General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen - - - - - - - - - - - 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen - - - - - - - - - - - - - - 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 45.48 R.-Pfg. bezw. 41.18 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 288 — 51. Jahrgang | **Mittwoch den 8. Dezember 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Nanking steht in Flammen

Die brennende Hauptstadt zur Übergabe aufgefordert

Tokio, 8. Dezember. Wie Domai meldet, hat das japanische Oberkommando den Befehlshaber von Nanking durch ein kurz befristetes Ultimatum zur Uebergabe aufgefordert und zugleich die noch in Nanking verbliebenen Vertreter der ausländischen Mächte gebeten, in diesem Sinne auf das chinesische Oberkommando einzuwirken.

Nach einer anderen Meldung haben die japanischen Streitkräfte auf dem linken Flügel der Wuhu-Front am Dienstag die Stadt Ringguofu besetzt und damit den chinesischen Truppen jede Rückzugsmöglichkeit in Richtung Hangtschau und Hueitschau abgeschnitten.

Dankt Tschiangkaischek ab?

Tokio, 8. Dezember. Nach einer Domai-Meldung hat Tschiangkaischek den Oberbefehl in Nanking dem General Tangschentschi übertragen, der nunmehr die Verteidigung der Hauptstadt mit Unterstützung des Generals Kutschutung, des Militärgouverneurs der Provinz Kiangsu, leitet. Wie Domai weiter von der Nankinger Front meldet,

soll sich Marschall Tschiangkaischek entschlossen haben, den Oberbefehl der chinesischen Wehrmacht und seine sämtlichen Staatsämter niederzulegen.

Nach unbestätigten Nachrichten aus chinesischen und ausländischen Quellen sollen Wangtschingwei und Tschangtschuntschun als Nachfolger Tschiangkaischeks in der Exekutive und die Generale Paitschunghsi und Tschentscheng als seine Nachfolger im Oberbefehl vorgesehen sein.

Da eine Bestätigung dieser Meldung noch nicht vorliegt, wird sie mit allem Vorbehalt wiedergegeben.

Nanking ein Flammenmeer

× **Schanghai**, 8. Dezember. (Eig. Drahtb.) Ueber die Kämpfe bei Nanking liegen bis zu den Vormittagsstunden nur widerspruchsvolle Berichte vor, und die Lage bleibt undurchsichtig. Es ist aber Tatsache, daß die japanischen Truppen bereits innerhalb der Stadtmauern stehen. Angesichts des Umstandes, daß die chinesischen Truppen ganze Straßenzüge in Brand gesetzt haben, warteten die japanischen Truppen den Anbruch des Tages ab, ehe sie in das Flammenmeer vordrangen.

Nach japanischen Meldungen ist ganz Nanking ein einziger brennender Trümmerhaufen.

Auch die neuen Verwaltungsgebäude an der Tschungtschang Road sind von den Chinesen gesprengt worden. Alle Kriegsmaterialbestände und -Lager wurden von den Chinesen ebenfalls zerstört.

Jedenfalls kann kein Zweifel daran bestehen, daß Nanking praktisch in japanischen Händen ist. Dagegen scheinen in dem Nanking am Yangtse gegenüberliegenden Ort Pukau noch erhebliche chinesische Truppenabteilungen zu stehen.

General Tschiangkaischek hat sich mit einem Flugzeug in das chinesische Hinterland begeben. Dabei soll er nach Angaben der Japaner von japanischen Militärflugzeugen verfolgt worden sei.

Es sei dem Flugzeug Tschiangkaischeks nur mit Mühe gelungen, zu entkommen.

Das Flugzeug sei von den Japanern nicht beschossen worden, sondern man habe nur versucht, es zur Landung zu zwingen.

Die Gerüchte, wonach Tschiangkaischek zurücktreten werde, um den Weg für Friedensverhandlungen zu ebnen, erhalten sich mit Hartnäckigkeit. Als wahrscheinliches Haupt einer neuen chinesischen Regierung nennt man Wang Tsching Wei, von dem schon seit einiger Zeit bekannt ist, daß er für Friedensverhandlungen eintritt. Sollten die Hoffnungen auf Friedensverhandlungen sich als nichtig erweisen, dürfte sich nach dem Fall von Nanking der Schwerpunkt der Feindseligkeiten wieder nach Nordchina verlagern. Die Japaner werden dann wieder in der Provinz Tschangtschung operieren. Nach Meldungen aus Tsingtau haben die Chinesen an den Grenzen der Provinz bereits Verteidigungsstellungen ausgebaut.

Der Generalangriff

Tokio, 8. Dezember. Die japanischen Truppen haben heute früh, wie Domai aus Schanghai meldet, den Generalangriff auf die Festung von Nanking eröffnet. Um die Mittagszeit erreichte die Schlacht ihren Höhepunkt. Die Zitadelle wurde in der Zeit von drei Seiten angegriffen. die befestigte Stadt Tschingkiang, 70 Kilometer unterhalb Nankings, am südlichen Ufer des Jangtse, wurde heute früh von den Japanern erstürmt.

Was geschieht nach dem Fall Nankings?

× **Tokio**, 8. Dezember. (Eig. Drahtb.) Der nach amtlichen Mitteilungen unmittelbar bevorstehende Fall von Nanking bildet in ganz Japan das Tagesgespräch und wird von den Blättern in langen Artikeln und Meldungen behandelt. Sobald die Meldungen von der Einnahme Nankings hier eintreffen, werden wieder große Umzüge veranstaltet werden.

Gleichzeitig wird von der Presse darauf hingewiesen, daß die Einnahme Nankings noch nicht das Ende des chinesischen Widerstandes bedeute und vielleicht noch sehr große Opfer nötig sein werden, ehe die Friedensverhandlungen beginnen können. Dabei rechnet man allgemein damit, daß nun ein Kleinkrieg großen Ausmaßes beginnen werde, während dem die chinesischen Generale versuchen werden, im Innern des Landes neue Truppen auszubilden.

(Nähere Einzelheiten über den Endkampf um Nanking in der Beilage.)

Bringt Bukarest Hindernisse?

Delbos gerät in die Wahlstimmung der Parteien

Bukarest, 8. Dezember. Am Mittwochvormittag traf der französische Außenminister Delbos in Bukarest ein, wo er von Außenminister Antonescu und mehreren anderen Ministern begrüßt wurde. Delbos begab sich bald nach seiner Ankunft in das Außenministerium und von dort zur Audienz beim König, der sich ein Frühstück im königlichen Palast anschloß.

Der französische Außenminister erklärte Vertretern der rumänischen Presse, seine Reise entspringe dem Wunsch der französischen Regierung, herzliche Beziehungen mit dem rumänischen Volk zu pflegen. Frankreich wolle in enger Uebereinstimmung mit allen befreundeten Ländern arbeiten, und die französisch-rumänische Freundschaft diene den Interessen beider Nationen und dem Frieden.

Ein Tee ohne Gäste?

WB. **Bukarest**, 8. Dezember. (Eig. Drahtb.) Das Programm des Besuches des Außenministers Delbos in Bukarest sieht ein Frühstück im königlichen Palast, Besuche beim Ministerpräsidenten und Außenminister, ein Diner in der französischen Gesandtschaft, ein Diner und einen Empfang im Außenministerium vor. Von der Gepflogenheit, die früheren Ministerpräsidenten und Außenminister zu diesem Empfang einzuladen, wurde diesmal Abstand genommen, da die Persönlichkeit Titulescus ein zu großes Hindernis bildet. Es scheint, als ob diese Lösung die französische Gesandtschaft nicht ganz zufrieden stelle, denn sie gab bekannt, daß am letzten Tag des Besuches auf Wunsch des französischen Außenministers ein Tee stattfinden werde, zu dem der französische Außenminister repräsentative Persönlichkeiten des politischen Lebens und Journalisten einzuladen wünsche. Entsprechende Einladungen sind auch bereits ergangen, wobei man aber bis heute die deutschen und italienischen Journalisten übersehen hat. Auf die Einladung für einen besonderen Empfang der innenpolitischen Opposition hat die nationalzaranistische Partei mit einer Absage geantwortet. Kein Mitglied der Partei werde teilnehmen, ohne daß sich dadurch an der großen Liebe und Verehrung der Partei für Frankreich etwas ändere. Auch Titulescu, der den Nationalzaranisten zwar nahe steht, dessen Mitgliedschaft oder Kandidatur aber als so gut wie erledigt gilt, wird nicht erscheinen. Georg Bratianu hat dasselbe bekanntgegeben. Die Anwesenheit der rechtsoppositionellen Parteiführer ist gleichfalls unwahrscheinlich.

In politischen Kreisen verlautet, daß die Opposition mit diesem auffälligen Entschluß ihre Unzufriedenheit über die Haltung des französischen Gesandten Thierry zum Ausdruck bringen will, der sich für die Regierungsfortdauer der liberalen Partei eingesetzt haben soll. Demnach wird Delbos in Bukarest mit einer verschieden gelagerten und unter Umständen mit Gegensätzen erfüllten Stimmung rechnen müssen, die durch den Wahlkampf der Parteien, die Parteibeeinflussung von außen, Parteisieg und -Niederlage bedingt ist. Er wird also viel Geschick aufbringen müssen, um ohne Anstoß seine Mission durchführen zu können, zumal er im voraus durch die Mißstimmung, die gegen den französischen Gesandten herrscht, ohne Zweifel Schwierigkeiten haben wird.

Ungarische Zweifel am Erfolg

WB. **Budapest**, 8. Dezember. (Eig. Drahtb.) Der klerikale „Nemzeti Ujsag" wendet sich in erbittertem Tone dagegen, daß der französische Außenminister Delbos offensichtlich auf seiner Reise Ungarn übergehe. Das Blatt schreibt, es bestehe die schroffe Tatsache, daß Delbos nicht die Absicht habe, in Budapest auszusteigen, obwohl er leicht die Möglichkeit hätte, einen Vormittag in Budapest zu verbringen. Wenn irgendwann, so wäre es jetzt wichtig gewesen, daß Delbos in Budapest Halt mache und auch hier Informationen einhole, da gerade nach den Warschauer Berichten der Mißerfolg des eigentlichen Zieles der Delbos-Reise — die Versöhnung zwischen Polen und der Tschechoslowakei — feststehe. Wie könne die mitteleuropäische Frage geregelt werden und wie könne Delbos sich über den gesamten Komplex der Donaufragen Klarheit verschaffen, schreibt das Blatt, wenn er einen der wichtigsten Donaustaaten außer acht lasse und über den zentral gelegenen Donaustaat Ungarn offenbar keine Aufklärung haben wolle? Ohne Ungarn sei aber die mitteleuropäische Krise nicht zu lösen. In diesem für die ganze Welt schicksalentscheidenden Zeitabschnitt reise der französische Außenminister durch Ungarn einfach durch. Unter diesen Umständen könne man wahrlich kein großes Zutrauen zu dem Erfolg des neuen französischen Experimentes haben. Es sei vielmehr zu befürchten, daß der gute Wille der Westmächte in der Frage der mitteleuropäischen Befriedung an den Tatsachen ebenso vorübergehe wie Delbos an Ungarn vorbeireise. Einmal müßten schließlich die grundlegenden Fragen an der Wurzel angepackt werden.

Englische Luftstreitkräfte für Aegypten

× **London**, 8. Dezember. (Eig. Drahtb.) Großes Aufsehen erregt hier der an 300 Offiziere und Mannschaften der in Aldershot stationierten ersten Luftabwehrstaffel ergangene Befehl, sofort ihren bereits angetretenen Weihnachtsurlaub abzubrechen und in die Kasernen zurückzukehren. Nach einer Meldung des „Daily Expreß" wird die Staffel in allernächster Zeit nach Aegypten abgehen.

Delbos' neues Beispiel

Berlin, 7. Dezember 1937.

Die große politische Besuchsreise des französischen Außenministers Delbos, die ihn von London nach Warschau — über Berlin — geführt hat und sich dann weiter nach Südosteuropa ausdehnt, erlaubt nach den ersten beiden Stationen schon die sehr bemerkenswerte Feststellung, daß sie nur äußerlich den „Spuren Barthous" folgt, innerlich aber von einem ganz anderen Geist getragen ist, der sich sichtlich bemüht, nicht an die Vergangenheit anzuknüpfen und der veränderten Lage in Europa Rechnung zu tragen. Nicht allein die Trinksprüche, die in Warschau zwischen Beck und Delbos ausgetauscht wurden, offenbaren diese neue Auffassung, die in dem Bekenntnis gipfelt, für die Zusammenfassung aller auf den Frieden gerichteten Bestrebungen wirken zu wollen, sondern mehr noch die aus politischen Kreisen stammenden Äußerungen, die als bedeutsame amtliche Kommentare gewertet zu werden verdienen. So hat der Pressechef des polnischen Außenministeriums in einer viel beachteten Erklärung gesagt: „Wir befinden uns jetzt an einem Wendepunkt, und zwar zwischen dem Versagen des ersten Versuches, den Frieden zu organisieren, und dem Versuch, ein anderes System zu finden. Dieses Moment wurde übrigens bereits vor fünf Jahren von Marschall Pilsudski vorhergesehen, der damals erklärte, die Zeit würde kommen, wo die konventionelle Struktur des internationalen Lebens, die durch zehn Jahre bestanden hat, zusammenbrechen würde. In dieser Stunde der Suche nach neuen Wegen einer internationalen Friedensarbeit sei das polnisch-französische Bündnis ein Scheinwerfer, der den richtigen Weg weise."

Wo dieser Weg hinführen soll, ist Frankreich in der letzten Zeit auch von anderer Seite mehrfach klar und unmißverständlich angedeutet worden, indem man darauf hinwies, daß die alten Freundschaftsbande, die zwischen Frankreich und Polen bestehen, und die engen Beziehungen zwischen Polen, Rumänien und Jugoslawien um so fester würden, je mehr sich Paris von Moskau entferne. Dieser Tatsache werde sich Delbos nicht allein in Warschau, sondern mehr noch in Bukarest und am entschiedensten in Belgrad bewußt werden. In den Meldungen aus Warschau wird geflissentlich betont, daß die Besprechungen sich streng im Rahmen des polnisch-französischen Bündnisvertrages bewegt und ihren zweiseitigen Charakter behalten hätten, ungeachtet der Londoner Verhandlungen, die für Polen nur eine sekundäre Bedeutung haben. Im Zusammenhang damit stehen auch Warnungen in der französischen Rechtspresse, Delbos dürfe sich in Warschau nicht auch als Beauftragter Englands fühlen, während die Linkspresse bereits mit Bedauern und Enttäuschung schrieb, die Ideen Barthous seien für immer begraben, und man müsse darauf verzichten, Prag, Warschau und Moskau in einem Bündnissystem zu vereinigen. Der polnische Scheinwerfer hat also mit seinem hellen Licht bereits bewirkt, daß man den falschen Weg mit seinen Fährnissen wenigstens zu erkennen beginnt.

Die Begegnung zwischen Neurath und Delbos während des kurzen Aufenthalts in Berlin gehört gleichfalls zu den kleinen Momenten, die in der Politik oft eine große Rolle spielen. Es war das erstemal, daß ein französischer Staatsmann auf der Durchreise in der Reichshauptstadt von dem Außenminister selbst und nicht nur, gemäß der Etikette, vom Chef des Protokolls oder einem seiner Beamten begrüßt worden ist. Und wenn auch die beiden Minister in den zehn Minuten ihres Beisammenseins im Zuge nicht die gesamte internationale Lage besprechen konnten, so hat dieser Höflichkeitsakt des Reichsaußenministers doch ebensogut seine sympathische wie symptomatische Bedeutung. Denn er zeigte, daß man auch hier neue Wege geht und in dieser liebenswürdigen Geste unmittelbar nach den Londoner Besprechungen ein erfreuliches Zeichen der Entspannung und des Willens zur persönlichen Fühlungnahme zu erblicken berechtigt ist. Nicht zuletzt ist es auch der französische Botschafter in Berlin, François Poncet, gewesen, der jede Gelegenheit benutzt hat, seinen Landsleuten begreiflich zu machen, wie wenig ihr Mißtrauen gegen das neue Deutschland begründet erscheint, und in aller Öffentlichkeit darzulegen, daß die auf vielen Schlachtfeldern errungene gegenseitige Achtung jetzt das sicherste Fundament für eine gemeinsame Friedensarbeit abgeben kann. In diesem Sinne hat er sich bei der Totengedenkfeier am Allerheiligentage für die in der Gefangenschaft gestorbenen französischen Soldaten in Berlin ausgesprochen, und kürzlich erst in Hamburg bei der Tagung der Deutsch-französischen Gesellschaft.

deren Arbeit der aufrichtigen Verständigung zwischen den beiden Völkern gewidmet ist.

Nicht minder deutlich zeichnet sich in der Linie der britischen Politik eine mähliche Änderung der Methoden ab, die in der Haltung zu verschiedenen europäischen Fragen zum Ausdruck gelangen. In der Londoner amtlichen Mitteilung über die englisch-französischen Besprechungen war von „den Methoden freier und friedlicher Unterhaltungen" die Rede, ein Ausdruck, der zweifellos mit Bedacht gewählt worden ist. Denn auch in London ist man zu der Einsicht gekommen, daß dieser Weg praktischer und nützlicher ist und bessere Ergebnisse zu zeitigen vermag als die mehr oder weniger radikale Art, die man eine Zeitlang — namentlich Frankreich im Verkehr mit Deutschland — anzuwenden für gut hielt. Das erste Beispiel entgegenkommender Politik war der neue Dardanellen-Vertrag mit der Türkei, der den berechtigten Bedürfnissen und nationalen Ansprüchen eines aufstrebenden Volkes Genüge tat, ohne in überlebte Kriegsvorstellungen zurückzufallen, die von friedlichen Vertragsrevisionen nichts wissen wollen. Wenn neben dieser praktischen Schlußfolgerung aus den Notwendigkeiten einer neuen Zeit bisher auch keine weitere zu nennen ist, so ist das Vorhandensein dieser Gedankengänge bei einzelnen Männern in der Regierung und in der Öffentlichkeit Englands immerhin schon ein beträchtlicher Gewinn für die Hoffnung, daß so lebenswichtige Fragen wie Minderheiten, Rohstoffversorgung, friedliche Verständigung statt kollektiver Militärbündnisse, ja sogar Vertragsänderungen einmal von einem anderen, höheren, europäischen Standpunkt betrachtet und gewürdigt werden. Es ist zwar noch ein langer Weg bis dahin, aber der Anfang dieses Weges liegt nicht mehr im dunkeln.

D-B.

„Das polnische Kolonialprogramm"

Bedarf nach Rohstoffen — Die Auswanderungsfrage

Paris, 7. Dezember. (Drahtb.) Der Havas-Sonderberichterstatter, der den Außenminister Delbos auf dessen Rundreise begleitet, bestätigt am Dienstag, daß im Laufe der Besprechungen zwischen Delbos und Beck auch die polnische Kolonialfrage angeschnitten worden sei. Die polnischen Forderungen stützten sich auf zwei Punkte: 1. Polen, das sich in voller Arbeit und nationaler Aufrüstung befinde, brauche Rohstoffe; 2. ein Abflußkanal für die immer zunehmende Bevölkerung sei notwendig.

Der polnische Außenminister habe seinem französischen Kollegen erklärt, daß Polen keinen territorialen Ehrgeiz habe. Es fordere deshalb auch keinen neuen Besitz in voller Souveränität. Außerdem werde es die genauen Forderungen erst aufstellen, wenn die Frage einer Neuverteilung der Kolonien greifbare Formen angenommen habe. In diesem Falle wünsche es jedoch, daß man auch seine lebenswichtigen Interessen berücksichtige. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus wünsche Polen an internationalen Gesellschaften beteiligt zu werden, deren Schaffung für die Nutzbarmachung gewisser Kolonialgebiete ins Auge gefaßt sei. Außerdem wünsche es, bei der Auswanderung in gewisse außereuropäische Länder berücksichtigt zu werden. Delbos, erklärt der Havas-Korrespondent weiter, habe sich gezwungen gesehen, diese polnischen Wünsche als berechtigt anzuerkennen.

In einer Besprechung mit den französischen Pressevertretern äußerte sich Delbos über verschiedene Einzelheiten, die er mit Oberst Beck besprochen habe. „Kurjer Warszawski" weiß hierzu zu melden, daß der französische Außenminister bei dieser Gelegenheit zum ersten Male näher auf das polnische Kolonialprogramm eingegangen sei. Polen stelle keine Forderungen auf Zuerkennung von Kolonien, weil es auch früher keine besessen habe. Falls aber eine internationale Kolonialkonferenz einberufen werden sollte, wünsche Polen an ihr teilzunehmen. Sollte eine internationale Körperschaft entstehen, die sich mit der Verteilung der kolonialen Rohstoffe befasse, dann wünsche Polen in ihr vertreten zu sein. Weiter habe Polen größtes Interesse an der Auswanderungsfrage gezeigt. Die mit der französischen Regierung geführten Besprechungen über Niederlassung polnischer Juden auf Madagaskar sollen nach der Darstellung Delbos' einen günstigen Verlauf nehmen. Was das allgemeine Sicherheitsproblem anbetrifft, so gebe es zwischen der französischen und der polnischen Auffassung „gewisse Unterschiede".

Paris und Polens Kolonialwünsche

× **Paris**, 8. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die meisten Morgenblätter widmen im Nachtrag zu ihrer bisherigen Warschauer Berichterstattung über den Besuch des französischen Außenministers Delbos den polnischen Kolonialwünschen ihre Aufmerksamkeit. Sie veröffentlichen Berichte über die Form, in der diese Wünsche zum Ausdruck gebracht worden sind.

Dem „Petit Parisien" zufolge sei die Frage erst am Schluß des polnischen Besuchs von Delbos besprochen worden, und zwar auf der Fahrt von Warschau nach Krakau. Das Blatt bemerkt, Polens Wünsche könnten vielleicht im Rahmen einer Gesamtlösung des Kolonial- und Rohstoffproblems berücksichtigt werden. Polen würde sich unter Umständen auch mit einer Charter-Compagnie zufriedengeben, um die ihm fehlenden Rohstoffe und Erleichterungen für die Niederlassung polnischer Auswanderer zu erhalten.

Stojadinowitsch kommt nach Berlin

Erwiderung des Neurath-Besuches in Belgrad

Belgrad, 7. Dezember. (Drahtb.) Wie hier verlautet, wird sich der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch demnächst nach Berlin begeben und den Besuch erwidern, den Reichsaußenminister Freiherr von Neurath vor einiger Zeit der jugoslawischen Regierung in Belgrad abgestattet hat.

Stojadinowitsch im Vatikan

× **Rom**, 7. Dezember. (Eig. Drahtb.) Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch stattete am Dienstagmittag dem Papst einen Besuch ab. Stojadinowitsch wurde von den höchsten Würdenträgern des vatikanischen Hofstaates empfangen und in die Privatbibliothek des Papstes geleitet. Die Besprechung zwischen dem Papst und dem jugoslawischen Staatsmann dauerte eine halbe Stunde. Hieran schloß sich eine Unterredung Stojadinowitschs mit Kardinalstaatssekretär Pacelli, die wesentlich länger dauerte. Es ist anzunehmen, daß zwischen Stojadinowitsch und Pacelli die Frage etwaiger Abänderungen des Konkordats erörtert worden ist, das in Jugoslawien zu innenpolitischen Schwierigkeiten geführt hat.

Am Dienstagvormittag hatte der jugoslawische Ministerpräsident in Begleitung des italienischen Außenministers Graf Ciano die Fliegerstadt Guidonia und das Versuchslager Montecelio besucht und sich von dem hohen Stand der italienischen Militärfliegerei überzeugt.

Über die Unterredung Stojadinowitschs mit dem Papst wird noch bekannt, daß der Ministerpräsident diesen Anlaß benutzt habe, über die innere Lage Jugoslawiens zu sprechen, die in der Konkordatsfrage ein ruhiges Abwarten der Entwicklung ratsam erscheinen lasse. Der jugoslawische Staatsmann habe seitens der vatikanischen Stellen volles Verständnis gefunden, und beide Teile seien über das Ergebnis der Besprechungen befriedigt gewesen.

Das katholische „Avvenire d'Italia" berichtet über den Besuch Stojadinowitschs beim Papst, er sei in der herzlichsten Atmosphäre verlaufen, die die Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Jugoslawien in der letzten Zeit gekennzeichnet habe: von der Unterzeichnung des Konkordats, dessen Ratifizierung trotz dem guten Willen der jugoslawischen Regierung bisher wegen innenpolitischen Schwierigkeiten verhindert worden sei, bis zur bevorstehenden Erhebung des Belgrader Nunzius Msgr. Pellegrinetti zum Kardinal. Der Papst habe dem Ministerpräsidenten einen äußerst freundlichen Empfang bereitet.

Empfang beim italienischen Außenminister

Rom, 8. Dezember. Zu Ehren des jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch und seiner Gemahlin veranstaltete der italienische Außenminister Graf Ciano am Dienstagabend im Palazzo Barberini ein Essen, an dem u. a. Vertreter der Regierung, der Wehrmacht und der Partei teilnahmen.

Am Mittwochvormittag hat sich Stojadinowitsch mit seiner Begleitung zur Besichtigung der Siedlungsanlagen nach Littoria und Sabaudia begeben. Abends findet in den Räumen der jugoslawischen Gesandtschaft ein Abschiedsessen statt.

Keine Mißverständnisse mehr

Mailand, 8. Dezember. „Corriere della Sera" stellt fest, das Zusammentreffen Mussolinis mit Stojadinowitsch in Rom habe bestätigt, daß die italienisch-jugoslawischen Beziehungen nicht nur endgültig frei von Mißverständnissen seien, sondern daß die politische Agitation und die wirtschaftlichen Beziehungen für eine enge und freundschaftliche Zusammenarbeit reif seien. Dies sei sehr wesentlich; denn Europa und die Welt hätten genug von Aussprachen und Uebereinkommen mit den üblichen allgemeinen Friedens- und Freundschaftsbeteuerungen, denen jeder praktische Wert fehle.

Die italienisch-jugoslawische Zusammenarbeit entspreche den gleichlautenden Interessen beider Staaten auf den wichtigsten Gebieten der Politik, der Erzeugung und des Handels. Ferner sei es nicht ausgeschlossen, daß die Anerkennung der Regierung des Generals Franco von allen Mächten des Balkanverbandes, nämlich von Jugoslawien, Griechenland, Rumänien und der Türkei, erfolgen werde. Es gehe also, so stellt das Blatt abschließend fest, auf einem realen Gebiet der europäischen Zusammenarbeit und des Vertrauens unter den Völkern vorwärts.

Franco erhält kein Blockaderecht

Der Einspruch der englischen Regierung gegen den nationalspanischen Blockadeplan

London, 7. Dezember. (Drahtb.) In London ist eine Verbalnote der spanischen Nationalregierung eingegangen, in der diese ihre Absicht mitteilt, eine Blockade der südspanischen Küste zu verhängen, soweit diese sich im Besitz der Sowjetspanier befindet.

Wie verlautet, hat die britische Regierung daraufhin ihren Botschafter in Hendaye, Sir Henry Chilton, angehalten, der nationalspanischen Regierung mitzuteilen, daß sie ein Blockaderecht General Francos nicht anerkenne, da er keinerlei kriegführende Rechte besitze. Britische Schiffe würden daher außerhalb der Territorialgewässer gegen jeden Eingriff geschützt werden. Wenn General Franco beabsichtige, Minen vor den Häfen auslegen zu lassen, so müsse die britische Regierung darauf verweisen, daß gemäß der Haager Konvention das Auslegen von Minen vor der Küste des Gegners zum ausschließlichen Zweck der Behinderung der Handelsschiffahrt untersagt sei. Die britische Regierung werde daher jede Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmung der Haager Konvention als einen Bruch internationalen Rechts ansehen. Dies gelte auch für den Fall, daß General Franco kriegführende Rechte noch gewährt werden sollten.

Wie verlautet, ist inzwischen eine weitere Verbalnote General Francos in Hendaye eingegangen, in der er darauf hinweist, daß die spanischen Bolschewisten durch die Orangenverkäufe in den Stand gesetzt würden, sich Geldmittel für den Ankauf von Kriegsmaterial zu beschaffen. Dieser Handel werde daher von General Franco als Verbrechen und ungesetzmäßig angesehen. Der Wortlaut dieser Note ist jedoch in London noch nicht eingetroffen.

Rompakt-Konferenz in Budapest

Vom 10. bis 12. Januar

Wien, 7. Dezember. (Drahtb.) Die periodische Konferenz der Außenminister der Rompaktstaaten ist, amtlichen Mitteilungen zufolge, für den 10. bis 12. Januar vorgesehen. Die Besprechungen werden in Budapest stattfinden, nachdem bereits in Rom und Wien Tagungen dieser Art abgehalten wurden. Italien wird durch Außenminister Ciano, Österreich durch den Staatssekretär des Äußeren Dr. Schmidt vertreten sein.

Komödien auf Berliner Bühnen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Man erinnert sich, daß die Intendanz der Staatlichen Schauspiele vor ein paar Jahren fünf Tausendmarkscheine springen ließ, um die Schöpfung neuer Lustspiele anzuregen. Die glücklichen Empfänger waren fünf Theaterdichter, die sich anderswo und wann schon einen Namen gemacht hatten, und von denen man deshalb menschlichem Ermessen nach etwas erwarten durfte. Andererseits sollte der verpflichtende Druck möglichst gering sein. Zwei Ergebnisse der Bemühung sind im Laufe der darauf folgenden Spielzeiten von den Berlinern durchweg gut und unterhaltsam befunden worden (Lustspiele von Per Schwenzen und Kurt Heynicke), ein drittes von Bruno Wellenkamp mußte sich nun als ungleich schwächer erweisen. Natürlich sagt dieser Mißerfolg grundsätzlich nichts gegen die Unternehmung der Intendanz. Wer junge Talente fördern will, muß gewärtig sein, auch einmal eine unfertige oder mißlungene Sache in Kauf zu nehmen.

Bruno Wellenkamps, des Verfassers der in Berlin bestens erinnerlichen „Frösche von Buschebüll", neues Stück, das (von der Intendanz wohl) mit dem zugkräftigen und verheißungsvollen Titel „Ich heiße Lülf" versehen wurde, steckte seine Absichten sehr hoch. Während sich Schwenzen und Heynicke mit einem witzigen Lustspiel begnügten, das allenfalls hier und da einmal durch die Herausheben eines Charakters an die uns Deutschen so entlegenen Bezirke der Komödie rührt, wollte Wellenkamp um jeden Preis nach dem Lorbeer einer Charaktertomödie mit sittlich vertiefter Handlung greifen. In einem Dörfchen namens Kuchelshausen — man rät bis zum Ende nicht recht, ob es in Nord- oder Süddeutschland liegen soll —, entdeckte vor einem halben Jahrhundert ein gewisser Herr Lülf eine Solquelle, deren Ausbeute ihm einen schönen Lebensabend sicherte. Sein Sohn aber wurde von einem weiblichen „Dragoner" mit List und Gewalt von der Ausnützung der väterlichen Entdeckung verdrängt. Diese rassante Frau macht aus Kuchelshausen ein Bad Kuchelsbrunn und zieht den Kurbetrieb mit allem geschäftstüchtigen Drum und Dran auf. Hier beginnt die Komödie. Gegenspieler des „Dragoners" ist ein schmächtiger Sekretär namens Lülf, ein Enkel jenes Begründers von Kuchelsbrunn, der über einen Monolog mit Hamlet-Prätentionen „Ich heiße Lülf" seine schicksalhafte Nachsendung begreift. Sein äußeres Hilfsmittel, die Fragwürdigkeit der Quelle, hat Wellenkamp allerdings merklich an Ibsens „Volksfeind" angelehnt. Nach einer langwierigen Einleitung von immerhin vier bis fünf Bildern entwickelt sich dann allmählich die Heiterkeit der Vergeltung. Neben zehn Bildern verlangt das anspruchsvolle Stück etwa zwanzig gleich wichtige oder unwichtige, größtenteils nur skizzenhaft charakterisierte Personen, die allein schon eine ferienhafte Aufführung an den Bühnen des Reiches erschweren dürften. — Paul Bildt studierte das Spiel von den Charakteren her ein. Es hätte auch wenig Sinn gehabt, in Verlängerung des Schlagertitels, der vergeblich ein geistreiches Lustspiel verspricht, den Ton auf Tempo und Esprit abzustellen. Viktor de Kowa gab dem jungen Lülf denkbar viel Farbe und Ausdruck. Neben ihm gefielen Aribert Wäscher und die jugendliche Charlotte Witthauer.

*

Mit einer ausgezeichneten Komödie, die übrigens im Reich schon mehrfach gespielt wurde, überraschte Erich Pabsts „Theater in der Friedrichstraße". Die süddeutsche Dichterin Juliane Kay (Erna Baumann), von der man im verblichenen Agnes-Straub-Theater (am Kurfürstendamm) einmal ein bäuerliches Trauerspiel „Das Dorf und die Menschheit" sah, ist die Verfasserin, und „Der Schneider treibt den Teufel aus" der gemütvolle Titel. Juliane Kay hat mit treffsicherer Begabung ein süddeutsches Mädchen und einen norddeutschen Mann in der braven Welt des kleinen Bürgertums gegenübergestellt. Hier die Genußansprüche des sinnlicheren süddeutschen Temperaments, dort die strengen, fast puritanischen Formgesetze des norddeutschen Charakters. Es gibt ein paar geräuschvolle Zusammenstöße — aber der gutherzige Ton, den die Autorin von vornherein anschlägt, versichert uns, daß die beiden Menschen sich doch ausgleichen und ein gutes Paar abgeben werden. — In einer entzückenden Inszenierung dieses an schauspielerischen und dichterischen Reizen gleich wertvollen Stückes hat Erich Pabst einen Abend geschaffen, der bei der gesamten Oeffentlichkeit ungeteilte und berechtigte Anerkennung fand. Nicht zuletzt schuldet Pabst dafür seinen beiden Hauptdarstellern, Tony van Eyck und Gerhard Bienert, Dank. Und diese wiederum müssen sich bei Pabst bedanken, daß sie — vor allem Bienert — endlich einmal zeigen konnten, was sie an Echtem und Menschlichem zu geben haben. Tony van Eyck, die man viel zu selten in Berlin sieht, erfüllte die kleine süddeutsche Frau, die ein bißchen über die Stränge schlägt, mit dem ganzen Scharm einer künstlerisch und menschlich ausgereiften Darstellerin. Neben diesen beiden spielte u. a. Alice Treff mit vollendeter Brillanz eine jener kaltschnäuzigen und erfolgsicheren Werktags-Berlinerinnen, die gegenüber den seelenvolleren und hilflosen Frauen anderer, vor allem südlicher und westlicher deutschen Gaue, doch arg ins Hintertreffen geraten.

Frank Vogl

Franz Radziwill

Gemälde-Ausstellung im Städt. Museum Elberfeld

Der Maler Franz Radziwill wurde 1895 in Strohausen bei Rodenkirchen in Oldenburg geboren, besuchte 1912—1914 die Kunstgewerbeschule in Bremen, studierte noch als über Dreißigjähriger in Dresden und war 1933 vorübergehend Lehrer an der Düsseldorfer Akademie. Er lebt und arbeitet jetzt in Dangast am Jadebusen, nicht weit von seinem Geburtsort.

Die Mehrzahl der im Oberlichtsaal des Städt. Museums Elberfeld ausgestellten Gemälde sind — soweit sie nicht dem Kriegserlebnis ihre Entstehung verdanken oder niederrheinische Motive behandeln — auf ostfriesischem Boden in der Deichlandschaft zwischen Varel und Wilhelmshaven entstanden. Klarheit der Form, die auch den letzten Ziegelstein nicht umgeht, macht das Gegenständliche überdeutlich. Die Farbe ist hart, kalt und — oft das Bunte streifend — von der Art, die der naive Betrachter meint, wenn er von atmosphärischen Erscheinungen sagt: wenn das (z. B. einen grünen Himmel) ein Künstler malen würde, so müßte es unnatürlich wirken. Radziwills Bilder wirken wohl fremdartig, aber nicht unnatürlich, weil die zeichnerische Form und die ausdrucksstarke Farbe zu einem Neuen, einem Stil sich vereinigt haben, dem vielleicht noch programmatische Schlacken anhaften mögen, der aber im Verlauf der in dieser Ausstellung gut zu verfolgenden Entwicklung des Künstlers zu großer Einfachheit und Schlichtheit drängt: im begrenzten Raum des Endlichen soll das Geheimnis des Unendlichen mitschwingen und erlebt werden.

Drei Beispiele: 1924 — „Landschaft in grellem Licht". Eine Landschaft des „magischen Seins", wie der Lichtkegel des Scheinwerfers Bäume und Häuser aus der Nacht aufschreckt und die Geläufigkeit des Erfahrungsbildes von Grund auf verändert. Die Verzauberung, die zum festen Erlebnisbesitz eines jeden Autolenkers gehört (und ihn doch wieder jedesmal aus dem sehr realen Tatsachenbezirk aufscheucht) ist noch mit starkem Aufwand an Mitteln höchst kontrastreich und effektvoll gestaltet. 1933 — „Die Sendetürme von Norddeich". Das filigranierte Gitterwerk der acht Türme stößt in einen aufgeregten drohenden Himmel. Die See brandet an den Deich, hinter dem sich kleinwinzige Häuser ducken. 1937 — „Muschelkalkmühlen in Varelerhafen". Der hohe Himmel wölbt sich als riesige Glocke über dem Hafenbecken mit seinen Molen, Häusern und Fabriken. In allen drei Bildern ist die moderne Technik in die Natur einbezogen worden. Im ersten Bild tritt der Mensch als Zaubermeister auf, im zweiten als Beherrscher der Natur, im dritten ist sein Werk im Einklang mit ihr.

Das Flugzeug spielt auf vielen Bildern eine erhebliche Rolle. Ueber den zerfetzten Unterständen bei Cambrai und am Narocz tauchen die surrenden Kriegsmaschinen auf, sie kreisen über Meer und Land — ja, der Absturz des Fliegers Karl Buchstätter ist in einem großen Bild festgehalten worden. In dieser Verbindung von Gegenwärtigem mit dem Unendlichen findet sich ein romantischer Zug — wie bei C. D. Friedrich, wenn er seine gespenstischen Segelschiffe, Träger und Erfüller der menschlichen Sehnsucht, vorbeigleiten läßt. Aber Franz Radziwill hat schon den Schritt von dieser abgezogenen Romantik bis hin zu jener Auffassung getan, die der prophetische Maler, Arzt und Naturwissenschaftler Carus am Beginn des 19. Jahrhunderts voraussah, wenn er schreibt, daß einst Bilder gemalt würden, die „aus der Natur heraus gelebte und erlebte, geschaute und gestaltete Herausholungen des Wesens der Natur" seien.

Dr. Ludwig Lindner.

Else Langenbeck-Fieberg nach Nürnberg verpflichtet. Nach dreijähriger Tätigkeit an der Duisburger Oper wurde die vordem dem Verbande der Wuppertaler Bühnen zugehörige Else Langenbeck-Fieberg für jugendlich-dramatisches Fach der Städtischen Oper in Nürnberg verpflichtet. Das Gastspiel der Künstlerin fand in der dortigen Presse begeisterten Niederschlag.

Der Führer bei General Ludendorff

München, 7. Dezember. (Drahtber.) Der Führer stattete heute dem erkrankten General Ludendorff in München einen Besuch ab und sprach ihm seine und des Generalfeldmarschalls von Blomberg beste Genesungswünsche aus.

*

Ueber das Befinden des Generals Ludendorff wurde am Dienstagabend folgender Bericht ausgegeben: „In den letzten Tagen ist eine erfreuliche Besserung in dem Kräftezustand des Generals Ludendorff zu verzeichnen."

Prinz Bernhard darf nicht mehr ans Steuer

Amsterdam, 8. Dezember. Wie bekannt wird, hat Prinz Bernhard seiner Gattin, Prinzessin Juliana, nach seinem Autounfall das Versprechen geben müssen, nie mehr selber ein Auto zu steuern. Bestimmt ist ihm das nicht leicht geworden, denn der Prinz ist als leidenschaftlicher Autofahrer bekannt. Er bevorzugte den schnellen und starken Wagen, und es war ihm ein besonderer Genuß, mit offenem Fahrzeug durch die holländische Landschaft zu fahren, wobei sein Fahrer meistens zu Hause bleiben oder aber vom Notsitz des prinzlichen Sportzweisitzers aus stummer Beobachter sein mußte. Auch bei der Unglücksfahrt hat der Prinz seinen Wagen selber gesteuert. Man erzählt sich hier, daß die Aerzte dem Prinzen geraten haben, das Versprechen zu geben, da die Prinzessin wegen der für die nächste Zeit zu erwartenden Geburt ihres ersten Kindes jede Aufregung vermeiden muß.

Gerhart Hauptmann in Wien

Wien, 8. Dezember. Gerhart Hauptmann, der am Dienstagmittag Gast des Botschafters von Papen war, wohnte abends im Burgtheater der Aufführung seines Märchenspiels „Die versunkene Glocke" bei. Im Laufe des Tages haben der Direktor des Bundestheaters und der Dichter über die Uraufführung seines neuesten Werkes „Ulrich von Liechtenstein" verhandelt. Die Uraufführung soll, wenn möglich, gleichzeitig am staatlichen Schauspielhaus in Berlin und am Wiener Burgtheater stattfinden. Zu Ehren Gerhart Hauptmanns wird Unterrichtsminister Dr. Pernter am Mittwoch einen Empfang veranstalten.

Neue Hetze des „Daily Herald"

WG. **Berlin**, 8. Dezember. (Eig. Drahtb.) Der Jerusalemer Korrespondent des „Daily Herald" berichtet, daß die Redakteure der zwei führenden arabischen Zeitungen in Palästina auf Kosten des Reichspropagandaministers nach Kairo geflogen seien, um dort den früheren Hauptschriftleiter des „Angriff", Schwarz van Berk, zu treffen. In der nächsten Woche werde eine Gruppe transjordanischer und arabischer Standespersonen aus dem gleichen Grunde nach Kairo fliegen. Der Bericht stellt das als einen Teil der intensiven Propaganda Deutschlands im Nahen Osten hin.

*

Diese neue Hetzmeldung des „Daily Herald" ist an sich in der Einfältigkeit lächerlich, dennoch muß sie Verstimmung erregen. Sicherlich ist dem Jerusalemer Korrespondenten des „Daily Herald", der wahrscheinlich zu den jüdischen Kreisen Jerusalems gehört, nichts Besseres eingefallen, als zu der alten jüdischen Methode zurückzukehren und Unfrieden zu säen. Es kommt bald soweit, daß es sich keine deutsche Persönlichkeit mehr erlauben kann, eine Auslandreise zu unternehmen, ohne zum Gegenstand von Lügenmeldungen und Angriffen zu werden. Deutschland denkt gar nicht daran, irgend eine Propaganda im Nahen oder Fernen Osten zu entfalten. Deutschland hat immer erklärt, daß der Nationalsozialismus kein Exportartikel sei. Aber gerade deswegen werden derartige Lügenmeldungen in die Welt gesetzt, um die Glaubwürdigkeit der deutschen Erklärungen zu erschüttern. Die Meldung des „Daily Herald", die von Anfang bis Ende frei erfunden ist, sei aus diesem Grunde in der schärfsten Weise zurückzuweisen.

Strenger Frost in Amerika

New York, 8. Dezember. Ueber den Atlanticstaaten lagert eine Kältewelle, die in Nordkarolina die Temperaturen auf minus 26 und in Florida auf minus 7 Grad fallen ließ. Bisher wurden acht Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. Außerdem richtete der strenge Frost Millionenschäden unter der Obst- und Gemüse-Ernte an. In Miami mußten die Schulen schließen, da keine Heizungsmöglichkeit vorhanden ist.

Aljechin Schachweltmeister

Den Haag, 7. Dezember. (Drahtb.) Die 25. Partie im Kampf um die Schachweltmeisterschaft wurde am Dienstagabend von Euwe nach dem 43. Zuge aufgegeben. Damit hat Aljechin die Schachweltmeisterschaft, die er 1935 an Euwe verloren hatte, im Revanchekampf zurückgewonnen. Der Endstand lautet: Aljechin 15½, Euwe 9½ Punkte.

Der Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger mit dem Grand Prix ausgezeichnet

Das Preisgericht der Internationalen Ausstellung Paris 1937 hat in der Klasse 16 (Presse, Propaganda) den Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger mit einem Grand Prix ausgezeichnet.

Nürnbergs bauliche Ausgestaltung

In Nürnberg fand am Montagabend unter der Leitung des Reichsministers Kerrl die 7. Sitzung des Verwaltungsrates des Zweckverbandes „Reichsparteitag Nürnberg" statt, in der das Bauprogramm des Zweckverbandes bis zum nächstjährigen Reichsparteitag in allen Einzelheiten festgelegt worden ist.

Bücherverbote in Oesterreich

Das Bundeskanzleramt hat eine Reihe von Büchern, die gegen den Nationalsozialismus gerichtet sind und sich mit der Person Adolf Hitlers befassen, verboten. Darunter befinden sich: Konrad Heiden: „Die Geschichte des Nationalsozialismus", „Hitler" und „Ein Mann gegen Europa"; Edgar Alexander: „Der Mythos Hitler" und Rudolf Olden: „Hitler". Diese Bücher dürfen von jetzt an in Oesterreich nicht mehr vertrieben werden.

Spanisch – allzu Spanisches für Attlee

Der englische Bolschewistenfreund sah, was er nicht erwartete

WG. **London**, 8. Dezember. (Eig. Drahtb.) Dem Oppositionsführer Attlee, der so manchesmal im Unterhaus gegen General Franco und Nationalspanien geweitert hat, wurde am Dienstag, als er, aus Madrid kommend, in Barcelona eintraf, ein für ihn sicherlich seltsames Schauspiel. Vom nationalen Spanien wollte er eigentlich nichts sehen, aber er hat trotzdem etwas vom anderen Spanien erlebt, nämlich die Luftwaffe Francos. Kurz nach seiner Ankunft erschienen fünf Geschwader nationalspanischer Luftstreitkräfte über Barcelona. Sie warfen über den Befestigungsanlagen der Stadt ihre Bomben ab, kreuzten in geschlossener Formation mehrere Male über der Hauptstadt Kataloniens und verschwanden schließlich, nach Mallorca zurückfliegend. Die Bolschewisten hatten selbstverständlich ihre Flakgeschütze in Tätigkeit gesetzt. Es gelang ihnen aber nicht einmal, die Reihen der nationalspanischen Flugzeuge in Unordnung zu bringen.

Attlee hat alles gesehen, was man in Rotspanien sehen kann, nämlich Unordnung und Elend in Madrid wie in Barcelona. Sollte er daraus eine Lehre ziehen?

In der Dienstagsitzung des Nichteinmischungsausschusses hat sich nichts Aufsehenerregendes ereignet. Bezeichnend für die Stimmung ist lediglich, daß der Ausschuß nicht die geringste Notiz von einer ziemlich heftigen und ausführlichen Rede des Sowjetbotschafters nahm, der es sich nicht verkneifen konnte, General Franco zu verdächtigen und sogar scharf anzugreifen. Maiski erhielt jedoch keine Antwort. Niemand hielt es für wert, auf seine Ausführungen einzugehen, ja nicht einmal im Schlußkommunique, das sonst so ausführlich ist, werden seine Worte erwähnt.

„Brigade Attlee"

Der Dank Sowjetspaniens für die englischen Bolschewistenfreunde

Salamanca, 8. Dezember. Eine hauptsächlich aus Engländern zusammengesetzte Abteilung der internationalen Bolschewistenhaufen hat zu Ehren des Vorsitzenden der englischen Labour-Party Attlee den Namen „Brigade Attlee" erhalten. Die bolschewistische „Heeresleitung" will damit, so heißt es, den Dank zum Ausdruck bringen für die Unterstützung, die die englischen Marxisten Sowjetspanien gewährt hätten!

Die Sowjetspanien-Reise Attlees vor dem Unterhaus

× **London**, 8. Dezmber. (Eig. Drahtb.) Die von dem Führer der englischen Unterhausopposition, Major Attlee und seinen Freunden nach Sowjetspanien unternommene Reise hat nicht nur in englischen Regierungskreisen, sondern auch im Unterhaus scharfe Kritik ausgelöst. In einer am Dienstagabend eingebrachten Entschließung wird festgestellt, daß Attlee durch seine in Spanien gemachten Ausführungen die von ihm und seinen Freunden abgegebene Versicherung, sich neutral zu benehmen, gebrochen und damit in seiner Stellung als Oppositionsführer die englische Regierung aufs schärfste kompromittiert hätte. Diese Entschließung wird voraussichtlich Anfang nächster Woche zur Aussprache kommen. In Regierungskreisen haben die Erklärungen Attlees um so mehr verstimmt, als gerade jetzt die Nichteinmischungsverhandlungen positive Ergebnisse zu zeigen beginnen, und es heißt, daß Außenminister Eden über die Aeußerungen Attlees aufs höchste aufgebracht sein soll.

Der englische Generalagent für Nationalspanien

× **London**, 8. Dezember. (Eig. Drahtb.) Der englische Generalagent für Nationalspanien, Sir Robert Hodgson, wird sich, wie nun feststeht, am Freitag über Paris nach Salamanca begeben. Auf seiner Reise wird er sich kurz in Hendaye aufhalten, um mit dem dort residierenden englischen Botschafter zu sprechen. Sir Robert Hodgson wird von einem Stab von Mitarbeitern begleitet, der vom Handelsattaché der englischen Botschaft in Hendaye, O. B. Ferram, geführt wird.

Teure Kontrolle

55 Millionen Franken für die Ueberwachung im Mittelmeer

× **Paris**, 8. Dezember. (Eig. Drahtb.) Das französische Marineministerium veröffentlicht einen längeren Bericht über die Tätigkeit der französischen Kriegsmarine bei der Ueberwachung im Mittelmeer, der Abbeförderung von über 26 000 Flüchtlingen usw. im Zusammenhang mit dem spanischen Krieg. Nach diesem Bericht sind durch die Kontrolltätigkeit bis jetzt etwa 55 Millionen Franken Kosten für die französische Kriegsmarine entstanden. 50 Millionen Franken entfallen davon auf den Verbrauch von zusätzlichen Brennstoffen, eine Million Franken auf zusätzlichen Sold und vier Millionen Franken auf die Wiederinstandsetzung von Fahrzeugen, die für die Ueberwachung benötigt wurden.

Sowjetrussische Grenzwächter

× **Paris**, 8. Dezember. (Eig. Drahtber.) Aus Perpignan wird gemeldet, daß längs der sowjet-spanisch-französischen Grenze in Buigeerda und dem ganzen Gebiet der Cerdagna zahlreiche Sowjetrussen als Grenzwächter eingeteilt worden sind. Ihre Zahl nimmt noch ständig zu. Man führt dies darauf zurück, daß sie bei dem etwaigen Eintreffen einer internationalen Kommission für den Abtransport der Freiwilligen den Nachforschungen der internationalen Kontrollorgane entzogen werden sollen, da Grenzwachen usw. nicht als Kriegseinheiten zu betrachten seien.

Kartoffeldiebe sind „Rebellen"

Salamanca, 8. Dezember. Wie groß die allgemeine Notlage und die Lebensmittelknappheit werden, die in Sowjetspanien herrschen, zeigt ein Schild, das in dem Landbezirk Pich in der Nähe der katalanisch-französischen Grenze auf den Aeckern angebracht wurde. Dort steht zu lesen: „Diese Kartoffeln sind für die Front reserviert. Wer sie sich aneignet, wird als Rebell gerichtlich verfolgt."

Will Stalin Staatsoberhaupt werden?

Hintergründe der „Wahl"-Komödie in der Sowjetunion

Von unserem XYZ.-Berichterstatter

WG. **Moskau**, Anfang Dezember.

In 1387 Wahlversammlungen ist man auf den originellen Gedanken gekommen, für das neue sowjetrussische Scheinparlament den Diktator Stalin selbst in Vorschlag zu bringen. Die Versammlungsleiter haben sich offenbar gesagt, daß sich mit der Aufstellung dieses Kandidaten das geringste Risiko verbindet. Die versammelten Sowjetwähler, Fabrikarbeiter, Kollektivbauern, Rotarmisten oder wer es auch sei, haben selbstverständlich pflichtschuldigst Enthusiasmus gezeigt. Zwar wußten sie ganz genau, daß nach dem kürzlich erlassenen Wahlgesetz ein Kandidat nur in einem Wahlkreis wirklich aufgestellt werden kann; aber da bot sich doch eine glänzende Gelegenheit für alle ehrgeizigen Sowjetbonzen, ihre Loyalität und Ergebenheit gegenüber dem höchsten Parteisekretär im schönsten Licht erstrahlen zu lassen!

Auch der Ministerpräsident der USSR., der Vorsitzende des Rats der Volkskommissare, Molotow, wurde von vielen Wählerversammlungen vorgeschlagen, natürlich nicht so oft wie Stalin, aber immerhin 788mal. Der wegen seiner restlosen Ergebenheit für Stalin bekannte Volkskommissar Kaganowitsch wurde 613mal auf den Schild erhoben, der Kriegskommissar Woroschilow 574mal, der GPU.-Chef Jeschow, gleichfalls ein enger Vertrauter Stalins, 517mal. Die übrigen Mitglieder des Parteivorstandes bleiben dahinter erheblich zurück, sogar der sowjetrussische Staatspräsident Kalinin mußte sich mit 456 Kandidaturen begnügen.

Um dem Uebereifer strebsamer Versammlungsleiter Einhalt zu gebieten, hat schließlich die Presse bekanntgegeben, wo jeder einzelne Parteivorstand „gewählt" zu werden wünscht. Selbstverständlich kam für Stalin nur die Hauptstadt Moskau in Frage. Hier wird auch der Ministerpräsident kandidieren. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß man diesen Männern, wie das Wahlgesetz eigentlich vorsieht, andere Wettbewerber entgegenstellt. Kaganowitsch wurde ein Wahlkreis ganz in der Ferne zugewiesen, in den mittelasiatischen Baumwollgebieten, in der usbekischen Hauptstadt Taschkent. Jeschow, der GPU.-Chef, soll in Gorki, dem früheren Nischni-Nowgorod, die Wahlzettel zieren, während Woroschilow für die weißrussische Hauptstadt Minsk, hart an der polnischen Grenze, ins sogenannte Parlament einmarschiert. Diese deutliche Geste gegen den „äußeren Feind" wird durch die Aufstellung Marschall Budjonnys für Schepetowka, an der russisch-rumänischen Grenze und des roten Marschalls Blücher im fernöstlichen Grenzgebiet Woroschilowsk noch unterstrichen.

Interessant ist, daß das Staatsoberhaupt, der alte Kalinin, nicht wie die bisher Genannten in den Unionsrat gewählt werden soll, sondern in die zweite Kammer des neuentstehenden Obersten Sowjets, den „Rat der Nationalitäten". Man glaubt aus dieser Tatsache schließen zu können, daß Kalinin für das höchste Staatsamt, welches er jetzt rein formell bekleidet, nicht wieder in Aussicht genommen ist. Es wird vielmehr behauptet — und die Behauptung klingt auch nicht unwahrscheinlich —, daß Stalin selbst zum Präsidenten des Obersten Sowjets und damit zum Staatsoberhaupt des Rätebundes emporsteigen will. Wenn es wirklich der Fall ist, dann wäre auch klar, warum der rote Machthaber soviel Wert darauf legt, die „demokratischen" Formen des Wahlverfahrens in der Propaganda immer wieder hervorzukehren. Er möchte den Eindruck erwecken, als würden ihm die höchsten Aemter des Sowjetstaates ganz unbeeinflußt, aus freien Stücken, von seinem begeisterten Volk übertragen. Dabei kann man ohne weiteres sehen, wo der wunde Punkt dieser Wahlkomödie liegt. Die Kandidaten, unter denen man sich nach allen Regeln der liberalen Praxis, geheim und gleichberechtigt einen aussuchen darf, sind alle von derselben Kommunistischen Partei aufgestellt und genehmigt. Es sind nicht bloß Bolschewisten, sondern was noch wichtiger scheint, unbedingte Anhänger Stalins. Nur diese stehen überhaupt zur Debatte.

Ihre „Lebensläufe" werden jetzt in der Sowjetpresse ausführlich behandelt. Nachdem man seit Monaten nur von Schädlingen, Saboteuren und bösen Trotzkisten hörte, muß man staunen, wie viele hervorragende Persönlichkeiten jetzt plötzlich überall vorhanden sind. Nachdem die Presse seit Jahren immer wieder Klage führte über die Unfähigkeit, Unzuverlässigkeit und Schlamperei verantwortlicher Leute, nachdem die halbe Sowjetregierung, so gut wie sämtliche Provinzregierungen, zahllose hohe Offiziere, Diplomaten, Parteifunktionäre und Fabrikdirektoren verhaftet wurden, spricht plötzlich alles wieder von angeblichen Errungenschaften. Dieselbe Presse, die noch gestern verdächtigte, beschuldigte und denunzierte, preist heute unvermittelt das frohe, glückliche Leben des Sowjetbürgers.

Für diesen ist es nicht damit getan, daß er nun am 12. Dezember zur Wahlurne geht und für den vorgeschriebenen Kandidaten seine Stimme abgibt. Seit Wochen wird er mit Wahlversammlungen behelligt. Seit Wochen bekommt er nichts anderes mehr in den Zeitungen zu lesen, als Aufrufe, Beschlüsse und Artikel über die Wahlen. In den Kinos wird ein Wahlfilm gegeben. Wenn der Sowjetbürger seinen Hausflur betritt, so klebt an der Wand eine Reihe graphischer Darstellungen in schreienden Farben: die Verfassung des Sowjetstaates, das Wahlrecht, die „Errungenschaften". Wenn er in der Leihbibliothek eine Sonntagsnachmittagslektüre verlangt, so drückt ihm die Bibliothekarin beflissen ein paar Wahlbroschüren in die Hand.

Während der Sowjetbürger durch die Lobeshymnen der Presse und Versammlungsredner für den großen Tag der Wahlen reif gemacht wird, während er dauernd von seinem Glück, seinem Wohlstand und seiner Freiheit hört, wird von den Organen der GPU. und vom Staatsanwalt noch immer der Kampf gegen die „Feinde im Innern" geführt. Nach wie vor werden Ahnungslose nachts aus den Betten gerissen und ins Gefängnis geschleppt. Doch davon kann man in der Presse nur unvollständige Nachrichten finden. Wenn man indes nur rechnet, was in den wichtigsten Zeitungen aus der Sowjetprovinz veröffentlicht wurde, so müssen allein in den Wochen der Wahlvorbereitung, die am 12. August begann, mehr als tausend Personen dem blutigen Terror zum Opfer gefallen sein. Aber wer spricht noch von dieser „Kehrseite der Medaille"?

Der Vizekönig von Aethiopien, Herzog von Aosta, wird in Begleitung des Ministers für öffentliche Arbeiten, Cobolli Gigli, an Bord des Kreuzers „Zara" am 15. Dezember von Neapel die Ausreise nach Italienisch-Ostafrika antreten.

Neue Wege für den Bauern

Der Reichsbauernführer besucht Reichsnährstandschulen

Braunschweig, 8. Dezember. Im Anschluß an seine Fahrt durch das Hannoversche Land hat Reichsbauernführer R. Walter Darré die Landesbauernschaft Braunschweig besucht und dabei die Zusammenlegung mit Hannover verkündet. In einer besonderen Beratung der ehrenamtlichen Bauernführer hat der Reichsbauernführer der versammelten Beamtenschaft den Dank für die in der Vergangenheit geleistete erfolgreiche Arbeit ausgesprochen und die Anordnung zur glatten Ueberleitung in die neuen Verhältnisse erläutert.

Im Rahmen dieser Besichtigung landwirtschaftlicher Betriebe besuchte der Reichsbauernführer auch den Hof des Generalinspekteurs des Reichsnährstandes Giesecke, der seit dem 16. Jahrhundert im Besitz des Geschlechtes ist. Bei neu errichteten Umsiedlungsbetrieben, die in Klein-Winnigstedt eingehend geprüft wurden, konnte sich der Reichsbauernführer von dem mustergültigen Aufbau dieser seit rund zwei Jahren bestehenden Neubauernhöfe überzeugen. Durch entsprechende Landzulagen konnte vormals kleineren Landbesitzern im Wege der Umsiedlung Betriebe in Erbhofgröße zu außerordentlich günstigen Bedingungen übertragen werden. In Söllingen fand die auf genossenschaftlicher Grundlage errichtete Großsilo-Anlage die besondere Anerkennung des Reichsbauernführers. Der für die verlustsichere und arbeitsparende Verwertung der Grünmasse in bäuerlichen Rübenbaubetrieben bahnbrechende Bau ist im Rahmen der planmäßigen Förderungsmaßnahmen am 15. September begonnen worden und konnte bereits vier Wochen später voll in Betrieb genommen werden. Das in verkleinertem und gewaschenem Zustand in die Behälter eingebrachte Futtergut gewährleistet eine ausreichende Qualität, die bei den bisher vorwiegend üblichen Erdmieten nicht zu erzielen ist.

Der Reichsschule für Leibesübungen des Reichsnährstandes Burg Reuhaus machte der Reichsbauernführer einen eingehenden Besuch, um sich über den Stand der Durchbildung der hier angewandten neuartigen Methoden bäuerlicher Leibeserziehung zu unterrichten. Die Arbeit der Reichsschule dient der Verwirklichung des idealen Dreiklanges einer Harmonie von Körper, Geist und Seele. Die großen und bekannten Erfolge von Burg Reuhaus beweisen die Richtigkeit, der schweren, einseitigen Körperbeanspruchung der Landbevölkerung durch geeignete Ausgleichsmethoden der Körperschulung entgegenzuwirken. Die überaus zahlreich einlaufenden Bewerbungen um einen Schulplatz der Reichsschule zu den sechs jährlich durchgeführten Kursen zeigen, daß man im Landvolk die Notwendigkeit einer geeigneten Körperdurchbildung zur beruflichen und biologischen Ertüchtigung erkannt hat.

Die vom Reichsbauernführer gleichfalls besuchte Landfrauenschule in Helmstedt dient dagegen vornehmlich der hauswirtschaftlichen Durchbildung der weiblichen Landjugend. Hier wie in Reuhaus wurde der Reichsbauernführer ganz besonders herzlich begrüßt, der in seiner Ansprache an die Kursusteilnehmer über Sinn und Bedeutung dieser wichtigen Aufgabengebiete des Reichsnährstandes sprach.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer z. Zt. verreist.
Stellvertreter: Wolfgang Müller.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Dr. Christian Gehring; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unter den Linden 42. Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
D.-A. XI. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Maschinen

Nähmaschinen
versenkbar, Möbelgestell von RM 130.- an 1732
Fritz Hülsmann
W.-Elberfeld, Ad.-Hitlerst. 38

Moderne **Appreturmasch.** 1 Zyl., günstig zu verk. Klein, Ba., Siegesstraße 112. 6443a

Fast neue Erika-Nähmaschine, b. 45 M. fast, b. E., Brückenst. 7, II.

Nähm., versenkb., b. Bohne, Nähm.-H., Elb., Kipdorf 84. b181

Nähmasch., versenkb., billig Beldung, Nähm.-Hdlg., Elb., Laurentiusstr. 28, I b310

Gbr. Nähm. Gobbel, Albrechtst. 52.

Versenkb. Nähm. sehr gut näh., bill. Haftel, Klotzbahn 30, II. Nähm.-Hdl. 1648

Schreibmaschinen gebr., v. Mk. 30.- an **AEG Olympia** W.-B., A.-Hitlerst. 502 (Wuppert. Hof) 256b

Grundstücks-Markt

Grundstück Kleinsiedlungsgelände, Nd. Wittenerstr. (5 Min. v. Straßb.-Haltest.), ca. 1600 qm, Wasserleitungsanschl. vorhd., bill. z. vk. Ang. B 463 Bm. 6428a

Besitzung am Brill günstig abzug. geg. Barz. 18 R. Friedeiza. Garten. Ang. unt. E 6440 an Gschft. f9915

Gesuche

Zweifam.-Haus oder kl. Einfam.-Haus zu kaufen gesucht. Ausf. Ang. unter B 4434 Barm. †

2 Etg.- u. kl. Einf.-Haus geg. Barz. gf. Schuermann & Co. E., Leutenstr. 28

Zu fest. Auftrage suche ich zu kauf.: 1. ein gut Etagen-Haus in Barm. o. Elb. bei hoh. Anzahlg. 2. Kleine Fabrik, ca. 400 qm Sbed. m. gut. Wohnhs., ev. Laden. 3. Ein Einfamil.-Haus m. Garten, a. Rde. d. Stadt bei hoh. Anzahlg. Schriftl. Angeb. an Gbr. Hofmann Makler, B. Kleinenwerth 52 312b

Spielwaren

Billige Spielwaren Puppenwag. Pupp. Bubiräd., Pferde, Kinderstühle, Tische Knape, E., Hochst. 90 b328

Fast neuer großer **Puppenwagen** f. 15 Mk. Weber, E., Hombüchel 23*

Tiefg. Puppenwagen. Heinemann, B., Adlerstr. 7. †

Gr. Puppk. m. a. Zubeh. u. Kaufl., a. w. neu, billig. Aderst. 15, III.*

Puppenmetallbett 36×70, m. Matr., Kaufladen m. Einrichtung, 40×60. R. Aderst. 34, II*

Rollschu., Pupp.-Stube zu vk. E., Röberst. 12, p., 1×*

Heimkino mit 20 Schmalfilm, Werkstatt (elektr. Mot. m. Mod.) b. Ramberg, B., Hohenstein 114 †

2sitz. Rodelschlitten Schlittschuhe, vernick., Kosmos-Baukasten (Optik) Märklin-Baukast. Katernbergerstr. 1, II. Etg. f9910

Musik-Instrumente

Piano-Knopf-**Akkordeon** Lauten u. Gitarr. Anleitung erteilt Hohner-Lehrerin **Musikhaus Heil**, B. Wertherstr. 23 123—1b

Wenig gebrauchter **Flügel** weg. Raummangel zu außerordentlich günst. Preise abzg. Schr. Ang. R 897 an Fil. Remscheid, Bismarckstr. 35 f317

Pianos gebr., kreuzs., schwz. u. nußbaum, M350, 400 usw., a. z. Miete **Weischet** Elb., Königstr. 23 1718

Markenklavier, g. erh., prsw. A.-Hitlerstr. 567, III. 6439a

Gut erh., modern. **Piano** schwarz, bill. abz. Hammelmann, E., Ad.-Hitlerstr. 52. Partiewaren. b308

Ia Cello billig zu verk. B., Wertherhof 2, II. †

Gr. sch. Konzertflöte m. Noten b. B., Gosenburg 36, I. Bes. morg. b. 2. †

Grammophon mit 48 Platten billig zu vk. Vohwinkel, Schillerst. 18, III. r.*

Bess. neuw. Parlophon m. g. Pl. b. B., Friedhofst. 16. †

Musikschrank, Ausstr. f. Schallplatt.-Uebertr. sof. z. vk. B., Clef 59, pt., Bes. 16—18. †

Gut erh. Geige m. K. zu verk. — Gröll, W.-Elberf., Baustr. 21, I. *

Möbelmarkt

Speisezimmer Schlafzimmer Küchen die neuesten Mod. zu niedrig. Preisen **Höfer** E., H.-Göringstr. 20 1696

Eich.-Eßzimmer m. Vierzugtisch, Büfett, 2 Meter (engl. Schubfäch.), Kredenz u. 6 Lederstühle 300 Mk. geg. Kasse, Kronprinzenallee 90. f9901

Speisezimmer kompl. RM. 335.— **Möbel vom Brocke** E., Wiesenstr. 5a, Lag. f9913

Fast neues, mod. **Wohnzimmer** best. aus Schreibschrank, Nußb., 2 Mtr., Tisch, Stühle u. Sessel, Umstände halber zu verk. — W.-Elberf., Schreinerstraße 8, part.*

S. gut erh. Küche sof. zu verkaufen.* Kürten, E., Arrenbergerstraße 9.

Echt eich. Büfett, 1,80 br., f. 150 M. Wohnz.-Schrk. echt eich. b. Möb.-Wendling, Friedrichst. 2. 1575

1 fast n. Bettst. m. Aufl.-Matr. u. 1 kl. Kldschrk. b. E., Grünst. 24, II.

Kinderbett b. E., Kölnerst. 37c, II.*

2 Holzbetten mit 31. Matr., 1 Kleiderschrk., 1 Wäscheschr., 1 Tisch, 1 Kindersportwagen bill. Karl Pietsch, Elberf., Tiergartenstraße 236. *

Möbel
Küche 5 teilig **RM. 195.—**
Anzahlg. 25.-, mon. 15.- Ehestandsdarlehen.
Petry
W.-Barmen, Am Brögel 11, Nähe Loherbrücke. 3286

Kassakäufer! Ehestandsdarlehn! Mod. westf. **Schlafzimmer** kompl. 295.— **Küche** natur, kompl. 195. **Speisezimmer** halbecht Eiche mit Edelholz, Büfett mit Kredenz, Ausz.-Tisch und 4 Polsterstühlen RM. 295.— Speisezimmer-Büfett 135.—, Teppiche in großer Auswahl. **Möbel-Macht** E., Neue Fuhrstr. 19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg) 1662

Altertümer bergisch Glasschr., Tisch, Wäscheschrk., Truhen, Geschirr, Stühle u. Sessel, sowie alte Kleinkunst und Delftfayencen. 81b **Altkunst Runte** B. Wikingerstr 1

Mehrere gut erh. weißl. Kleiderschrk., gut erh. Eßzimm., pitchpine Küche, mehrere gut erh. Ausziehti., Couch, Bett mit Auflage, schöne Oelgemälde Chaiselong. billig. Hamelmann, E., A.-Hitlerst. 52, Partiew. b361

Gbr. Büroschreibt. u. Rollschrank preisw. Varibera, Schreinerst. 16, Hdl. f573

Polstermöbel

moderne Modelle
Möbel-Höfer W.-Elberfeld, H.-Göringstr. 20 1618

Couch 33, Chais. 22, Polsterei Wölf, B., Ad.-Hitlerstr. 480. 173—1b

Sehr gut erhalt. Ledersofa, Ledersessel, gr. Bronze, versch. Kristall u. Porzellan bill. zu verk. Appel, Elb., Aue 98, 2. Etg.*

Ia Led.-Sofa (Club) bill. B., Handelst. 47, III, 1× †

Prchtv. Ledersofa, Brunnenst. 30, p.*

Gut erh. R6268 **Gasheizofen** bill. z. vk. E., Rützenbergerstr. 198, pt.

Kanonenofen, Mantelofen, Sofa m. Umb., 21. Kldrschr. Viehhofstr. 61, III.*

Auto-Markt

3½ To zugl. Ford, Pritschenwagen, neuwertig, 13/50 PS., günst. z. vk. Ang. E6387 Gst.*

DKW Meisterklasse, Mod. 36, abzugeb. Siepermann, E., Ronsdorferstr. 31. Ruf 235 72. *

Weihnachtsangebot! Besonders günstig!
Opel: P 4, Kadett, 1.2, 1.3, Olympia, 1.8 und 2 Ltr;
DKW.: Reichs-, Meister- u. Sonderklassen;
Ford: Typ Köln und Eifel;
Adler: Trumpf-Junior; a219
BMW.: 0.9 und 2 Liter;
Wanderer: 8/40 PS, Modelle 1934-37.
Ferner billige steuerpflicht. Wagen, Limousinen, Kabrioletts, Zweisitzer, zu besonders günstigen Preisen und Zahlungsbeding. sofort abzugeben.
Rolf Müller, Köln, Aachenerstr. 56, Telefon 509 18.

STEYR
General-Vertretung:
Autohandel Wuppertal
W.-E., Königstr. 99. b250

2 Liter Mercedes Cabriolet Langchassis, in silbergrauer Lackierg., Prachtstück, 50 Proz. unter Neupreis abzugeben. — Anton Beutgen, Köln, Aachenerstr. 197, Tel. 426 31. a243

DKW-Meisterklasse in denkbar bester Verfassung billig. Voß, Elb., Ad.-Hitlerst. 134, Tl. 25429 v179

2,3 Liter Wanderer Limousine, letztes Modell, bordeauxrote Lackierg., 32 000 km, preiswert. a243 Anton Beutgen, Köln, Aachenerstraße 197 — Telefon 426 31.

Anhänger-Jasper führt stets ein Lager von **30 Marken-Anhängern** von 2—8 to. Normal und Kipper, neu und neuwertig. Köln-Ehrenfeld, a218 Vogelsangerstr. 172, Telefon 543 72.

Kleinwagen 1.2, 1.3, 1.8, 2 Liter Opel ab 650.—, DKW, Reichs- u. Meisterklasse, ferner Adler, BMW., Hanomag, Stoewer, Steyr, Mercedes usw. Garantie, Ratenzahlung, Eintausch. **Schmidt-Automobile** Köln, Ruf 527 62, Aachenerstr. 48 a219

Stets große Auswahl **Limousinen u. Cabriolets** 2- und 4sitzig. **Auto Sopp** W.-Elberfeld, Barmer Str. 83/85 f363

Anhänger 7,5 to 2-Seitenkipp. Ber. 91, 34×7,5, Druckluftbremse, Ladefl. 4,5×2,2×0,5 m. **2,5—3 to Tragkr.** Bereif. 51, 7,00—20 Lbfl. 3,5×2×0,5, fabrikneu, f. liefb. Ernst Hartkopf, U.-B., Hünefeldst. 89a, Tel. 584 78. 3456

Opel P 4, 4-Gang u. Kofferbrücke, 23 000 Km, für 1200 Mk. aus Privath. zu verk.* Ang. E 6466 Gst.

Nummerschilder sofort Schilder-Quax, T. 24080 1721

2,3 Ltr. Wanderer Modell 37, Limous., 9000 km. **2 Ltr. MERCEDES** Modell 36, Innenlenker, 42 000 km. **Opel Olympia** Modell 37, Cabrio., 27 000 km h40 **Adler Trumpf Jr.** Modell 37, Stahl-L., 25 000 km **Adler 1,7 Trumpf** Modell 36 Cabrio. 19 000 km alle wie fabr'neu sehr günstig abz. 40% Anz. Rest 12 Mo. **Fritz Brenne** E., Königstr. 112.

1 To. Blitz-Pritschenwagen in erstklassig. Zustand, preiswert u. zu günstig. Zahlungsbedingungen zu verk. 248b **Auto-Haus G. m. b. H.** W.-Barmen, Leimbacherst. 85/87

Sonderklasse 1937 Kabrio-Limousine, 8000 Km gelauf., wenige Mon. alt, weit unter Neupreis bei a219 Rolf Müller, Köln Aachener Str. 56, Telefon: 509 18.

Mercedes-Benz Innenlenker, Typ 170 H (Heckmotor 38 PS), in eigen. Betrieb gefahren, in bester Verfass., z. Tarpreis abzg. Daimler-Benz, A.-G., Verkaufsst. Wuppertal, Fernsprech. 35677/35597 a365

Opel-Blitz Lastwagen 2½ To., sehr gut erhalt., prsw. zu verk. Oberbarm., Pfeilstr. 26. 6446a

Wir haben abzugeben: eine 2 Ltr.-Opel-Lim., 4tür., Mod. 37, in f. gepflegt. Zust., eine 1,8 L.-Opel-Lim., Modell 33, steuerpfl., in gut. Zust., ein Goliath-Kastenw., steuer- u. führerscheinfrei, Mod. 37 kaum gefahren. Kraftwagen-Gesellschaft Dr. Wittenstein, Ad.-Hitlerstr. 403, Ruf 56161. 1956

1,2 Liter **Opel-Voll-Cabri.** generalüberh., zu verkauf. Barmen, Warndtstr. 7. 6445a

2 Ltr. Wanderer -Lim., 4türig, in denkb. best. Verf., b. Voß, E., Ad.-Hitlerst. 134, Telefon 254 29. v20

Automobile Kabrioletts Limousinen Kleinautos Pullman-Lim. preisw. zu verkaufen. u270 **Mürkens** Düsseldorf, Bilker Allee 223.

3½ To. Anhängewagen, neuw., b. Umdisp. sof. zu verk. Ang. u. E 6395 Gst. *

Schneeketten 4.50—17, u. neuer Wagenheber, 1 Paar Motorrad-Gepäcktasch. Naber, Neue Friedrichstr. 18, II*

Fahrzeuge

Fahrräder! aller Art. Chrom-Ballon 40 Mark. Ratenz. gestatt. E., Kipdorf 84, Bohne b120

Kdwg. 8 Mk. Wagner, B., Alarichst. 30 †

Kind.-Faltwagen zu verk. B., Klingelholl 86, I., lks. †

Fahrräder
NSU — Opel RM. 63.—
Wanderer, Triumph RM. 66.—
Fritz Hülsmann W.-Elberfeld, Ad.-Hitlerst. 38. 1732

Verschiedene Verkäufe

Passende Weihnachts-Geschenke! Schmucksachen! A. Privath. zwischenb. verb. Kollier m. 7 Brillant., 8 Rosen Platinkette, Damenring m. 2 Brill. u. Perle 20 Rosen, Platinfa. Damenring mit 2 Brill. 8 Rosen, Platinfa. Damenring, einst. Brillant, gold 585, fein. Herrenbrillantring, einst., stark ⅓ Kar., Damenvorstecknadel m. 2 Brill. und Perle, Platinfa., echt Onyx-Anhänger, oval m. 7 Diamanten u. gold. Halskette 585, fein gold. Krawattennadel m. gr. Perle preisw. zu verk. — Angeb. unt. G 162 an die Fil. E., Burgstr. 7. *

Eschen und Eichen über 40 Ø können nach Wunsch eingeschnitten werden. 1 Auto Buchen- und Eschen-Kanteln, 100 Zentner Brennholz auf Ofenlänge freibleibd. abzugeben. e146 **Nölke, Schwelm, Dönghaus Str. 55.**

finden Sie bei uns für jeden Geldbeutel etwas Geeignetes
Elektro-Specht
W.-Elberfeld, Schwanenstr. 33
W.-Barmen, Gemarkeruter 15 3118

Lebensmittelgesch. umständeh. bill. z. verk. Ang. unter B 4369 Barmen. 6603f

G. erh. v. Berkel-Aufschnittmaschine verchr., m. Ersatzmesser, 1 schwarz. u. 1 großer weiß. Gaskamin (Prachtst.) b. abz. W.-Barmen, Rudolfstr. 141, pt. †

Eif. Weinschrank f. 100 Fl. billig. Haubahn 10, II.*

5 mod. Schaufensterlamp. b. zu verk. Leidner, Island 8. *

1 Vaillant-Warmwasserbeh., 5 Ltr. Inhalt, 1 Teppich, 2 Kanonenöfen, 1 Lagerschrank, 1 Lagertisch, 1 Schreibt. 1 Adler-Schreibm. Ang. E 6393 Gst.*

Fernglas, prima Qual., umstd. b.† Ang. B 4496 Ba.

Gt. Daun.-Plümo u. Auto-Reisedecke Weststr. 87, pt. *

Teppiche Läufer Gardinen Tisch- u. Diwandecken Kissen **Hinnenberg** Elb., Poststr. 19, I. Et. Eing. Schönegasse e68

Weihn.-Geschenk! Prachtv. schw. gold. Sav. Herren-Uhr, Monogr. P.S., 175 Mk., schwere gold. Herr.-Stopp-Uhr, Monogr. E.S., 125 Mk., gold. Gliederkette 80 Mk. * Ang. E 6331 Gst.

Prachtvolles Collier, Neupreis 400 Mk., für 200 Mk. z. vk. od. geg. Herren- od. Speisezim. a. ält. (mögl. Stilzimmer) zu tauschen ges. Ang. u. E 6438 Gst. f9911

Schön. elektr. **Plattenspieler** (Neupreis 72.—) 30.—, gute Schallplatten spottbillig. R „Geco"-Karabiner, 6 mm, 10.— gr. Zinkbadewanne 4.— schön. Kind.-Dreirad 4.—. W.-E., Deweerthstr. 53, I. Besicht. 1—3 o. 19—21 Uhr R6266

G. erh. Nähmasch. 1 P. Halbschuhe, Gr. 45, kl. Kinematograph billig. Karl Otto, U.-B., Hünefeldst. 84A. †

Alaska-Fuchspelz gr. schw., u. neuer Staubsauger, 220 Volt, zu vk. Näh. Ad.-Hitlerstr. 559. 6377a

Anzug 7.50 doch neuw., **Eisen** f. Gesenkschmiede, **Benz.-Schneidbrenner** Arbeitstische, D.-Waage, 500 Kg. † Zirkenbach, B., Friedhofstr. 6.

Eiot
Friesen-Kümmel
beliebter **Getreide-Kümmel,**
1 Lit. 2.50 M.
½ Lit. 1.35 M.
Niederlagen für Groß-Wuppertal
Emil Jansen Werth 8 Berlinerstr. 82 306b

Kleidermarkt

Hosen als Geschenk 3.50, 4.50, 5.90, 6.50, 7.50, 8.50. Hamm, Isländuser 5. f9904

Sterbef. d. W'stoffe. Prinzenstr. 45, I. 1722

Fast neu. Smoking Gr. 44, u. Paletot f. 7jähr. Jung. Wielandstr. 5, I. Lewin. *

Maß-Paletot, schw. Gr. 46, f. 26, Ulster, Gr. 48, f. 12 M, Elb., Bergstr. 28, Stippa. v221

Mittl. schl. Figur 2 Paletots, grau u. schwz., Ia Qual., à 12.- f. g. erh. Bes. b. 2 Uhr. R. Gst. f55 †

Schick. Jackl., Bluse, Kleid b. Gr. 42/44, Erholungst. 4, II.*

Pelz (Wolf), Ski-Schuhe Größe 42, Laute, gut erhalt. prw. E., Bremerstr. 14, Unterhs.*

Pelze Kalbfohlen billig zu verk., Fuchs billig. 252b Gust. Voerwinkel, Ba., Sedanstr. 20.

Schö. Skunkspelz billig zu vk. Ba., Gemarkerufer 15, II †

Pas. Weih'geschenk Elg. Pelzkragen (Virg. Otter, neu) f. Herren preisw. Ang. E 6392 Gst.*

Tiermarkt

Papagei m. Korb, grün, f. 100 Mark zu verk. Lenzestr. 11, II. Zu bes. v. 11—1 U.

Kan.-Sg. m. K. b. Röberst. 12, p., 1×

Kaufgesuche

Gutgehendes **Lebensm.-Geschäft** zu kauf. oder zu mieten ges. Ang. unt. H 463 an d. Fil. Velbert. e309

Spül., gut erhalt. **Kordelgänge** für Gummi zu kf. gesucht. Ang. unt. E 2157 Geschst. r6265

Klavier zu kauf. ges. Ang. u. E 6285 Gschft.*

Gbr. schwz. Klavier ges. Preisang. u. E 6482 Geschft. †

Suche mehrere **Unterhaltungs-Spielapparate** u. Spst. Näh. in der Geschft. f57 6618f

Gebr. Wäsche od. Kleiderschrk. ges. * Prsang. E6389 Gst.

Mod. geb. Küchenschrank zu kf. ges. Ang. u. V 48 an Fil. Vohwinkel. *

Altes Silbergeld
kauft laufend 1373
Rob. Werres, W.-Elberfeld, Wall 43

Altes Gold und Silber
sowie alle Silbermünzen kauft
Franz Kolodzinski
W.-Barmen, Alter Markt 33
A.-G. Nr. II/31479 2086

Da.- oder Herren-Schreibtisch zu k. ges. Preisang. E 6480 G.*

Backtisch 2.50—3 Mtr., ges. Ang. Tel. 23940.*

Kleiner gebraucht **Zimmerofen** (neueste Konstrukt.) zu kauf. ges. Ang. m. Preis: Hückeswagen, Brücke 17. f178

Konditorbackofen Gas- od. Kohlenofen, zu kauf. ges. Preisangeb. an Konditorei Löwer, Barmen, Leimbacherstr. 118 6617a

Personenwagen, gebrcht., steuerfrei, evtl. mit Anhänger zu kf. gesucht. Ang. E6464 Gst.*

Gebr., gut erhalt. **Kleinwagen** steuerfrei, g. bar mögl. mit Anh. priv. ges. Ausgeschloss. DKW, Citroen, Opel-Kadett u. Olympia. Ang. m. Bauj., Type gelauf. Km. und äuß. Prs. u. R892 B., Berlinerstr. 62. 66/36b

Gebr., steuerfrei., 4türiger **Personenwagen** zu kf. ges. Ang. u. B 4409 Ba. 6448a

Leichter f317 **Flachwagen** 15 Ztr. Tragkraft, m. Patentachsen u. groß. Kranz kauft per Kasse: Oskar Kozub, Remscheid-Vieringhausen 65.

Fahrrad, P.-Akkordeon, in einwdfr. Zust., zu kf. ges. Preis-Ang. B 4435 B.†

H.-Mant., Gr. 48a. Prsang. E6469 Gst.

Gut erhalt. Skier, ca. 1,90, zu kf. ges. Ang. E 6439 Gst. f9912

Brillant-Ring aus Privath. zu kaufen gesucht — Preisangeb. unt. B 451 Gst. Bm. 6384a

Goldene Mansch.-Knöpfe ges. Pr.-Ang. E6390 Gst.*

Skier zu kf. ges. Ang. R 891 Bm., Berlinerstr. 62. †

Neuwertiges **Kinder-Auto** ges. Telef. 60659.†

G. erh. Tischtenn. ges. Ang B4405 B.†

Hundehütte f. mittelgr. Hund zu kaufen gesucht. Ruf 711 32. b7300

Gutes Ackerpferd, zugf. u. fehlerfr., ges. Otto Droste, Beyenburg. †

Geldmarkt

RM. 4—500.- f. ca. 1½ J. ges. Mon. Rückz. Gute Sichh. u. Zinsen. Ang. E6461 Gst.*

120 Mk. für kurze Zeit zu leih. ges. geg. hohe Zinsen. Ang. E6388 Gst.*

Weihn.-Wunsch! 100 Mk. g. hohe Sicherh. kurzfr. gs. Ang. E6329 Gst.*

Beamtin sucht für sofort 80 Mark. Ang. E6465 Gst.*

Auto-Eildienst

Eleg. Mercedes, 6—7 Sitz., Kalkhorn B., Bartholomäusstr. 3 Ruf 59244 1906

Möbeltransporte b. Ochotny, Johannisbg. 29, Tel. 32574 1606

56091 + bis 7 Sitzer **Fabrikn. DKW.** Selbstfahr. Krebs Heckinghauserstr. 55 212—1b

Transp., Umz. bill. R. Klein, Arrenbergerstr. 66 Tel 32379 b226

23471 Transp. bis 12 Ztr. Sonst Deweerthstr. 113 b395

Heirats-Gesuche

Beamter, 49 J., kath., Eink. 200 RM. f. einf. Frl. od. Wwe. od. Anh. zw. Heir.† Brf. B 4418 Bm.

Vermischte Anzeigen

Fällen u. Beschneiden von Bäumen übern. W. Hinz, E., Anilinstr. 22. f9907

Welche Baufirma finanziert Garage bei Einziehung d. Mieten u. Abfahren v. Fuhrlohn? Ang. B 4402 B.†

Existenz! f. Schreiner D.R.G.M. günst. abz. Grtz. Verdienstmgl. f. Herstellg., f. jed. Haushalt. Ang. u. E 6419 Gschft. *

Wer bringt Möbel von Wanne-E. nach Wuppert.-B.? Prsang. B4433B.†

Wer führt **Revolverdreharbeiten** aus? Einfachste Massenartikel. — Ang. B 4407 Ba. 6620f

Freitag, 3. 12., Dienstreise, Herr a. Elb. (Baufach) Forts. d. Unterh. mögl.? Nachr. u. B 474 Barmen. †

Zeugen gesucht die den Unfall am 25. 11. geg. 18.30 Uhr f. d. Tannenbergstr. geseh. hab. (Sturz ein. Pol.-Beamt. v. d. Daimler-Benz-Werkst.). Ang. E 6467 Gst. *

Verloren Gefunden

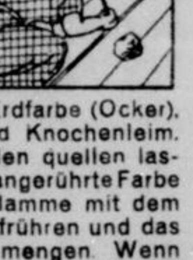
Brillantring mit Edelsteinen Samst. Gasthaus Löwen lieg. gel. Wdbr. erh. Beloh. Abz. Steinbeck 11, I.

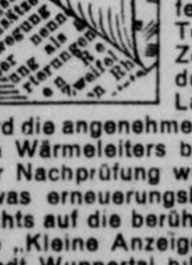
Unterricht

Wer erteilt **Nachhilfestunden** in Franz., Rechn. f. Mittelschul., mgl. in Oberbarmen.? Ang. B 4403 B.†

Kurzschrift
Maschinenschreiben
Buchführung, Schönschrift
Rechnen, Deutsch, Plakatschrift.
Neue Kurse beginnen Anfang Januar.
Kaufm. Privat-Schule
Flockenhaus
Wuppertal-B., Sedanstr. 16
Prospekt frei. Ruf 52902
261-32a

Kalte Zimmer — kalte Füße, eines so unangenehm wie das andere, obgleich sich das eine aus dem anderen ergibt. Das heißt manchmal kann die Zimmertemperatur ja ganz erträglich sein, besonders wenn der Ofen durch den guten Fachmann (dank der Kleinanzeige) in Ordnung gebracht wurde. Der Störenfried aber ist der kalte Fußboden. Trotz des Teppichs. Hier kann uns wieder einmal die alte Zeitung helfen. Zunächst wollen wir den Fußboden selbst auf Fugen oder Risse überprüfen. Altes Zeitungspapier hinein! Papier ist ein schlechter Wärmeleiter und wirkt Wunder. Gegebenenfalls kann man das gut hineingestopfte Papier auch noch überkitten. Den Kitt bereiten wir aus je einem Teil Erdfarbe (Ocker), Sägemehl und Knochenleim. Leim 24 Stunden quellen lassen. Die breiig angerührte Farbe über der Gasflamme mit dem Leimgallert aufrühren und das Sägemehl einmengen. Wenn zu steif, Wasser zugeben und fertig ist der Kitt. Auch beim Teppich kann uns die alte Zeitung helfen. Gewebe ist zugdurchlässig. Legt man einige Lagen Zeitungspapier darunter, wird die angenehme Auswirkung dieses schlechten Wärmeleiters bald empfunden werden. Bei der Nachprüfung wirst du auch feststellen, ob etwas erneuerungsbedürftig ist. Wenn ja, bitte nichts auf die berühmte lange Bank schieben — die „Kleine Anzeige" im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal hilft Ihnen!





Wo Dich auch immer drückt der Schuh,
Die Kleinanzeige hilft im Nu!

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 288 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 8. Dezember

Jeder Betrieb – „Musterbetrieb"!

Kundgebung zum Leistungswettkampf in der Concordia Barmen

Im festlich geschmückten, großen Saal der Concordia Barmen versammelten sich gestern abend die Betriebsführer und Obmänner der Wuppertaler Betriebe, die sich zum Leistungskampf gemeldet haben. Auf dem Podium hatten Fahnenabteilungen der Werkscharen Aufstellung genommen. Eingeleitet wurde die Kundgebung durch zwei Streichquartettsätze von Haydn, die das heimische Goebel-Quartett in meisterhafter Weise darbot.

Kreisobmann der DAF., Carnap, skizzierte in seiner Eröffnungsrede Sinn und Ziel des kommenden Leistungskampfes der deutschen Betriebe. Heute gelte nicht mehr das Wort von der „Ruhe" als Bürgerpflicht, nein, die Bewegung habe vielmehr das schwere Werk begonnen, gegen alte, liebgewordene Bequemlichkeiten anzukämpfen. In diesem Zeichen stand der erste Vierjahresplan und steht im verstärkten Maße der zweite Plan. Die DAF. als Teilgebiet der großen Partei sei nichts anderes, als die Gemeinschaft aller Schaffenden. In ihr arbeiten heute freudig viele Betriebsführer wie Gefolgschaftsmitglieder am Werk des Führers mit. Diese Arbeit wird nicht von Paragraphen und Gesetzen diktiert, sie ist vielmehr eine Angelegenheit der Gesinnung und der Erziehung. Der Ehrentitel „nationalsozialistischer Musterbetrieb", so führte der Redner weiter aus, ist nicht etwa mit Geld zu kaufen, er muß vielmehr im Ringen um die vollkommene Betriebsgemeinschaft erworben werden. So waren es im Gau Düsseldorf zwei Betriebe aus der mit großen Schwierigkeiten kämpfenden Textilindustrie, denen diese Auszeichnung zuteil wurde. Bei dem kommenden Leistungswettkampf gebe es weder „Sieger" noch „Besiegte", vielmehr sei die Teilnahme am Wettkampf ein Beweis für den Willen, mit dem Führer zu marschieren. Ueber allen Sorgen müsse in jedem Betrieb der Wille zur Schaffung einer aus der rechten Gesinnung geborenen Betriebsgemeinschaft stehen. Kreisobmann Carnap rief dann an Hand von eindringlichen Zahlenbeispielen die früheren Zeiten ins Gedächtnis zurück mit ihren Lohnkämpfen, Streiks und Aussperrungen, Milliardenverluste entstanden dadurch der deutschen Volkswirtschaft. Diese Zeiten werden nicht wiederkehren. Im unerschütterlichen Glauben an den Führer arbeitet jetzt jeder Gutmeinende mit auf das hohe Ziel hin, aus jedem Betrieb einen Musterbetrieb zu machen. So dient er Deutschland und den Generationen, die nach uns kommen.

Kreisleiter Straßweg behandelte die Frage des Leistungswettkampfes im Hinblick auf das gesamte völkische Leben. Dieses Leben ist an ewige Gesetze gebunden; an die Gesetze des Blutes und des Bodens. Dies seien keine abstrakten, metaphysischen Begriffe, sondern Leben und Wirklichkeit. Der Nationalsozialismus habe als erste Bewegung der Welt die Bedeutung dieser Gesetze erkannt und sie zur Anerkennung gebracht. Wer sie mißachte, dessen Werk könne keinen Bestand haben, wie die Geschichte und die deutsche Vergangenheit eindeutig lehrt. Gerade im deutschen Menschen lebt — rassisch bedingt — das Streben nach Besserem und nach Vervollkommnung als ewiger Motor und Quelle des Fortschritts. Das liberalistische Denken vergangener Zeit wollte diese Sehnsucht nicht anerkennen und leitete damit den Niedergang ein. Man betrachtete alles Geschehen vom „Ich" aus, dachte nicht darüber hinaus und erkannte nicht, daß das eigene kleine Leben nur dann Sinn und Zweck haben kann, wenn es bewußt in den Dienst des „Wir", der Gemeinschaft gestellt wird. Erst der Glaube an dem ewigen Bestand des Volkes gibt Leben und Wirken den vollen Sinn. Und diese Erkenntnis, ein Teil der Gemeinschaft zu sein, bewahrt vor törichter Ueberheblichkeit. Alles, was wir können und vermögen, ist ein Geschenk des Schicksals, war schon im Blut einer langen Kette von Ahnen lebendig. Die Einsicht, daß wir unser Dasein nur der Gemeinschaft verdanken, macht erst die unheilvolle Ansicht vom „Ich" recht klar, und sie steht nicht im Widerspruch zur Persönlichkeitswertung, sondern rückt den einzelnen erst in das richtige Verhältnis zum „Wir".

Das große Ziel, auf das heute die gesammelte Kraft des deutschen Volkes ausgerichtet wurde, ist, frei und unabhängig zu werden. Das bedeutet nicht ein Abschließen gegen die übrige Welt, wohl aber ein Loslösen aus dem Abhängigkeitsverhältnis von früher. So bekommt das heutige Ringen, wie es im Vierjahresplan seinen Ausdruck findet, einen tiefen politischen Sinn. Nur der Nationalsozialismus, der die ewigen Lebensgesetze zur Anerkennung brachte und die Kräfte der Nation zusammenriß, konnte in kurzer Zeit solche Erfolge aufweisen, wie etwa die Schaffung der Reichsautobahnen, den Aufbau der Wehrmacht, den politischen Durchbruch. Der kommende Leistungswettkampf soll mit dazu beitragen, den Tüchtigsten nach oben zu bringen, ist also mit eingeordnet in den großen Kampf, an dessen Ende das ewige Deutschland steht.

Die Ausführungen wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Führerehrung und die Lieder der Nation beschlossen dann die eindrucksvolle Kundgebung.

Die Betriebsleiter und Obmänner Wuppertals in der „Concordia"

Photo: Sorani

SA. und Reichsberufswettkampf

Der Reichsberufswettkampf soll alle schaffenden Deutschen anspornen zur größten Vervollkommnung des einzelnen in seinem Beruf. Es ist für jeden SA.-Mann eine selbstverständliche Pflicht, auch hier sein Bestes zu leisten und in steter Einsatzbereitschaft in vorderster Reihe zu marschieren.

Heil Hitler!

gez. Habenicht, SA.-Brigadeführer

Perfekte Schweißer gesucht!

Trotzdem die Deutsche Arbeitsfront in Gemeinschaft mit dem Verband für autogene Metallbearbeitung im letzten Jahr gerade auf dem Gebiet der Schweißtechnik besondere Schulungsmaßnahmen durchgeführt hat, können die Anforderungen der Industrie nach tüchtigen Schweißern nicht befriedigt werden. Schweißer, die wirklich gute Arbeit leisten, können zu jeder Zeit untergebracht werden. Um allen aus der metallverarbeitenden Industrie Gelegenheit zu geben, die Gasschmelzschweißung zu erlernen, können Anmeldungen zu den nachstehend aufgeführten Lehrgängen noch bei der DAF., Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, W.-Elberfeld, Untergrunewalderstraße 3, Tel. 312 47, bis zum 6. ds. Mts. abgegeben werden.

Gasschmelzschweißen für Anfänger, Aluminiumschweißen für Anfänger, Beginn: 6. Dezember, 18 Uhr, Knabenberufsschule, W.-Elberfeld, Neue Friedrichstraße 19.

Gasschmelzschweißen für Fortgeschrittene, Aluminiumschweißen für Fortgeschrittene, Beginn: 6. Dezember, 19 Uhr, Berg. Schweißerschule, W.-Elberfeld, Markomannenstraße 2.

An die Bevölkerung Wuppertals!

Herzlichen Dank allen Helfern und Spendern am Tag der nationalen Solidarität. Wuppertal stand an diesem Tage im Zeichen einer gewaltigen Demonstration

des nationalsozialistischen Tatbekenntnisses.

55 vom Hundert mehr als im Vorjahr. Ein Ergebnis, auf das man stolz sein kann. Ein Ergebnis, das aufrichtet, zur Kraft wird und zum Ansporn für jeden Kämpfer Adolf Hitlers.

Heil Hitler!

Straßweg,
Kreisleiter.

9668 kg Eicheln und 8226 kg Kastanien

Sammelergebnis der Wuppertaler Schulen im Oktober

Die Kreisleitung, Abt. Kreisarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung (RAS.), teilt mit:

Durch die Einsatzbereitschaft der Wuppertaler Schulen für den Vierjahresplan sind im Kreisgebiet Wuppertal am 4. und 19. Oktober 1937 gesammelt worden an Eicheln 9668 kg, an Kastanien 8226 kg, insgesamt 17 894 kg.

Die Eicheln sind restlos dem Ernährungshilfswerk der NSV. (Schweinemast) zur Verfügung gestellt worden.

Die Kastanien sind zum Trocknen bei der NSV. eingelagert worden und werden in den nächsten Tagen von einer landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft abgeholt und den Zwecken des Vierjahresplans zugeführt.

Merkmale des Wohlbefindens

Blühendes Aussehen, Spannkraft, Appetit! Die winterliche Lebens- und Ernährungsweise ist vielen Kindern und Erwachsenen nicht bekömmlich. Blutarmut, Schwäche und Erschöpfung lassen keine rechte Lebensfreude aufkommen. Nehmen Sie deshalb rechtzeitig **Bioferrin**, das blutbildende Kräftigungsmittel, welches sämtliche Nährstoffe des Blutes enthält. Bioferrin ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

BAYER

Weihnachtsbaum-Marktregelung

Bestimmungen für den Groß- und Kleinhandel

Der Leiter des Marktordnungsbezirks 6 der Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft, Sitz Düsseldorf (Regierung), hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach Fichten-Weihnachtsbäume vom Erzeuger nur an solche Händler abgegeben werden dürfen, die im Besitz eines Marktausweises mit Mengenbezeichnung sind.

Personen, die zum Großhandel zugelassen sind, können ebensowenig zum Kleinhandel zugelassen werden wie Kleinhändler zum Großhandel. Auf Großmärkten darf der Kleinhändler nur bei den für seinen Großmarkt zugelassenen Großhändlern einkaufen. In allen Orten, die nicht zu einem Großmarkt gehören, kann der Kleinhändler auch beim Erzeuger kaufen. Der Großhändler darf nur an Kleinhändler verkaufen, die im Besitze eines Marktausweises sind. Verboten ist der Verkauf vom Großhändler unmittelbar an den Verbraucher. Für Verkäufe vom Erzeuger an Händler und vom Großhändler an Kleinhändler besteht Schlußscheinzwang. Die Abgabe von Weihnachtsbäumen an das Winterhilfswerk unterliegt nicht den Bestimmungen der Anordnung. Abgesehen von der Ubewachung des Weihnachtsbaumhandels durch die örtlichen Polizeiorgane sind mit Ausweis versehene Marktprüfer und je ein aufsichtführender Marktprüfer zur Kontrolle eingesetzt.

Für den Absatz von Fichten-Weihnachtsbäumen vom Kleinhändler an den Verbraucher sind für die Rheinprovinz folgende Preise festgesetzt.

Größe der Weihnachtsbäume (Stumpflängen über 20 Zentim. und astlose Spitzenlängen über 30 Ztm. sind nicht mitzurechnen)	Preis je Baum RM. Mindestpreis	RM. Höchstpreis
bis zu 1 Meter	0,30	0,80
über 1 Meter bis zu 2 Meter	0,60	1,65
über 2 Meter bis zu 3 Meter	1,10	2,80
über 3 Meter bis zu 4 Meter	2,00	4,00

Ein Knabe getötet

Schweres Unglück in Oberbarmen

Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern gegen 16 Uhr in der Ladestraße des Bahnhofes Oberbarmen. Als ein Möbelwagen (Pferdefuhrwerk) einer Barmer Firma an einen bereitgestellten Eisenbahnwagen ansetzen wollte, geriet ein neunjähriger Junge, Günther Banasch, Rankestraße 10, der sich in der Ladestraße aufhielt und in den Eisenbahnwagen sehen wollte, mit seinem Kopf zwischen den zurücksetzenden Möbelwagen und den Güterwagen. Der Junge wurde dabei so erheblich gequetscht, daß der Tod sofort eintrat.

Ein weiteres schweres Unglück ereignete sich gegen 14.15 Uhr in der Wittener Straße. Dort platzte am Vorderrad eines Lastautos ein Reifen. Das Auto geriet ins Schleudern und prallte gegen einen parkenden Personenwagen. Die Frau des Besitzers wurde dabei erfaßt, zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Sie wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

ANKRA
GARANTIE-UHREN
pünktlich wie die liebe Sonne!

Ew. Möller
W.-E., Kipdorf 68
H. Buchloh
W.-B., Berlin. Str. 58
Fr. Brune
W.-B., Mittelstr. 31

Kameradschaftsabend der Friseure

Sieger und Preisträger der Leistungsschau wurden geehrt

Haarkünstler haben es nie leicht gehabt, den Modelaunen der Frauen gerecht zu werden. Zu welchen verrückten Einfällen sie aber im Wandel der Zeiten oftmals kommen mußten, zeigt das kuriose Haargebäude „Die schöne Henne", das am Hofe Ludwigs XVI. getragen wurde und das wir hier im Bilde wiedergeben. Es ist weniger die Originalität dieser Frisur als die zu ihrer Anfertigung erforderliche schwierige Arbeit, die einen der Teilnehmer an dem mit der kürzlich stattgefundenen Leistungsschau der Wuppertaler Friseure verbundenen Wettbewerb veranlaßte, sie nochmals herzustellen. Dieses Ausstellungsstück fand besondere Aufmerksamkeit, und Kurt Schmidt, W.-Elberfeld, erhielt hierfür in der Sondergruppe „Historische Haartrachten" auch einen ersten Preis.

Zu dieser Leistungsschau waren auch sonst noch viele künstlerisch hochwertige Arbeiten eingereicht worden, daß es dem Prüfungsausschuß schwer wurde, für die besten Leistungen die Sieger und Preisträger aus den verschiedenen Gruppen auszuwählen. Nachdem das Prüfungsergebnis nunmehr vorlag, konnte gelegentlich des gestrigen Fachschaftsabends im Vereinshaus die Ehrung der erfolgreichsten Meister, Gesellen und Lehrlinge vorgenommen werden. Der hiermit beauftragte Fachschaftsleiter der Wuppertaler Friseur-Innung erstattete einen umfassenden Bericht über diese Schau schöner Frisuren und kennzeichnete als deren erfreulichstes Ergebnis daß die Leistungen der Wuppertaler Friseure sich mit denen der Berufskameraden anderer Großstädte durchaus messen könnten. Der Obermeister beglückwünschte die insgesamt 19 Preisträger und ermahnte sie zu weiterem Fleiß und ernstem Streben. In seinen weiteren Ausführungen, die sich zum großen Teil in der von uns schon vor wenigen Tagen in einem besonderen Artikel aufgezeigten Richtung bewegten, appellierte er an seine Berufskameraden, sich als wichtiges Glied in der deutschen Handwerkerschaft auch der großen Verantwortung bei der Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses stets bewußt zu sein, damit der Friseur sich allgemein wieder die Achtung verdiene, die ihm zukomme. Mit einem geselligen Beisammensein fand der Abend einen schönen Ausklang.

Photo: Schmidt.

Diese zur besseren Wirkung in einen Rahmen gestellte Büste mit der kunstgerecht aufgebauten Frisur „La belle poule" wurde bei der Leistungsschau Wuppertaler Friseure mit einem ersten Preis ausgezeichnet.

Reichsbahn zu Weihnachten und Neujahr

Für den zu erwartenden starken Weihnachts- und Neujahrsverkehr werden in diesem Jahr erheblich mehr Vorzüge zu den fahrplanmäßigen Fernzügen verkehren als in den Vorjahren. Ein Teil der Züge verkehrt schon ab 17. Dezember bis 8. Januar nach folgenden Richtungen: Berlin: über Hamm oder Soest und zurück, Leipzig über Bestwig oder Soest und zurück, Hamburg und zurück, Süddeutschland und zurück. Weitere Vorzüge verkehren auch auf den Strecken Hagen Hbf. — Siegen — Frankfurt a. M., Hagen Hbf. — Bestwig, Hagen Hbf. — Dortmund, Hagen Hbf. — Dieringhausen, Dieringhausen — Köln.

Die Vorzüge verkehren meist etwa 10 Minuten vor den zugehörigen Hauptzügen und haben die gleichen Halte- und Zielbahnhöfe wie diese.

Die häufigen Klagen von Reisenden über die Ueberfüllung der Raucherabteile in den Zügen können vermieden werden, wenn die Raucherabteile nur von solchen Reisenden benutzt werden, die während der Reise rauchen wollen.

Die Festtagsrückfahrkarten, die vom 22. Dezember bis 3. Januar um 24 Uhr gültig sind, können schon 9 Tage vor dem Geltungstag, also schon ab 13. Dezember, gelöst werden.

Glossen vom Tage

Auch ein Nikolaus! Es sind ja eigentlich schon ein paar Tage verstrichen, seitdem der liebe, gute, alte und treue Nikolaus allen braven Kindern Aepfel, Nüsse und Spekulatius auf den Teller und in die Pantoffel gelegt hat, aber es lohnt sich vielleicht doch, diese kleine Geschichte zu erzählen, die auch von einem Nikolaus handelt. Und was für einen!! Und die Geschichte lautet folgendermaßen:

Kommt da Ende voriger Woche ein Mann im nordöstlichen Teile Elberfelds zu einer Reihe von kinderreichen Familien und bietet sich an, für 50 Pfg. eine große Tüte mit Aepfeln, Nüssen und anderen schönen Sachen zu erstehen und am Sonntagabend als Nikolaus zu erscheinen und die Kinder zu überraschen. Viele Mütter hatten natürlich ihre Freude an dem Vorschlag, gingen ihren Kindern zu Liebe auf dieses Anerbieten ein und gaben dem Nikolausmann die 50 Pfg. mit auf den Weg.

Man kann sich denken, daß am Nikolausabend alles recht gespannt war auf den „lieben alten Nikolas", der die Kiepe voll guter Sachen hatte. Aber man hat lange, lange warten müssen, und manches kleine Büblein und Mägdelein wird wohl oder übel darüber eingeschlafen sein, denn der „liebe Nikolaus" war inzwischen „unter die Räder" geraten und blieb aus! Nun mußte sich die Polizei des Nikolas annehmen und ihn einsperren. Ja, ja, solche „Nikoläuse" gibt es also auch!

Wuppertals Weihnachtsmarkt der deutschen Frau

In den letzten Tagen standen einige Ortsgruppen Wuppertals ganz im Zeichen der Weihnachtsmärkte der deutschen Frau, die mit ihrer Lichterfülle und ihrem frohen Treiben groß und klein, nicht zuletzt auch die Ehemänner anlockten, für deren Unterhaltung überall liebevoll gesorgt war.

Zu wirklichen Sammelpunkten kameradschaftlichen Lebens und schöner Vorweihnachtsfreude wurden am Samstag und Sonntag die Weihnachtsmärkte in den Randorten Beyenburg und Vohwinkel.

In Beyenburg gab der große Saal im „Bergischen Hof" den äußeren Rahmen ab, dem fleißige Frauenhände in tagelanger Arbeit ein strahlendes Aussehen gegeben hatten. Schon der Auftakt mit einer kurzen, eindrucksvollen Feier und ein sich anschließendes gemeinsames Kaffeetrinken war recht verheißungsvoll. Dann ergoß sich der Strom der Besucher in den Saal, wo in einer ganzen Anzahl von Ständen die schönen und nützlichen Gegenstände aufgebaut waren, die als Geschenke unterm Weihnachtsbaum restlos Freude bereiten werden. Viel umlagert waren auch der Bücherstand und der Stand der Verlosungen, und eine besondere Ueberraschung war für den 200. Besucher erdacht, dem beim Betreten des Saales ein appetitliches Mastkuhn überreicht wurde.

Die Vohwinkeler Frauen hatten leider keinen großen Saal zur Verfügung. Sie wußten aber ihre Stände in den Räumen der NSDAP. in der Gräfrather Straße äußerst wirkungsvoll zur Geltung zu bringen, so daß man über den kleinen Mangel einer geschlossenen Schau schnell hinwegsah. In jedem Zimmer tat sich ein kleines Reich der Liebe und der Freude auf, ob es nun beim farbenfrohen Blumenstand, vor den Tischen mit wunderschönen Handarbeiten, duftiger Wäsche und Kinderkleidung, am Schmurrad, Krabbelsack, der von den kleinen Besuchern stets umlagert war, oder dem Verlosungsstand war.

Die aufblühende Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft war selbstverständlich ebenfalls vertreten, sie zeigte mit den Mädeln vom Lyzeum eine Fülle schönster Spielsachen.

*

In den Räumen der Ronsdorfer Gesellschaft „Erholung" wurde gestern der Weihnachtsmarkt der deutschen Frau eröffnet. Noch reichhaltiger als im Vorjahre haben die im Deutschen Frauenwerk und in der NS.-Frauenschaft zusammengeschlossenen Frauenverbände den diesjährigen Weihnachtsmarkt gestaltet. Eine Unmenge von selbstgefertigten Kindersachen, kunstgewerblichen Arbeiten, Wollsachen und sehr schönes Spielzeug aller Art liegt auf den mit Tannengrün geschmückten Tischen. Diesmal ist auch die Deutsche Arbeitsfront mit einem eigenen Stand selbstgefertigter Sachen vertreten. All die schönen und praktischen Gegenstände fanden großes Interesse und schnellen Absatz, so daß der gute Zweck, dem WHW. zu helfen, wieder voll erreicht wurde. Gegen 6 Uhr herrschte in den von Kerzenschein überstrahlten Räumen ein beängstigendes Gedränge. Besonders in den unteren Räumen, wo von Kindern der Dörpfeldschule das Weihnachtsmärchen „Frau Holle" aufgeführt wurde

Unbesiegt – verraten

Das Dezemberheft des Reichsschulungsbriefes erschienen

Soeben ist die Dezemberfolge des vom Reichsorganisationsleiter der NSDAP. herausgegebenen Schulungsbriefes erschienen, der von allen Dienststellen der NSDAP. bezogen werden kann. Durch die allgemein verständliche Behandlung aktueller Fragen und geschichtlicher Vorgänge hat der Schulungsbrief in weiten Kreisen der Bevölkerung großen Anklang gefunden. — So wird in der neuesten Ausgabe der groß angelegte Aufsatz von Dr. Walter Kayser: „Der Weltkrieg" fortgesetzt. In übersichtlicher Darstellung, politisch klar gezeichnet, entsteht ein Bild von den geradezu ungeheuren Leistungen der einmaligen Feldherren Hindenburg und Ludendorff in der Zeit, als sie die Oberste Heeresleitung übernahmen bis zum Ausgang des Krieges. Ihr Rüstungsprogramm, das die totale Mobilisierung der gesamten Nation vorsah, scheiterte an der Schwäche der politischen Führung und dem Verrat der Marxisten. Neben dem größten Heldentum der militärischen Führung und des deutschen Frontsoldaten standen elende Schwäche und feiger Verrat.

Die zehnte Folge der geopolitischen Aufsatzreihe von Karl Springenschmid: „Deutschland kämpft für Europa", behandelt das Thema „Die Zukunft Europas liegt bei Deutschland". Wertvolle Kupfertiefdruckbilder, insbesondere Bilder Adolf Hitlers und Mussolinis als Kriegsverletzte, sowie ein ergreifendes Kunstwerk von Professor Richard Müller sind zu beachten. Das Nachschlagen und Aufsuchen der Aufsätze des ganzen Jahrganges 1937 wird durch ein Inhaltsverzeichnis, das die Dezemberausgabe ebenfalls enthält, erleichtert.

Ein Besuch im Tannenhof

Ernste und doch fröhliche Aufbauarbeit

Ernste Fragen wurden angerührt im Verlauf einer Studienfahrt, die am letzten Sonntag von der Tatgemeinschaft Wuppertal nach der Anstalt Tannenhof unternommen wurde. Zuvor ein Wort der Aufklärung: die Tatgemeinschaft steht in der Alkoholgefährdeten-Arbeit und ist eine Abteilung im Deutschen Verein gegen den Alkoholmißbrauch. Ihre Tätigkeit wird von den Parteistellen gefördert, ja, die Gründung der Tatgemeinschaften ist sogar auf Veranlassung der Partei und des Hauptamtes für Volksgesundheit geschehen, mit dem Auftrag, in jeder geeignet erscheinenden Weise den Alkoholgefährdeten auf die Bahn normaler Lebensgesetzlichkeit zurückzuführen unter Zugrundelegung neuzeitlicher Rassegesichtspunkte. Als alkoholgefährdet gelten diejenigen Menschen, die in ihrem Erbbild im wesentlichen gesund sind, aber durch Umwelteinflüsse, Trinksitten, Sorgen usw. ans Trinken kamen oder kommen.

*

An der Studienfahrt nahmen etwa 30 Frauen und Männer teil u. a. auch Vertreter des Amtes für Volksgesundheit, des Vereins gegen den Alkoholmißbrauch, der Blaukreuzgruppe Elberfeld und der ehemaligen Gruppe des Vereins für alkoholfreie Kultur. Im Tannenhof wurden die Wuppertaler nach der Begrüßung durch Pastor Fritsch gastfreundlich mit Kaffee und Kuchen bewirtet. In zwei Kurzvorträgen wurde sodann von dem Leiter der Wuppertaler Tatgemeinschaft, Erich Weise, über die Alkoholgefährdetenarbeit und von dem Leiter der Anstalt, Dr. Philips, über die Einwirkung des Alkohols bei Gemütskrankheiten gesprochen.

Im Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses haben wir heute ein sicheres Mittel an Hand, alles Untüchtige und Krankhafte auszumerzen. Doch das allein kann niemals letzter Sinn der rassischen Aufbauarbeit sein. Es muß verhütet werden, daß vorhandenes gesundes Erbgut durch Leichtsinn oder Unkenntnis seiner Träger entartet und so neues Leid entsteht. Noch wichtiger aber ist, die ganze Aufmerksamkeit der Erhaltung des bereits gezeugten erbgesunden Lebens und dem Schutze seiner Entwicklung zu widmen. In dem großen erbbiologischen Ringen wird auch der letzte Mann gebraucht.

Daß Alkoholmißbrauch zu Entartungserscheinungen führt, ist bekannt. Der Mißbrauch dieses Genußgiftes zerstört die Gesundheit, vernichtet das Eheleben, schädigt vor allem auch die Nachkommen, wobei das Schlimme ist, daß infolge des hemmungslosen Lebenswandels bei den Trunksüchtigen die Zahl der ehelichen und unehelichen Nachkommen weit über dem Durchschnitt der erbgesunden Volksteile liegt. Durch Erziehung, mehr noch durch Beispiel, können unendlich viel Menschen vor großem Unglück bewahrt bleiben. Ein Volk von entarteten Schwächlingen kann zahlenmäßig noch so groß sein, es wird an sich selbst zu Grunde gehen, wenn ihm nicht schon vorher andere erbtüchtige Völker den Garaus gemacht haben. Es gilt zu beweisen (und der Beweis fällt nicht schwer), daß man ohne Alkohol mehr vom Leben hat, glücklicher, zufriedener, fröhlicher ist und nicht zuletzt auch leistungsfähiger. Willensschulung, Erweckung eines starken Gemeinschaftsgeistes, Stärkung der Grundgefühle Ehre und Treue ist das Ziel der Arbeit.

*

Die im Anschluß an die Vorträge unter ärztlicher Führung vorgenommene Besichtigung der Anstalt Tannenhof vermittelte Eindrücke, die alle Teilnehmer bestärkt haben dürfte, die Arbeit, die sie aufgenommen haben, mit verdoppelten Anstrengungen fortzusetzen. Der Vortrag von Dr. Philips über die Zusammenhänge zwischen Alkohol und Gemütskrankheit erfuhr bei dem Gang durch die Heime der Krankenanstalt eine drastische Verdeutlichung, und unwillkürlich mochte manch einem der Teilnehmer, der einmal einer der Reden des Kreisleiters Straßweg beigewohnt hat, die Erinnerung gekommen sein an jene Ausführungen, die davon handelten, daß es wichtig ist, alles Kranke und Morsche in unserem Volkskörper daran zu hindern sich zu verewigen, dafür aber um so eifriger und energischer alles Gesunde und Kräftige zu stützen und zu fördern, damit eine Zukunft ersteht, die solche Anstalten, wie sie im Tannenhof heute noch notgedrungen bestehen muß, mehr und mehr überflüssig macht.

Neun Tage im Ski-Paradies des bayrischen Allgäus

Unter dieser Ueberschrift teilte vor einigen Tagen die Kreisdienststelle Wuppertal der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Abteilung RWU/Wandern, den Plan ihrer Ski-Wanderung nach Oberstaufen mit. Aus technischen Gründen wird diese Fahrt jedoch nicht nach Oberstaufen durchgeführt, sondern direkt nach Oberstdorf. Die Unterkunft erfolgt im KdF.-Wanderheim Schratt. Von dort aus werden, je nach Schnee- und Wetterlage, unter Führung eines Ski-Wanderführers Wanderungen in die weitere Umgebung, wie Nebelhorn, Schönblick, Feuhorn, Walsertal, Hörnergebiet usw., durchgeführt. Die Wanderung erfährt durch diese Umlegung eine Wertsteigerung, denn Oberstdorf ist ein hervorragendes Ski-Gebiet. Der Preis erhöht sich auf 54.— RM. Die Führung der Wandergruppe übernimmt neben einem örtlichen Ski-Führer der Wuppertaler Wanderführer Max Krause. Anmeldungen sofort bei den Ortsdienststellen und Kartenvorverkaufsstellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Kunsthandwerk

In der Ausstellung „Bergische Künstlerschaft 1937" Barmer Ruhmeshalle

Eine Anzahl von Werken der in der Barmer Ruhmeshalle veranstalteten Jahresausstellung „Bergische Künstler 1937" hat schon Käufer gefunden. Arbeiten von Berg.-Solingen, Cöster, Hahn, Oberhoff und Röntgen — alle aus Barmen — tragen das erfreuliche blaue Schildchen mit der entsprechend großen Aufschrift „Verkauft". Es ist zu wünschen, daß der Vorrat von solchen blauen Zetteln im Magazin der Ruhmeshalle bis Weihnachten restlos vergriffen sein möchte. Viel Freude kann durch Kaufen und Schenken nach zwei Seiten hin gestiftet werden.

Aus der Abteilung Kunsthandwerk sind noch einige schöne Stücke nachzutragen. Prof. Hans Schreiber-Barmen zeigt ein Goldenes Buch der Stadt Remscheid, das Gästebuch eines Fliegerhorsts und das Ehrenbuch der hundertjährigen Liedertafel Elberfeld, alle schlicht und würdig ornamentiert und ausgezeichnet durch die edle Verarbeitung des Materials. Die handwerkliche Ausführung besorgte Hans Roth. Schriftblätter mit zum Teil dem Schriftcharakter angepaßter Zeichnung — in der Art Rudolf Kochs — legt Edmund Krause vor. Hanna Grabosch-Hausemann hat auf dem Hochwebstuhl einen großen Wandteppich mit dem Wappen der Stadt Wuppertal sehr wirkungsvoll und dekorativ gewebt. Prof. Lauterbach zeigt einen seiner logisch aufgebauten und technisch meisterhaft durchgebildeten, handgeschmiedeten Leuchter mit Medaillons.

*

Im Kupferstich-Kabinett des Städtischen Museums Elberfeld hat Theo Brün-Hagen außer seinen von uns schon besprochenen Holzplastiken auch Zeichnungen und Radierungen ausgestellt, die seiner Naturverbundenheit und seinem technischen Können ein schönes Zeugnis ausstellen. Selbstbildnisse und Köpfe seines Vaters, seines Söhnchens Bernd und der Kriegskameraden sowie Landschaften folgen in reichem Wechsel. Viele Blätter haben schon Liebhaber gefunden.

Dr. Ludwig Kindler

„Tahiti in der Heide"

Hansa-Theater, Barmen

Der Film „Tahiti in der Heide" wurde nach Motiven von Hermann Löns gedreht. Die norddeutsche Heide mit ihrer stillen, einfachen Schönheit tut sich vor den Augen des Besuchers auf. Schlicht und einfach sind die Menschen in ihrem Leben. Da ist Lüder Volkmann, ein echter Sohn dieser Heimat. Nachdem er jahrelang in Amerika gelebt hat, treibt ihn die Sehnsucht wieder in seine Heimat, um den Hof der Vorfahren neu aufzubauen. Nach vielerlei Schwierigkeiten finden schließlich Lüder und Holde Rotermund, die Braut eines anderen, zusammen. Hilde Weisner, Hans Stüwe und Hermann Speelmanns sind die Träger der Hauptrollen. Ein interessantes Beiprogramm bereichert den neuen Spielplan.

Vor dem Strafrichter

Pech eines „Geschäftsgenies"

Die Ungunst des Schicksals wollte der 43jährige Hermann N. aus Elberfeld gestern als Angeklagter dafür verantwortlich machen, daß er wieder einmal in der Klemme saß und ein Strafverfahren wegen Betruges über sich ergehen lassen mußte. Vor einiger Zeit hatte er schon einmal das Pech gehabt, „unschuldig" in eine Betrugsaffäre hineinzugeraten; damals war er vom Schicksal einem Kassenbon-Fälscher zugeführt und von dem schlechten Manne ganz zu Unrecht als Mittäter bezeichnet und für sechs Monate mit ins Gefängnis genommen worden. Diesmal hatte das Schicksal ihm auf nicht weniger hinterhältige Weise die Schlinge über den Kopf geworfen.

Als er eines Tages auf das Büro eines alten Bekannten kam, um ihn um 49 Rpf. für ein Päckchen Persil anzupumpen, traf er nur dessen Lehrmädchen an. Natürlich blieb ihm nichts anderes übrig, als das Mädchen um die paar Pfennige zu bitten. Kaum aber hatte er heraus, daß das Mädchen ihm als dem Bekannten ihres Chefs vertraute, ließ er sich noch zwei RM. geben. Gleich hinterher kam er mit dem Anliegen, es solle ihm doch für eine Viertelstunde 20 RM. aus der Geschäftskasse leihen, damit er ein kleines Handelsgeschäft machen und eben acht RM. verdienen könne. Das unerfahrene Mädchen, das seine dunkle Vergangenheit nicht kannte, verließ sich auf sein Manneswort und ließ ihn getrost mit 22,50 RM. von dannen ziehen. Als der Chef später davon hörte, schlug er die Hände über dem Kopf zusammen, denn er kannte seine Pappenheimer. Wer nicht nach einer Viertelstunde, auch nicht nach Tagen und selbst nicht nach Wochen wiederkam, um seine Schuld zu bezahlen, war N.; er hatte nämlich das Unglück gehabt, nach erledigtem Handelsgeschäft großen Durst zu bekommen und anderntags mit nur noch sieben Pfennig in der Tasche zu erwachen.

Es tat dem Angeklagten angeblich sehr leid, daß er das arme Mädchen, das ganze 20 RM. im Monat verdiente, so schwer geschädigt hatte; noch schmerzlicher war ihm aber, daß das Gericht ihm seine Geschichte nicht glaubte, sondern annahm, er habe von vornherein nicht die Absicht gehabt, dem Mädchen das Geld zurückzubringen. Sein doppeltes Bedauern nützte ihm aber nichts, er wurde wegen Rückfallbetruges zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Dienstjubiläen.** Pol.-Hauptwachtmeister Walter Strathmann vom Revier 18 und Pol.-Hauptwachtmeister Johann Busecke vom Revier 14 vollendeten gestern ihre 25jährige Dienstzeit.

b.— **Der Reichsbund der Körperbehinderten (RBK.) e. V., Ortsgruppe Barmen,** hielt bei Lindermann, Oberdörnen 95, seine Monatsversammlung ab. Ortsgruppenleiter Wülrath machte dieser von dem erfreulichen Aufschwung, den die Ortsgruppe durch Neuwerbungen in den letzten Monaten erfahren habe, Mitteilung. Er wies auf die besonders wichtige Frage der Arbeitsbeschaffung hin, der neben der fürsorglichen Betreuung der Kameraden größte Beachtung geschenkt werde und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen wird, in absehbarer Zeit allen Mitgliedern des Kreises Wuppertal einen Arbeitsplatz zu sichern. Kreisgeschäftsführer Heinze berichtete über die bisher geleistete Fürsorgearbeit, die erfreulicherweise gute Fortschritte macht. Im Hinblick auf die Wichtigkeit dieser Arbeit empfahl er den Besuch der jeden Mittwoch, nachmittags von 16 bis 18 Uhr im Gebäude der NSV. Hohne, Zimmer Nr. 14, stattfindenden Beratungsstunden. Interessante Ausführungen machte Turn- und Sportwart Schmidt-Barmen. Die Bedeutung der körperlichen Ertüchtigung der Körperbehinderten durch Turnen, Gymnastik und Sport herausstellend, gab er seiner Freude Ausdruck, daß alle Teilnehmer den Wert des Turnens erkannt und mit Begeisterung sich zu den allwöchentlich Dienstags, abends 8 Uhr, in der Turnhalle Bleicherstraße stattfindenden Turnabenden einfinden. Um die Oeffentlichkeit von den Erfolgen dieser Turnkurse zu überzeugen, beabsichtigt Turnwart Schmidt im nächsten Frühjahr die Veranstaltung eines Schauturnens.

b.— **KdF.-Heimabende.** Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortsdienststelle Wuppertal-Hatzfeld, Abteilung RWU/Wandern, führt am Donnerstag dem 9. Dezember, abends 8,30 Uhr, in der DAF., Parlamentstraße 3, einen Singeabend durch. Die Leitung hat K. Bäumer. — Die Ortsdienststelle Langerfeld, Abteilung RWU/Wandern, veranstaltet am Donnerstag dem 9. Dezember, abends 8 Uhr, im Henkelsbau ebenfalls einen Singeabend. Unkosten entstehen nicht. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

b.— **Diebesbeute.** Bei einem nächtlichen Einbruch in einen Ausstellungsraum in der Berliner Straße erbeuteten Diebe mehrere Herren- und Damenschirme, einen Spazierstock, zwei Damenhandtaschen für Taschenschirme ohne Futteral im Gesamtwerte von 280 RM. — Auf dem Weihnachtsmarkt der NS.-Frauenschaft in Oberbarmen im Lokal Vereinshaus wurden ein Photoalbum, ein rosa Kinderkleid und aus einer Handtasche ein 20-RM.-Schein gestohlen.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Treue in der Arbeit.** Das Diplom der Handwerkskammer zu Düsseldorf für 25jährige Tätigkeit in dem Betrieb Baugeschäft Carl Reveling, Elberfeld, Haraldstraße 9, wurde dem Polierer Wilhelm Heinz verliehen.

e.— **Verkehrsunfall.** Gestern gegen 10,15 Uhr fuhr in der Vohwinkler Straße beim Ueberholen eines Lastzuges ein Personenwagen infolge Straßenglätte gegen ein Haus. Der Führer wurde leicht verletzt. Der Wagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

e.— **Diebe am Werk.** Zur Nachtzeit wurde an einem in der Platzhoffstraße parkenden Auto das Verdeck zerschnitten und aus dem Innern des Wagens eine Reisedecke aus Plüsch im Werte von 50 RM. gestohlen.

In der Stadthalle Elberfeld wurde eine große Trommel mit Futteral im Werte von 180 RM. gestohlen.

Vohwinkel

Die Schule in der Werbung für die Volksmusik

Der Elternabend der Schule Yorkstraße am Freitag, dem 10. Dezember, im Realgymnasium Vohwinkel soll in mannigfaltiger Weise widerspiegeln, was an volksmusikalischen Anregungen in die Schule dringt und von dieser gefördert werden kann. Das Musizieren wird die jeweilige Veranschaulichung sein zu den zur Besprechung stehenden musikalischen Fragen der Elternschaft.

Maul- und Klauenseuche

Unter dem Vieh des Landwirts Friedrich Wilhelm Spiecker in Wuppertal-Vohwinkel, Zur Waldkampfbahn 40, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber das Seuchengehöft ist die Sperre verhängt. Der Sperrbezirk ist weiter ausgedehnt auf das Gebiet zwischen der westlichen Kreisgrenze, der Reichsbahnstrecke Mettmann — Varresbeck, der Düsseldorfer Straße bis zur Pahlkestraße, dieser weiter bis Frankholz und von da aus dem Wege nach Kirchenhöhe (Gemeinde Wülfrath).

Die geltenden Bestimmungen sind in den Rathäusern Wuppertal-E. und -Ba., in den Verwaltungsstellen, in den Schlachthöfen und in der Landwirtschaftsschule Wuppertal-B. öffentlich ausgehängt.

*

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Reichs- und Preußischen Ministers des Innern folgendes bestimmt:

§ 1.

Das verseuchte Gehöft des Friedrich Wilhelm Spiecker, Zur Waldkampfbahn 40, und das Gebiet zwischen der westlichen Kreisgrenze, der Reichsbahnstrecke Mettmann — Varresbeck, der Düsseldorfer Straße bis zur Pahlkestraße, dieser weiter bis Frankholz und von da aus dem Wege nach Kirchenhöhe (Gemeinde Wülfrath) werden zum Sperrbezirk erklärt.

§ 2.

Für den Sperrbezirk treten die Bestimmungen der Viehseuchenpolizeilichen Anordnungen des Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 25. 9. und 1. 12. 1933 (Reg.-Amtsblatt 1935 S. 203—205) in Kraft.

§ 3.

Zum Schutzbezirk im Sinne der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 25. 9. 1933 (§ 8) und vom 1. 12. 1933 wird der Stadtkreis Wuppertal bestimmt. Für diesen Schutzbezirk finden auch die Bestimmungen des § 7 der genannten Anordnung des Regierungspräsidenten vom 25. 9. 1933 Anwendung.

§ 4.

Die geltenden Bestimmungen sind in den Rathäusern Wuppertal-E. und -Ba., in den Verwaltungsstellen, in den Schlachthöfen und in der Landwirtschaftsschule Wuppertal-B. öffentlich ausgehängt.

§ 5.

Zuwiderhandlungen werden nach den §§ 74 bis 76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

Woher stammt der Adventstern?

Der Adventstern, der heute in bunten Farben unsere Wohnungen erleuchtet oder in Kirchen und auf Marktplätzen zu sehen ist, entstand in der Oberlausitz und wurde vor nicht ganz einem Jahrhundert in Herrnhut „erfunden". Mit Papier, Schere und Leim wurde er zuerst in Niesky gebastelt, und seit 1900 etwa in einzelnen Zacken, die zu einem Stern zusammengesetzt werden können in Herrnhut hergestellt. Blätter aus rotem, weißem, gelbem, blauem und grünem Papier werden für die Zacken von Maschinen ausgestanzt. Jedes Blatt wird dann auf den Arbeitstischen von Oberlausitzer Arbeiterinnen um einen runden Holzkegel gelegt und zu einer spitzen Tüte zusammengeklebt. Nebenan warten drei- und vierkantige Holzkegel, über die nun die runden Tüten gestülpt und zu kantigen Zacken gefalzt werden. Jede Sternzacke wird dann in Heimarbeit auf ein maschinell gestanztes Papierrähmchen festgeklebt. Die fertigen bunten Sternzacken werden dann in Pappkästen, nach Farben und Größe geordnet, verpackt, ein Beutel mit Klammern zum Zusammenheften der Zacken wird beigefügt, ferner eine kleine Zange zum Auseinandernehmen des Sternes, ein Drahtbügel und eine Gebrauchsanweisung in mehreren Sprachen. Denn die Herrnhuter Adventsterne werden nicht nur nach zahlreichen Orten innerhalb Deutschlands, sondern auch nach England und den Vereinigten Staaten, nach Dänemark, Schweden und Estland gesandt.

Streit um spanische Kunstschätze

Wie aus Paris berichtet wird, ist das Schicksal von Meisterwerken von El Greco, Velasquez und Murillo sowie vielen anderen spanischen Kunstschätzen, die in den letzten zwei Monaten in einem ungeheizten Speicher in Le Havre lagen, Gegenstand eines Streites geworden, der in diesen Tagen entschieden werden soll. Diese Bilder gehörten zu einer Ladung von 2000 Kisten, die die bedeutendsten Kunstwerke von Santander und Asturias, ferner Bankdepots, Wertpapiere, Juwelen und Gold aus den beiden Provinzen enthielten. Sie kam von Gijon am 29. September mit dem englischen Dampfer „Mudol" in Le Havre an. Die Ladung war an die spanische Botschaft in Paris adressiert, die angewiesen war, sie über Land an die Valencia-Regierung zu befördern. Durch Beauftragte des General Franco wurde jedoch eine Beschlagnahme der Ladung gefordert.

Ein neuer Tauchrekord von 145 Meter

Wie aus Chicago berichtet wird, ist ein neuer Welttauchrekord von dem 27jährigen Taucher Max Nohl im Michigansee aufgestellt worden. Nohl gelangte bis zu 145 Meter Tiefe; er war mit einem neukonstruierten Tauchapparat ausgerüstet, der durch eine Mischung von Sauerstoff und Helium gespeist wird. Die neue Tauchtechnik, die so mit Erfolg erprobt worden ist, wird es möglich machen, eine Reihe von Wracks durch Taucher zu untersuchen, die in Meerestiefen liegen, die bisher für die Taucher nicht erreichbar waren. Man denkt vor allem an die Erforschung des Wracks der „Lusitania", die in hundert Meter Tiefe südlich von der irischen Küste liegt und die auch eine große Goldladung an Bord gehabt haben soll.

Ein vom Himmel gefallener Gott

Merkwürdige Folgen hatte ein Fallschirmabsprung, der in Standerton in Transvaal von einem Luftakrobaten namens William Kerr aus größter Höhe ausgeführt wurde. Er war von einem Flugzeug abgesprungen, als dieses sich in 7000 Meter Höhe befand. Als er den Sprung begann, betrug die Lufttemperatur in dieser Höhe 22 Grad unter Null. Ehe er den Boden erreichte, verlor der Fallschirmspringer die Besinnung, und so fiel er bei einer Schar von Negern nieder, die nicht anders glaubten, als daß ein göttlicher Bote aus dem Himmel herabgefallen wäre, und die sich mit der Stirn auf den Boden warfen und Schreckensrufe ausstießen. Als sich Kerr wieder erholte, kamen die Schwarzen heran, halfen ihm, sich zu erheben, und fragten ihn, ob er vom Regengott gesandt sei, das Ende der Trockenheit zu verkünden. Es mußte erst ein weißer Landmann dazwischenkommen, ehe es dem Fallschirmspringer gelang, sich der Anbetung der Neger zu entziehen.

Statt Karten

Otto Korte
Friedel Korte geb. Limberg
Vermählte

W.-Barmen, den 9. Dezember 1937
Tulpenstr. 12

Infolge eines Schlaganfalles entschlief heute nach kurzem Leiden im Alter von 57 Jahren mein lieber Mann, der Schriftsteller

Axel Ripke

Leutnant d. R. a. D.
Inhaber des E. K. II. und des Franz-Joseph-Ordens III. Klasse

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dr. Greta Ripke-Lück.

Berlin-Halensee, den 5. Dezember 1937.
Kurfürstendamm 97/98.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Dezember 1937, nachmittags 3¼ Uhr, von der Kapelle des Parkfriedhofes Lichterfelde aus statt. a180

Gestern abend entschlief sanft und friedlich nach kurzer Krankheit der alte, treue Gärtner meiner verstorbenen Mutter

Herr
Wilhelm Ortmann

Der Verstorbene hat meiner Mutter bis zu ihrem Ende, 26 Jahre, in größter Treue und Anhänglichkeit gedient. Weitere acht Jahre war er in unseren Diensten, während wir ihn das letzte Jahr infolge seines Alters pensioniert haben.

Wilhelm Ortmann gehörte, wie wenige, zu unserer Familie. Ebenso treu, wie er 26 Jahre zu meiner Mutter stand, stand er auch später zu meiner Familie.

Wir trauern um den Entschlafenen und werden ihm stets ein dankbares Angedenken bewahren.

Frau Geheimrat Mittelsten Scheid
Mathilde geb. Vorwerk.

Wuppertal-Barmen, 7. Dezember 1937. 3006

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem, geduldig ertragenem Leiden unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater

Rudolf Lieverz

im Alter von fast 70 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Elberfeld (Adolf-Hitlerstr. 79), Osnabrück, Brüssel, Amsterdam, den 8. Dezember 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 11. Dezember, nachmittags 2¾ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.

Gestern abend 7½ Uhr entschlief sanft unsere herzensgute Mutter, liebe Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Wwe. Friedrich Kappel
Anna geb. Stumpf

im 81. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:
Fritz Kappel und Frau Emma geb. Düren
Wwe. Anna Langensiepen geb. Kappel
Johann Caspar Vogt u. Frau Paula geb. Kappel
Wwe. Alma Kappel geb. Kuhlmann
10 Enkel- und 5 Urenkelkinder.

W.-Langerfeld, Milspe, Gummersbach, Nova Friburgo (Brasilien), 7. Dez. 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des evangelischen Friedhofes Wuppertal-Langerfeld, Kohlenstr. aus statt. 245—6d

---

Heute morgen 7½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Fritz Raeder
geb. Elise Bayertz

im 85. Lebensjahre.

Itti Böshagen geb. Raeder
Dr. Alfred Böshagen.

Wuppertal-Elberfeld, den 7. Dez. 1937.
Mozartstraße 61

Die Beerdigung findet Samstag, den 11. Dezember, 14 Uhr, von der Kapelle des reformierten Friedhofes Hochstraße aus statt.

Wir bitten keine Besuche zu machen.

Statt besonderer Anzeige.

Sonnabendnachmittag gegen 3½ Uhr ist unser lieber, treuer Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Herr Carl Mengel

im Alter von fast 75 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen. Ein arbeitsreiches und genügsames Leben, stets bereit, seine Pflichten getreu zu erfüllen, ist dahingegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Oberbarmen (Berliner Str. 126), Aachen, W.-Elberfeld, Köln, Neuwied, Godesberg, Leipzig, Glauchau, Dresden, den 8. Dezember 1937.

Die Beerdigung fand heute in aller Stille von der Kapelle des Friedhofes an der Brändströmstraße aus statt. †

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes spreche ich hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Hausbewohnern, der NSKOV., Ortsgruppe Oberbarmen, sowie Herrn Pastor Bergfried für die trostreichen Worte meinen innigsten Dank aus.

Wwe. Elisabeth Händeler.

W.-Oberbarmen, Dezember 1937. †

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme, die uns während ihrer Krankheit und beim Verlust unserer lieben Entschlafenen von allen Seiten durch Blumenspenden, Wort und Schrift entgegengebracht worden sind, sprechen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Hermann Thomas sen.
und Kinder.

Wuppertal-Elberfeld, den 8. Dezember 1937. *

Statt besonderer Anzeige.

Die Liebe höret nimmer auf.

Heute nacht gegen 12 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ludwig Weyl
Auguste geb. Wünnemann

im 75. Lebensjahre.

Ihr Leben war aufopfernde Liebe für die Ihren

In tiefer Trauer:
Ludwig Weyl
Emil Vogeler und Frau Auguste geb. Weyl
Marta Weyl
Lieselotte und Gerda Vogeler.

Wuppertal-Elberfeld (Mainzer Str. 35), Solingen, Stuttgart, Bingen, Wuppertal-Barmen, 8. Dez. 1937.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des lutherischen Friedhofes am Bredtchen aus statt.

Familien-Anzeigen
kosten nur 7 Pfennig
je Millimeter einspaltig,
22 Millimeter breit

Zuckerkranke
Keine Diät erforderlich. Prospekt kostenlos
Schneider, Karlsruhe A 53 Douglasstr. 15 a129

Graue Haare beseitigt -ORFA- Flasche 1.74, extra stark 2.40 Unschädlich! Sich. Wirkung.
Drog. Fisseler, Elbf., Herzogstr. 29. a395

Perser-Teppiche
große, echte Tepp. bis 4×5 Mtr. von ausersles. Schönh., echte Brück. sow. einige echte große Tepp. (ca. 3×4 Boch.)
aus Privatbesitz stammend
sehr sehr günstig gwbl. zu verkf. Schriftl. Anfr. unt. E 1434 an Gst. d. Bl. für Herrn E. Engeling, z. Zt. W'tal. a325

Passauer Hafermastgänse
sowie Enten und Puten (Indian) mit Fett und dem Innern, 3—6 kg schwer, bratfertig, versend. billigst in stets fri. ig. Ware p. Nachn. Joh. Hagers Ww., Passau (Bayern). Gegr. 1883. n272

Achtung!
Jede Herbstarbeit in Ihr. Gart. w. schnell, bill. fachmänn. ausgeführt Marena, Gart'bau, Hugostr. 25, T. 52974

Zeitungs-Anzeigen helfen richtig kaufen und verkaufen

Jeden Montag morgen ab 6 Uhr für 10 Pfg.
Sport-Montag
Allgemeine Sportzeitung für Berg und Mark überall zu haben. Auch durch die Post zu beziehen zum Preise von 40 Pfg. monatlich.

Ab Mittwoch:
Billige Seefische
im Spezialgeschäft
Hirschmüller
Mittelstr. 15, Klotzbahn 40, Island 1

Lebendfrische		Gewichtseinheit 500 g	
Grüne Heringe	**18,**	1½ kg	**50**
Cabliau o. Kopf		ganze und halbe Fische	**25**
dto.		im Schnitt	**30**
Fisch-Filet bratfertig		von	**40** an

Aus eigener Räucherei: h:04
Fett-Voll-Bücklinge / Süße Brat-Bücklinge **40**
Rotbarsch, eine Delikatesse 60
Seeaal, Forellenstör, Lachsheringe.
Geback. Fisch-Filet 80

Der Kampf um Nanking

Allgemeiner Rückzugsbefehl für die chinesischen Truppen

Von unserem Schanghaier Berichterstatter

× Schanghai, 7. Dezember. (Eigener Drahtb.) Nach bisher noch nicht bestätigten Meldungen sind die ersten japanischen Truppen kurz vor Mitternacht in Nanking einmarschiert.

Der Sturm auf die Hauptstadt hatte in den Abendstunden begonnen, nachdem die bis an die Stadtmauer vorgedrungene Vorhut am Vor-

mittag Ruhestellungen bezogen hatte, während Artillerie und Luftstreitkräfte Breschen in die Stadtmauer legten, um den Truppen einen Weg zu bahnen. Anscheinend treffen die Japaner nur auf geringen Widerstand. Die Gerüchte, wonach mehrere hunderttausend Mann chinesischer Truppen in Nanking zurückgeblieben seien, haben sich nicht bestätigt. Mit der Besetzung des Purpurberges durch die japanischen Truppen in der Nacht zum Dienstag war die Hauptstadt für die Chinesen unhaltbar geworden.

Der Kommandierende chinesische General Tang hat, wie nun feststeht, bereits am Montag einen allgemeinen Rückzug angeordnet. General Tschiangkaischek und seine Frau haben Nanking bereits am Dienstagvormittag im Flugzeug verlassen und sich nach der 500 Kilometer südwestlich von Nanking gelegenen Hauptstadt der Provinz Kiangsi, Nantschang, begeben. Obwohl sich die Lage in Nanking noch nicht völlig übersehen läßt, besteht hier die Auffassung, daß die Japaner sehr bald im vollen Besitz der Stadt sein werden.

Wegen der am Sonntag durchgeführten Bombardierung von Wuhu, bei der zwei britische Dampfer und ein Kanonenboot in Mitleidenschaft gezogen und der Kommandant des Kanonenbootes verwundet wurde, hat der englische Oberkommandierende Sir Charles Little bei den japanischen Behörden einen formellen Protest erhoben.

„Japan will Singapur nicht"

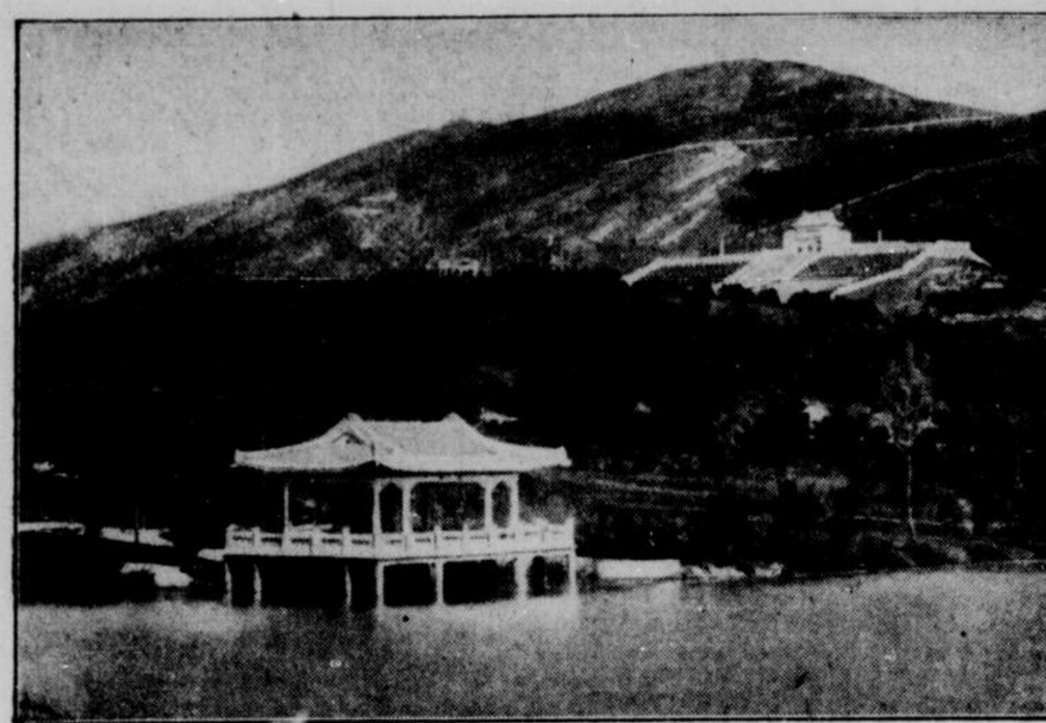
Admiral Jamamoto weist Gerüchte zurück

× **Singapur**, 7. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die Gerüchte, wonach ein japanischer Angriff auf Singapur im Bereich der Möglichkeit liege, werden am Dienstag in einem Interview des japanischen Admirals Shinjiro Jamamoto in der „Straites Times" scharf zurückgewiesen und als lächerlich bezeichnet. „Japan will Singapur nicht", stellt Jamamoto fest, „und ich bin überrascht, daß das britische Volk glaubt, Japan würde eine Expedition entsenden, um Singapur zu nehmen. Weder heute noch in der Zukunft, erklärt der japanische Admiral weiter, beständen derartige Absichten. Die Gerüchte über japanische Angriffsabsichten auf Singapur seien ebenso lächerlich, als wenn man behaupten wollte, England plane einen Angriff auf Japan. Der Admiral gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit kommen möge, in der die alte englisch-japanische Freundschaft erneuert und verstärkt werde.

Admiral Jamamoto befindet sich zur Zeit auf einer Reise nach Europa. Er wird u. a. auch England aufsuchen und später nach den Vereinigten Staaten weiterreisen.

Sonnenflaggen über dem Purpurhügel

Im Nordwesten der chinesischen Hauptstadt Nanking erhebt sich der 495 Meter hohe Purpurhügel. Zu seinen Füßen dehnt sich die Halbmillionenstadt Nanking bis zum Jangtsekiang aus. Leichte Erdwellen, mit Bäumen bestanden, bilden das Kennzeichen der Landschaft, in der der Hüanwuhu-See mit seinen Inseln, übrigens ein künstlich aufgestautes Gewässer, den natürlichen Mittelpunkt abgibt.



Mit der Eroberung des Purpurhügels mit dem Grabmal Sunyatsens fiel die strategische Schlüsselstellung für den Besitz Nankings in die Hände der Japaner.

Der Purpurhügel gehört zu den geheiligten Nationalbergen der Chinesen. Zwei Grabmäler liegen auf ihm. In Viertelshöhe liegt das Grabmal des Kaisers Ming Tai-Tsu, das bereits 1398 errichtet wurde. In Blickweite von ihm auf einer östlich gelegenen höheren Bergnase ist auf einer künstlichen Plattform das Grabmal für Sunyatsen 1926 errichtet worden. Von diesem Nationalheiligtum führt eine Ehrenstraße zum Hafen am Jangtsekiang.

Der Baumeister des Grabmals Sunyatsens war der chinesische Architekt Luyancaih, der seine Ausbildung in einer New Yorker Wolkenkratzerbaufirma erhalten hatte. Die Lehren, die er dort empfing, hat er auf das Mausoleum übertragen. denn er hat die tausendjährige chinesische Baugestaltung zwar äußerlich beibehalten, aber das übliche Holz in Eisenbeton umgewandelt und an die vier Ecken des Mausoleums Türme und davor Pylonen gestellt, bei denen der amerikanische Baueinfluß unverkennbar ist. Sämtliche chinesische Provinzen hatten Baumaterial zu dem Mausoleum geliefert, u. a. stammt der schwarze Marmor aus Schantung, der Granit aus Sochow und der blaue Schiefer aus Kanton. In der Vorhalle des Mausoleums steht eine riesige Statue Sunyatsens, ähnlich dem Lincoln-Monument in Washington. An den Wänden sind Aussprüche aus Sunyatsens Werken. Der Kristallsarg, der übrigens von der Sowjetregierung geschenkt wurde und eine getreue Kopie des Leninsarges ist, steht in einer runden Vertiefung unter einer Kuppel wie Napoleons Sarkophag im Invalidendom in Paris. Der äußere Anblick des Mausoleums ist sehr eindrucksvoll. Mehrere hundert Stufen führen zu dem prunkhaften Gebäude, dessen Bronzepforten in goldenem Glanz schimmern. Die weiße Treppe hebt sich wie ein Gletscher von der braunroten Grundfarbe der Erde ab, von der der Purpurhügel seinen Namen erhalten hat.

Die Ueberführung der Gebeine Sunyatsens, der am 12. März 1925 im Rockefeller-Hospital in Peking gestorben ist, ging im Mai 1929 unter außerordentlicher Anteilnahme der Bewohner Nankings vor sich. Seitdem ist das Mausoleum zu einer Wallfahrtsstätte für Millionen von Chinesen geworden, die dem großen Staatsmann und Vater der chinesischen Republik ihre Verehrung und Huldigung darbrachten. Sunyatsens letzte Worte lauteten: „Friede — freies China!" Welch eine Tragik des Geschickes, daß nunmehr über dem chinesischen Nationalheiligtum die Flaggen Chinas nicht mehr wehen!

Der Berliner Polizeipräsident auf dem Weihnachtsmarkt

Am ersten Tage des diesjährigen Weihnachtsmarktes beobachtete unser Bildberichterstatter diese Szene, die den Berliner Polizeipräsidenten Graf Helldorf mit seinen Kindern im Karussell zeigt. Scherl-Bilderdienst-M (2)

Strich unter die Vergangenheit

Großzügiger Begnadigungsakt in Danzig

Danzig, 7. Dezember. (Drahtb.) Der Danziger Senat hat heute 15 ehemalige Kommunisten, die wegen politischer Vergehen Freiheitsstrafen von einem Jahr drei Monaten bis zu fünf Jahren Zuchthaus zu verbüßen hatten, in großzügiger Weise aus der Strafhaft entlassen. Bei dem Entlassungsakt betonte Kriminaldirektor Grötzner, daß der Senat sich entschlossen habe, diese ehemaligen Kommunisten vorläufig bedingt zu begnadigen; sie müßten sich im Laufe der nächsten Zeit bewähren. Auf der Basis der Volksgemeinschaft werde es ihnen ermöglicht werden, den Weg zum heutigen Volk zurückzufinden. Ab heute werde unter alles, was gewesen sei, ein dicker Strich gezogen, und man werde es auch ermöglichen, ihnen Arbeit zu beschaffen. Schließlich wies Kriminaldirektor Grötzner noch darauf hin, daß der Danziger Kommunistenhäuptling Plenikowski ins Ausland geflohen sei, ohne sich um seine Opfer zu kümmern.

„Tag der Wehrmacht" fürs ganze Reich

Berlin, 7. Dezember. (Drahtb.) Die Veranstaltungen der Berliner Truppenteile zugunsten des Winterhilfswerks am letzten Sonntag haben besonderen Anklang bei der Bevölkerung gefunden. Der Ertrag für das Winterhilfswerk war über Erwarten groß. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat deshalb verfügt, daß in Zukunft im ganzen Reich der „Tag der Wehrmacht" für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes am Sonntag nach dem „Tag der nationalen Solidarität" durchgeführt wird.

Tagung im Propagandaministerium

Dr. Goebbels sprach über aktuelle Probleme

Berlin, 7. Dez. (Drahtb.) Am Dienstag versammelten sich die Leiter und Pressereferenten der Reichspropagandaämter in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu ihrer monatlichen Tagung. Im Mittelpunkt stand eine Rede von Reichsminister Dr. Goebbels, der zu Beginn seiner Ausführungen mit herzlichen, kameradschaftlichen Worten des Ausscheidens von Reichswirtschaftsminister Funk als Staatssekretär des Propagandaministeriums gedachte. Dann behandelte Dr. Goebbels in längeren Ausführungen die großen aktuellen Probleme der Staats- und Volksführung auf innen- und außenpolitischem Gebiet.

Warum ist König Leopold wieder in England?

Die belgische Oeffentlichkeit spricht von der Möglichkeit einer neuen Ehe

Von unserem Brüsseler Vertreter

Brüssel, 7. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die plötzliche und unerwartete Abreise des Königs Leopold nach England am Samstag hat in Belgien größte Überraschung hervorgerufen. Nach und nach sprach sich herum, daß der Bruder des Königs, Prinz Karl, in kürzester Zeit folgen werde. Die Reise des Königs war von vornherein aus Hofkreisen als reine Privatangelegenheit bezeichnet worden. Was die Öffentlichkeit aufhorchen machte, war vor allem die Tatsache, daß die Königinmutter sich an dieser Reise beteiligt. Seit dem Tode König Alberts hat Königin Elisabeth kaum noch Reisen unternommen, es sei denn, daß sie gelegentlich nach Italien fuhr, um dort ihre Tochter, die Gattin des italienischen Kronprinzen, zu besuchen. Daraus, daß die Königinmutter jetzt plötzlich mit dieser Gewohnheit brach und den König und seinen Bruder nach England begleitete, schließt man allgemein, daß es sich bei dem Anlaß zu dieser Reise um eine ausgesprochene Familienangelegenheit handeln müsse, bei der Rat und Autorität der Königinmutter in irgendeiner Form eine wichtige Rolle spielen würden. Nun sind seit Anfang dieses Jahres öfter Gerüchte aufgetaucht, in denen von einer Wiederverlobung des Königs die Rede war. Königin Astrid ist im August 1935 gestorben; der König ist erst 36 Jahre alt. Es ist also nicht verwunderlich, wenn die Möglichkeit einer Wiederverehelichung in Betracht gezogen wird.

Ende voriger Woche brachte nun „De Dag" ein groß aufgemachtes Bild von Lady Margareth Cavendish-Bentinck, einer Enkelin des Herzogs von Portland; gleichzeitig meinte das Blatt, daß hier die Möglichkeit einer Verlobung bestehe. Das Blatt behauptet, es handele sich bei den Bentinck-Portland um eine Familie niederländischer Herkunft, deren Ahnen im 15. Jahrhundert in Holland gelebt hätten und erst Ende des 17. Jahrhunderts in England den Titel bekommen hätten. Allerdings hat der Hofmarschall des Königs inzwischen Vertretern der britischen Presse Auskünfte gegeben, die dahin zu deuten scheinen, als komme eine Verlobung des Königs selbst nicht in Frage. Andererseits hat er auf eine Andeutung bezüglich des Prinzen Karl mit der Antwort reagiert, dieser werde überhaupt nicht nach Wellbeck, dem Sitz der Familie Bentinck-Portland kommen. Auf die Frage, ob denn von einer Verlobung überhaupt nicht die Rede sei, soll der Hofmarschall den Journalisten geantwortet haben, daß er eine Ergänzung zu den schon gemachten Mitteilungen nicht geben könne.

Die belgische Presse hat inzwischen immer wieder betont, daß irgendwelche politischen Fragen bei der England-Reise des Königs keinerlei Rolle spielten, und daß der König wahrscheinlich nicht einmal irgendeine Zusammenkunft mit einem Mitglied der britischen Regierung haben werde. Politische Gründe hat der Besuch also nicht. Auf der anderen Seite wäre eine Verlobung in England, im Rahmen des ausgezeichneten Verhältnisses zwischen Brüssel und London, durchaus einleuchtend.

Prinz Xaver von Bourbon-Parma bei General Franco

× **Salamanca**, 7. Dez. (Eig. Drahtb.) Prinz Xaver von Bourbon-Parma hat General Franco einen Besuch abgestattet. Dazu verlautet, daß die Unterredung Gegenwarts- und Zukunftsfragen gewidmet gewesen sei. General Franco und Prinz Xaver stimmten darin überein, daß es nötig sei, daß alle Spanier, die dieses Namens würdig seien, in diesen Fragen zusammenarbeiten. Eine Aktion, die hierfür nötig sei, könne nur rein national und in traditionellem Rahmen angefaßt werden.

Zum Generalstaatsanwalt in Königsberg ernannt

Oberstaatsanwalt Dr. Vollmer in Berlin ist zum Generalstaatsanwalt in Königsberg ernannt worden.

Neuartiger französischer Kirchenbaustil

Diese Kirche wurde soeben in Grand-Montrouge in Paris durch den Kardinal Verdier eingeweiht. Die Kirche sieht aus wie ein großes Rechteck und besteht nur aus Stahl und Zement. Ein besonders auffallender Kontrast, wenn man die dahinterliegende alte Kathedrale mit dem neuen Zementblock vergleicht. (Atlantic-M)

Bergisch Land

Nr. 288 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 8. Dezember

Solinger Industrie auf der Weltausstellung

Zweimal den Grand Prix, dreimal die Ehrenurkunde

WG. **Solingen**, 8. Dezember. In einer Pressebesprechung am Dienstagnachmittag in der Industrie- und Handelskammer zu Solingen konnte Geschäftsführer Dr. Matthiolius die erste amtliche Mitteilung über das Ergebnis der Solinger Schau auf der Weltausstellung in Paris bekanntgeben. Diese Mitteilung bestätigte es, was wir vor kurzem an Hand eines bebilderten Berichtes über die Solinger Ausstellung in Paris schon schrieben, daß nämlich hohe und höchste Preise diese Solinger Leistungsschau auszeichnen würden.

Das Ergebnis ist in der Tat ganz hervorragend!

An der Solinger Ausstellung war eine Reihe Solinger Stahlwaren- und Waffenfabriken gemeinschaftlich und die Fachschule für die Stahlwarenindustrie beteiligt. Zweimal ist die höchste Auszeichnung, der Grand Prix, und dreimal der im Range nächstfolgende Preis, die Ehrenurkunde, verliehen worden.

Der Grand Prix wurde Professor Paul Woenne und Fachschuloberlehrer Paul Voß (beide Lehrer an der Solinger Fachschule) zugesprochen.

Der Fachschule selbst wurde zweimal die Ehrenurkunde zuerkannt, und zwar a) in der Klasse 44 (Stahlwaren, Gold- und Silberwaren) und b) in der Klasse 12 (technischer Unterricht).

Auch die Ausstellungsgemeinschaft der Solinger Firmen ist mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet worden. Vier Solinger Aussteller haben mithin 2 erste und 3 zweite Preise in Paris erzielen können. Es ist darum nicht zuviel gesagt, wenn wir auch heute wieder behaupten, daß Solingen auf dem Marsche ist, in der Welt seinen guten, alten Namen, der ein Begriff für Qualitätserzeugnisse der Schneidwaren- und Blanke-Waffen-Industrie ist, aufs neue zu festigen.

*

Ehrungen der Fachschule durch die Stadt Solingen

Bürgermeister Dr. Brückmann erschien heute morgen in der Fachschule und sprach die Glückwünsche der Stadt für die hervorragenden Leistungen der Fachschule auf der Pariser Weltausstellung aus. Prof. Woenne, der die künstlerische Oberleitung hatte, erhielt den Großen Ehrenpreis der Stadt Solingen, Fachschuldirektor Dr. Kurek, Prof. Woenne und Fachschuloberlehrer Voß empfingen ferner aus den Händen des Stadtvertreters ein ehrendes Anerkennungsschreiben.

Vom Internationalen Preisgericht der Weltausstellung Paris 1937 wurde mitgeteilt, daß der Firma H. Haupiner, Instrumentenfabriken Berlin und Solingen, der Grand Prix als Auszeichnung zuerkannt worden ist.

Zwei Tote auf der Autobahn

WG. **Köln**, 7. Dezember. In der Nähe von Godorf fuhr ein aus der Richtung von Bonn kommender Personenkraftwagen auf einen haltenden Fernlastzug auf, an dessen Vorderwagen eine Reifenpanne behoben werden sollte. Der Personenwagen überschlug sich. Ein Mann und eine Frau wurden auf die Autostraße geschleudert und auf der Stelle getötet. Der Fahrer des Wagens kam mit Verletzungen davon. Die Straße mußte vorübergehend gesperrt werden.

Schüler vom Auto tödlich überfahren

WG. **Bommerholz**, 8. Dezember. Der sechs Jahre alte Sohn Herbert der Eheleute Funke aus Bommerholz fand gestern in der Frühe zwischen 8 und 9 Uhr auf dem Wege zur Schule einen tragischen Tod. Der Junge wollte eben die Straße überqueren, als ein Personenwagen der Haßlinghauser Motorsportschule nahte. Der Fahrer des Wagens konnte den kleinen Jungen erst im letzten Moment sehen, das Unglück aber nicht mehr verhüten, obwohl sich der Fahrer alle Mühe gab. Der Kleine wurde vom Wagen erfaßt, zu Boden geworfen und erlitt dabei derart schwere Verletzungen, daß er dem Krankenhaus in Gevelsberg zugeführt werden mußte. Dort ist der Junge dann seiner schweren Verletzungen erlegen.

Vom Zuge erfaßt

WG. **Overath**, 8. Dezember. Auf der Strecke Siegburg-Overath wurde am Dienstag gegen 16 Uhr auf einem unbeschrankten Wegeübergang in der Nähe des Bahnhofes Lohmar ein leerer Lastkraftwagen von einem Personenzuge erfaßt und zur Seite geschleudert. Ein in dem Wagenkasten sitzender Bauarbeiter aus Siegburg wurde dabei getötet, während der Führer des Lastkraftwagens verletzt wurde und in das Siegburger Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Zugverkehr erlitt keine Störung.

In den brennenden Kalkofen gestürzt

Bergisch-Gladbach, 8. Dezember. Auf furchtbare Weise kam in einem Kalksteinbruch im Strundertal ein Arbeiter zu Tode. Beim Nachfüllen des Kalkofens rutschte der Unglückliche, der offenbar beim Nachstoßen auf eine hohle Stelle in der Steinfeuerung getreten war, bis an die Schultern in die glühenden Steine. Rettung konnte ihm keine gebracht werden; er muß sofort den Tod gefunden haben. Die Feuerwehr von Berg.-Gladbach konnte nur unter großen Schwierigkeiten die Leiche bergen.

Oberberg wintersportreif

17 Zentimeter Schneehöhe in Müllenbach

WG. **Marienheide**, 7. Dezember. Am Dienstag hüllte bei klarem Frostwetter eine feste Schneedecke von 17 Zentimeter Höhe die Landschaft ein. In den Schneeschuhlaufgebieten um Marienheide, besonders aber bei Müllenbach, bietet sich beste Sportmöglichkeit.

In den tiefer gelegenen Gebieten, besonders aber in den Tälern, hat der in der Nacht zum Dienstag eingetretene Frost vielfach Glatteis hervorgerufen, so daß allen Kraftfahrzeugen das Mitnehmen von Schneeketten angeraten werden darf. Glatteis und Schnee haben übrigens in der Meinerzhagener Gegend eine ganze Anzahl Kraftfahrzeuge zum Stillegen verurteilt: bei Schwenke rutschte ein Reichsbahnlastkraftwagen aus Hagen samt einem Teil der Straße ab und konnte erst nach mühsamer Arbeit geborgen werden.

Photo: Koch

Winter im Bergischen Land — Ittertal bei Itterbruch

Der Mord im Mülheimer Gefängnis

Der rasch gefaßte Verbrecher zum Tode verurteilt

WG. **Mülheim-Ruhr**, 7. Dezember 1937.

Der 28 Jahre alte Berufsverbrecher Bernhard Karlipp aus Mülheim-Ruhr, der am Sonntag, 14. November, bei einem Ausbruch aus dem Mülheimer Amtsgerichtsgefängnis den Wachtmeister Esser erschoß, der ihn beim Überklettern der Gefängnismauer zurückreißen wollte, wurde am Dienstag durch das Sondergericht, das im Mülheimer Rathaus tagte, wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Karlipp, ein unverbesserlicher Verbrecher, wurde schon am Tage nach der Tat in der Nähe des Essener Hauptbahnhofes, wo er seine Frau erwartete, festgenommen und bei der Gegenwehr durch zwei Beckenschüsse verletzt. Das Gericht hatte zu prüfen, ob der Angeklagte, der während des ganzen Verlaufs der Verhandlung simulierte und kein Wort sprach, mit Überlegung gehandelt hatte.

Durch die Vernehmung von Mitgefangenen, die damals in ihren Zellen eingeschlossen waren, und durch drei Kalfaktoren wurde das Drama im Gefängnis, das bisher vollkommen im Dunkel gelegen hatte, einigermaßen klargestellt. Danach ist es dem Verbrecher, der bereits zweimal ausgebrochen war, gelungen, am Mittag des 14. November durch die nicht abgeschlossene, aber abgeriegelte Tür, die er geöffnet hatte, unbemerkt in die Kellerräume des Gefängnisses zu gelangen. Hier versuchte er zunächst vergeblich, sich einen Dietrich anzufertigen. Dann ging er in die unverschlossene Kleiderkammer und nahm dort einen Revolver an sich, den er mit in seine Zelle nahm. Als um 19 Uhr die Türen der Zellen geschlossen werden sollten, überfiel er den Beamten Esser, als dieser noch die linke Hand am Schlüsselbund hielt. Es entspann sich zwischen den beiden ein harter Kampf, in dessen Verlauf Karlipp zwei Schüsse auf den Gefängnisbeamten abgab, die aber nicht trafen. Karlipp riß sich los und hielt auf der Flucht durch das Gefängnis die ihm mit Schemeln zu Leibe rückenden Kalfaktoren in Schach. Er öffnete mit den dem Beamten entrissenen Schlüsseln verschiedene Türen und gelangte auf den Gefängnishof. Bei dem Versuch, die 2,40 Meter hohe Gefängnismauer zu überklettern, wurde er von dem Gefängnisbeamten, der ihm gefolgt war, angegriffen. Karlipp zog die Pistole und tötete den Wachtmeister durch zwei Schüsse in den Kopf.

Der Verbrecher besorgte sich zur weiteren Flucht bei einer bekannten Familie und bei seiner Frau Kleidungsstücke und Geld. Er verabredete sich mit seiner Frau für den nächsten Tag nach Essen in der Nähe des Hauptbahnhofes, um dort weitere Geldmittel von seiner Ehefrau in Empfang zu nehmen. Die Polizei hatte inzwischen Frau Karlipp festgenommen und erfahren, daß der Verbrecher zu einer bestimmten Zeit am Essener Hauptbahnhof sich aufhalte. Dort wurde Karlipp dann auch, wie bereits geschildert, unschädlich gemacht.

Mordanschlag auf den Freund

Duisburg, 8. Dezember. Das Duisburger Schwurgericht beschäftigte sich mit der Angeklagten Anna Zehnter, der ein Mordversuch zur Last gelegt wurde. Die Angeklagte, deren Mutter bei ihrer Geburt für immer in die Heil- und Pflegeanstalt Bedburg-Hau untergebracht wurde, war in einem Waisenhaus erzogen worden, aus dem sie mit 13 Jahren davonlief. Seit dieser Zeit führte sie einen unsteten Lebenswandel. Nun hatte sie in Mülheim-Ruhr zwei Freunde kennen gelernt, von denen sie den einen zu heiraten gedachte. Da sie im Laufe der Zeit in dem anderen eine Gefahr für ihre Absichten erblickte, reizte in ihr ein gefährlicher Plan. Sie bestellte den kaum 20jährigen Ernst Müller zu einer wichtigen Aussprache in die Ruhrauenlagen. Im Laufe der Auseinandersetzung zog sie plötzlich eine geladene Pistole aus ihrer Handtasche und feuerte aus nächster Nähe auf den jungen Mann einen Schuß ab, der aber das Ziel verfehlte. Der Angegriffene bemächtigte sich sofort der Waffe und erstattete Anzeige. Die Angeklagte gab ihre Mordabsicht unumwunden zu, bestritt jedoch, geschossen zu haben, was andererseits von dem jungen Mann aufrecht erhalten wurde. Der medizinische Sachverständige billigte der Angeklagten zwar den § 51, Abs. 2, zu, doch hielt das Gericht sie immerhin für soweit verantwortlich, um die Folgen ihrer Tat einsehen zu können. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Gespenst erhält eine „Abreibung"

Jülich, 8. Dezember. In der Ortschaft Lohn versuchte auf recht merkwürdige Art und Weise ein Hauseigentümer, sich einer Mieterin zu entledigen. Er trat nachts als „Gespenst" auf und erschreckte die Mieterin, eine junge Witwe mit drei kleinen Kindern, derart, daß diese laut um Hilfe rief. Auf die Hilferufe herbeieilte Nachbarn nahmen sich sofort des Gespenstes sehr handgreiflich an und vermenschlichten es durch eine gehörige Tracht Prügel.

Die Schublade ist keine Sparkasse

WG. **Lindlar**, 8. Dezember. Ein Landwirt in Rübach bei Lindlar mußte dieser Tage feststellen, daß ihm nachts aus einer Schublade 300 RM. gestohlen worden waren. Der offenbar bei seiner Tätigkeit gestörte Dieb hatte auf der Flucht durch das Fenster zwei 50-Mark-Scheine verloren.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

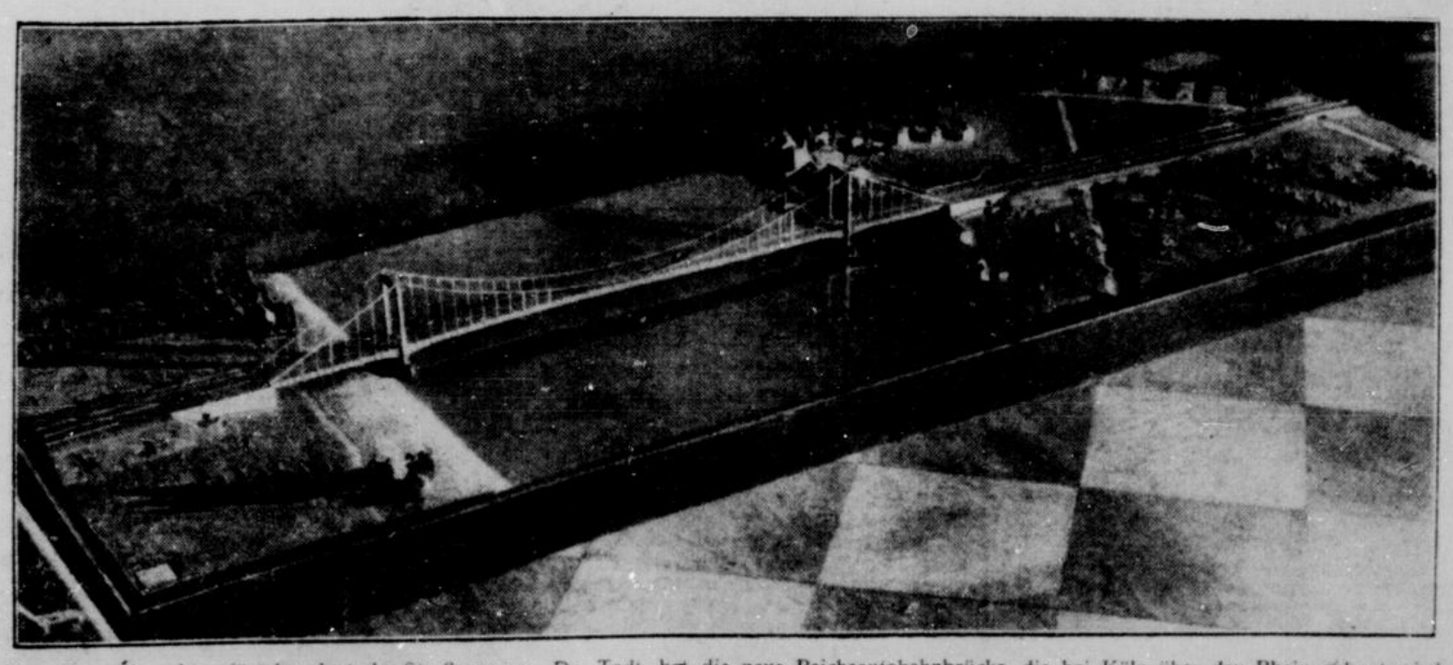
Erst Erkältung, dann Grippe

ist die übliche Reihenfolge. Erkältungen und den ersten Grippeanzeichen sofort wirksam begegnen, heißt deshalb schwere Erkrankungen in der Regel verhüten. Bei häufigem Witterungsumschlag, vor allem bei sogenanntem Grippewetter, trinke man dreimal täglich eine Tasse heißen Tee, dem ein Guß Klosterfrau-Melissengeist zugefügt ist. Die meist wohltuende und notwendige Schweißbildung, die die Krankheitserreger bekämpft und unwirksam macht, wird dadurch begünstigt. b10

Ist Erkältung bereits da, versuche man folgende Schnellkur: Je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Tasse gut umrühren, kochendes Wasser hinzufügen und möglichst heiß zwei Tassen dieses Klosterfrau-Grogs vor dem Schlafengehen trinken.

Halten Sie deshalb in Ihrer Hausapotheke stets Klosterfrau-Melissengeist vorrätig. Erhältlich in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM. 2.30, 1.65 und 0.90. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals lose.

So wird die neue Reichsautobahnbrücke bei Köln einmal aussehen



Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, hat die neue Reichsautobahnbrücke, die bei Köln über den Rhein gebaut wird, in großen Zügen genehmigt. Nach der projektierten Hamburger Elbe-Hochbrücke wird diese neue Brücke die weitest gespannte Hängebrücke Europas sein und ganz in Eisen errichtet werden. Ihre Länge wird 570 Meter betragen. Unser Bild zeigt das Modell der neuen Brücke. Die Pfeiler erheben sich 60 Meter über dem Wasserspiegel, und ihre Spannweite beträgt 380 Meter. Scherl-Bilderdienst-M.

Westdeutsche Sportzeitung

Nr. 288 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 8. Dezember

Am Rande

3 582 776 Mitglieder im DRL. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen gibt das Ergebnis seiner Bestandserhebung für das Jahr 1937 bekannt. Auf Grund der angestellten, sorgfältigen Erhebungen zählt der DRL. 45 096 Vereine und 3 582 776 Mitglieder. Diese Zahlen bleiben hinter den Zahlen der ersten im Jahre 1936 vorgenommenen Bestandserhebung um einiges zurück. Es wäre jedoch abwegig, auf Grund dieser Rechnung auf einen Rückgang des Mitgliederstandes im DRL. schließen zu wollen. Es muß berücksichtigt werden, daß der DRL. durch das Abkommen mit der Reichsjugendführung über eine halbe Million 10- bis 14jähriger an das Deutsche Jungvolk abgab, und daß 172 347 Mitglieder des DRL. im Vorjahre im arbeitsdienst- und wehrpflichtigen Alter standen und während ihres Ehrendienstes für Volk und Vaterland aus den Vereinen des DRL. ausgeschieden sind. Da außerdem durch diese Bestandserhebung die Vereine gehalten werden, nach der Zahl ihrer Mitglieder ihre Beiträge zu entrichten, sind selbstverständlich von den Vereinsführern nur die Mitglieder gezählt worden, die ihren Beitragsverpflichtungen in jeder Weise nachkommen. Grundverkehrt wäre es deshalb, sich allein an die nackten Zahlen zu halten, ausschlaggebend für eine volkspolitische Wirksamkeit sind allein die Kräfte, die in dieser Millionengemeinschaft der deutschen Leibesübungen zusammengeschlossen sind.

Seeleute bedanken sich Wenn fremde Gäste zu einem Sportwettkampf in eine Stadt kommen, dann ist für den Eindruck, den diese Stadt und ihre Bewohner auf ihre Gäste machen, nicht der Sieg oder die Niederlage in diesem und jenem Wettkampf entscheidend, sondern die Gastfreundschaft und die Aufnahme, die den Gästen bereitet werden. Das hat sich wieder einmal bewahrheitet bei dem Besuch einen Schwimmermannschaft der Marinestation der Ostsee in Solingen. Die Solinger Stadtmannschaft wurde zwar auf der ganzen Linie geschlagen, aber bei der genußreichen Fahrt durch die landschaftlichen Schönheiten Solingens und — bei dem bergischen Kaffee wurden die Gäste besiegt. Voll des Lobes schieden sie. Der Stadtverwaltung wurde ein sehr schönes Bild „Fahrendes U-Boot" mit Silberrahmen überreicht, darauf rückseitig die Widmung eingetragen ist: „Solingen, der Stadt mit dem schwerterbewehrten Anker im Wappen, danken wir für die gastliche Aufnahme und für die bergische Kaffeetafel. Schieden wir auch als Sieger im Wettkampf, so sind wir doch besiegt von der Gastfreundschaft ihrer Bürger, von der Schönheit des Bergischen Landes und der Grazie und Liebenswürdigkeit ihrer Schwimmerinnen. gez. Wörne, Leutnant zur See und die Unterschriften der teilnehmenden Matrosen." Man sieht: Die Stadt, die Landschaft, der bergische Kaffee und — — die Solinger Mädchen, alle wissen sie guten Eindruck zu machen! Das war auch früher schon so.

Otto Schmidts zehntes Championat Deutschlands populärster Jockei hat das zehnte Championat errungen. 60 Siege konnte er bisher in diesem Jahre verzeichnen, und bei den vereinzelten Flachrennen an den letzten Renntagen hat „Otto-Otto" sogar die Möglichkeit, die Ziffer noch zu erhöhen. Auf jeden Fall ist die zehnte Meisterschaft ein großartiger Erfolg für Otto Schmidt, der im Februar schließlich schon 42 Jahre alt wird und zu den ältesten aktiven Reitern des deutschen Rennsportes gehört. Vor 18 Jahren — 1919 — gewann Otto Schmidt mit 57 Siegen zum ersten Male das Championat, und im folgenden Jahre wiederholte er den Erfolg, diesmal aber schon mit 76 Siegen. Dann war er von 1922 bis 1924 dreimal hintereinander Deutschlands erfolgreichster Reiter, wobei er 1924 sein weitaus bestes Jahr hatte. Mit 143 Siegen war er nicht nur der erste Reiter, der in Deutschland in einem Jahre über hundert Sieger reiten konnte, sondern er schuf auch gleich einen stolzen Rekord, der bis heute noch nicht übertroffen ist. Von 1926 bis 1928 sicherte sich Otto Schmidt abermals drei Jahre hintereinander das Championat, ebenfalls stets über 100 Sieger reitend. Dann folgte eine längere Pause, bis er in „alter Frische" im Vorjahr zum neunten Male das Championat errang. Nun ist die zehnte Meisterschaft hinzugekommen, ein Rekord, den in Deutschland noch kein Jockei aufstellen konnte.

106 Runden mit bloßen Fäusten Im Dezember 1887 — vor 50 Jahren — fand in der französischen Stadt Rouen ein Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft im Boxen zwischen dem englischen Meister Jim Smith und dem Amerikaner Jake Kilrain statt. Für den Kampf war eine Börse von 10 000 Pfund ausgesetzt, und diese Summe von rund 200 000 Mark war damals für einen Boxkampf natürlich eine Sensation ersten Ranges. Der Boxkampf gestaltete sich allerdings auch in seinem Verlauf zu einer großen Sensation, denn er dauerte sage und schreibe 106 Runden (!!) und mußte schließlich wegen Eintritt der Dunkelheit abgebrochen werden. Niemand soll über den Kampfabbruch froher gewesen sein, als die Boxer selbst, die nach halber Strecke bereits stark ermüdet waren und kaum noch die Arme heben konnten. Wie zeitgenössische Berichte meldeten, waren beide Gegner beim Abbruch des Kampfes vollständig erschöpft. Als Urteil dieses im wahrsten Sinne des Wortes „Marathon-Boxens" wurde ein Unentschieden verkündet. Jake Kilrain kämpfte dann zwei Jahre später mit Weltmeister John L. Sullivan um den Titel, wurde aber nach zwei Stunden und 16 Minuten (nach 75 Runden!) durch k. o. besiegt! Das war gleichzeitig der letzte Weltmeisterschaftskampf im Boxen, der noch mit bloßen Fäusten ausgetragen wurde. Uebrigens kann man an der enormen Länge der Kämpfe sehen, daß es damals die Meisterboxer weit schwerer hatten, ihre allerdings schon recht ansehnlichen Börsen zu gewinnen.

Protest des Dresdner SC.

WB. Berlin, 7. Dezember. (Drahtber.) **Der Dresdner SC. hat gegen die Wertung des von Fortuna Düsseldorf mit 5:2 gewonnenen Pokalspieles Einspruch erhoben. Nach Lage der Dinge dürfte es sich um eine aussichtslose Sache handeln, zumal die Herausfetzung von Kreisch, Kreß und Richard Hofmann auf das Verhalten der Sachsen im Spiel selbst kein gerade günstiges Licht wirft.**

*

Soweit die Meldung aus Berlin. Sie überrascht uns keinesfalls, denn es ist uns klar, daß der Dresdner SC. alles daran setzen wird, den Ereignissen von Hannover eine Beleuchtung zu seinen Gunsten zu geben. Es wird dem Verein im Augenblick nicht einmal so sehr darum gehen, sich gegen das Ergebnis selbst zu wenden. Man muß einmal überlegen, was für den DSC. überhaupt auf dem Spiel steht. Kreisch und Kreß sind wegen Tätlichkeiten des Feldes verwiesen worden, R. Hofmann hat den Schiedsrichter beleidigt. Es kommen also kaum die normalen Strafen in Frage, so daß der DSC. für längere Zeit auf diese Leute verzichten muß. Der Verein wendet sich also bewußt gegen den Schiedsrichter und seine Leistung, um überhaupt eine Handhabe zu haben, in einem Verfahren zu Wort zu kommen.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dieses Spiel gewertet wird. Bei dem fraglichen vierten Tor handelt es sich um eine Tatsachen-Entscheidung des Schiedsrichters, die vom Linienrichter eindeutig bestätigt worden ist. Beide haben das nach dem Spiel dem Gaufachwart vom Niederrhein, Willy Knche, gegenüber klar zum Ausdruck gebracht. Wenn man heute mehrfach die Feststellung hört, daß es sich um ein zumindest fragliches Tor handelt, dann kann mit gleichem Recht entgegengehalten werden, daß der zweite Treffer gegen Fortuna mit noch größerer Berechtigung fraglich war.

Fortuna Düsseldorf kann getrost die Dinge an sich herantreten lassen. Für derartige Proteste ist im deutschen Sport schon lange kein Platz mehr. Wie man die Schiedsrichter-Leistung von Zacher (Berlin) an amtlicher Stelle beurteilt, muß abgewartet werden.

Was andere meinen...

Dr. Nerz über Vergleiche zu England — Fortuna, wie Düsseldorf sie sieht — Herbert Runge in bester Form — Nach wie vor Unentschieden bei den Amateurboxern

Dr. Friedebert Becker, einer der hervorragendsten deutschen Sportjournalisten, unterhielt sich nach dem überraschend knappen Sieg Englands gegen die Tschechoslowakei mit dem Chef der deutschen Fußball-Nationalelf, Dr. Otto Nerz, über Vergleiche zwischen England und Deutschland (die natürlich nur theoretischer Natur sein konnten) und berichtet darüber im „Kicker":

Dr. Nerz bestätigt unsere Meinung, daß die Engländer weiß Gott so unenglisch wie möglich gespielt haben und gerade alle jene Tugenden vermissen ließen, die typisch für sie und das WM-System sind: Klarheit, Zuverlässigkeit, Zweckfinn!

Die Vermutung liegt natürlich nahe, meint Nerz, daß die deutsche Elf vielleicht gewonnen hätte. Selbstverständlich in ihrer jetzigen glänzenden Verfassung, nicht in der von 1935. Selbst wenn sich die Engländer gegen uns, sobald sie den heftigeren Widerstand in der Hintermannschaft spürten, so viel Leichtsinn und Uebermut nicht leisteten, wären sie mindestens in solche Schwierigkeiten gekommen wie etwa die Schotten letztes Jahr in Glasgow. Deutschland hätte „bloß" so großartig spielen brauchen wie damals gegen die Schotten, aber dazu auch so wirkungsvoll wie etwa gegen die Skandinavier. Dann wäre England der Niederlage in dieser Aufstellung — von der man wirklich enttäuscht sein mußte — wohl kaum entgangen.

Nur ein leises Bedenken haben wir: ob unser Sturm die erstaunliche Schußentschlossenheit aufgebracht, diese Nerven gehabt hätte wie die Tschechen, die längst nicht so viele Torchancen hatten wie Deutschland in Glasgow und dennoch viele Treffer erzielten? Zu diesem erstaunlichen Erfolg hat man denn auch Professor Dr. Pelikan am lebhaftesten gratuliert.

Kein Zweifel jedenfalls nach diesen Betrachtungen, daß die deutsche Elf heute ganz anders auftreten könnte und würde als damals, wo — wie Nerz zur Entlastung der Prager sagte — „wir genau so wie jetzt die Tschechen in einem Tief unserer Form steckten."

*

In den „Düsseldorfer Nachrichten" fanden wir eine Plauderei Paul Vogelpoths über das ewig neue, ewig alte Thema „Fortuna". Sie beginnt mit der Feststellung, daß es eigentlich unmöglich sei, hierzu noch Neues zu sagen, ohne sich des Plagiats schuldig zu machen, aber sie beweist mit dem eigenen Beispiel das Gegenteil:

Es gibt keine seltsamere, keine launenhaftere, keine inkonsequentere, keine rätselhaftere, kurzum: keine komischere Mannschaft als die Fortuna. Wobei sofort hinzugefügt werden muß: und keine dankbarere für den stoffgierigen Journalisten! Im Gegensatz nämlich zu Mannschaften, die Sonntag um Sonntag ihren Stiefel herunterspielen, wie etwa Nürnberg in seiner Glanzzeit oder Schalke. Denn so was bringt auch den besten Stilakrobaten in Verlegenheit. Oder glaubt jemand, es sei leicht Woche für Woche immer neue Vokabeln und neue Superlative für denselben „Gegenstand", für dieselbe Funktion, für dieselbe unantastbare Schönheit gleichbleibender fußballerischer Produktion zu finden? Mitnichten, lieber Leser, das ist schwer und manchmal einfach unmöglich.

Und eben das ist es, was die Fortuna von den soeben zitierten anderen Spitzenmannschaften grundsätzlich unterscheidet. Allen Menschen, denen ein Gott die schöne Bestimmung gab, das niederzuschreiben, was andere denken (oder auch nicht denken), allen diesen beneidenswerten Menschen hat die Fortuna den Lebensberuf von jeher wahrhaft leicht gemacht. Fortuna beherrscht alle Skalen des Fußballspiels, von der schauderhaftesten Korkerei und Solofummelei bis zum höchsten Triumph artistisch vollendeter Gemeinschaftsarbeit. Es ist dabei keinesfalls so, daß sie die Skalen in pedantischer Reihenfolge wechselt. O nein!

So gut kennen wir unsere Pappenheimer aus Flingern. Wir wissen: immer, wenn ganz Düsseldorf seiner Fortuna gram ist, dann zwingt sie sich zu Leistungen, die über jedem Durchschnitt stehen (siehe: Köln gegen Schalke, siehe: Berlin gegen Nürnberg!). Auch die etwas merkwürdige Frage, warum sie sich zu solchen Leistungen zwingt, ist leicht zu beantworten. Sie will diese Leistungen in Erinnerungen konservieren, um diese Erinnerungen dann in Zeiten bitterer Enttäuschungen wie milde versöhnende Mondstrahlen über der Unzufriedenheit des Volkes leuchten zu lassen.

Das ist unsere — sagen wir getrost: „private Version". Ob sie ganz zutrifft, mögen andere, am besten Fortuna selbst, beurteilen

*

Wenn schon Wuppertal immer wieder darauf verzichten muß, seinen Olympiasieger Herbert Runge in seiner Vereinsmannschaft boxen zu sehen, weil er repräsentativer Aufgaben wegen gesperrt ist, dann wollen wir uns wenigstens das Vergnügen machen, uns am Bericht des „Boxsport" über die gute Leistung Runges im Länderkampf gegen Finnland zu erfreuen.

Runge-Deutschland gegen Haavisto-Finnland. Ueberblickt man den Kampf in allen seinen Phasen, so gab es nicht eine einzige Sekunde, die dem Finnen gehört hätte, und damit ist wohl deutlich genug gesagt, daß unser Olympiasieger mit seinem Gegner machen konnte, was er wollte. Nur ausknocken konnte er ihn nicht, und das lag an der fast unmenschlichen Härte des Finnen im Einstekken. Nur einmal in der zweiten Runde, als der Finne buchstäblich in eine volle Rechte hineinrannte, gaben seine Knie für einen Augenblick nach. Er ging einen halben Schritt rückwärts, taumelte und schwamm, hatte sich dann aber wieder vollends in der Gewalt. Was es im Boxen an Schlägen und Schlagkombinationen gibt, das führte Runge in diesem einseitigen Treffen in allen Variationen vor. Meistens ging der Finne auf den größeren und auch körperlich stärkeren Deutschen los und versuchte lange Schwinger durchzubringen, von denen natürlich nicht ein einziger traf. Runge stoppte ihn mit steifen linken Geraden, schlug ihm unzählige Aufwärtshaken gegen den Kopf und bearbeitete ihn aus allen Lagen. Haavisto blutete sehr stark, schwamm und schien jeden Moment aufgeben zu wollen, stand aber schließlich doch die für ihn bitteren drei Runden durch. Wie hoch der Punktsieg Runges war, ist schwer zu beschreiben.

*

Zu der in diesen Tagen in verschiedenen Zeitungen verbreiteten Notiz, wonach es ein Unentschieden bei Amateurboxkämpfen in Zukunft nicht mehr gäbe, äußerte sich Ministerialrat Dr. Metzner, der Leiter des Fachamtes Boxen, dem DAV.-Sport gegenüber:

„Selbstverständlich gibt es bei Amateurboxkämpfen nach wie vor ein Unentschieden. Eine Ausnahme bilden nur die Meisterschaften und Turniere. Ist ein Meisterschafts- oder Turnierkampf ausgeglichen und muß trotzdem ein Sieger genannt werden, so war bisher für den Punktrichter der bessere Stil entscheidend. Es sollte also der Boxer, der den besseren Stil zeigte, den Sieg erhalten. Da jedoch eine einheitliche Auffassung über den besseren oder schlechteren Stil nicht zu erreichen ist, hat das Fachamt Boxen in den neuen, demnächst zu veröffentlichenden Wettkampfbestimmungen neue Gesichtspunkte festgelegt, die zur Siegerfindung dienen sollen. Wenn also im Gesamtergebnis ein Meisterschaftskampf ausgeglichen ist, so wird in Zukunft derjenige den Sieg erhalten, der die dritte Runde gewonnen hat, denn er ist durch den Gewinn der dritten Runde dem Endsieg näher als sein Gegner. Ist auch die dritte Runde ausgeglichen, so soll der Boxer den Sieg erhalten, der dem Ringrichter am wenigsten Grund zu Beanstandungen gegeben hat, der also am saubersten geboxt hat. Ist auch hier kein Unterschied zwischen den beiden Boxern festzustellen, so erhält der Boxer den Sieg, der am meisten angegriffen, also durch sein Angreifen den Kampf gemacht hat. Das Fachamt ist überzeugt, daß diese Gesichtspunkte die Gewähr für ein gerechtes Urteil bei ausgeglichenen Kämpfen geben. Dies gilt jedoch, wie gesagt, nur für die besonderen Kämpfe, bei denen ein Sieger unter allen Umständen genannt werden muß."

Dies und Das

Eine rheinische Turnerriege wird am kommenden Sonntag in den Haag ihr Können zeigen. Die Riege folgt damit einer Einladung des Deutschen Turn- und Schwimmvereins den Haag; sie setzt sich zusammen aus folgenden acht Turnern der Gaue Nieder- und Mittelrhein: Schneider, Nigge, Ullrich (alle Remscheid), Sich, Seligmann (beide Düsseldorf), Beckmann (Wuppertal), Schlösser und Brandsatz (Köln).

*

Es war zu erwarten, daß Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 das vereinbarte Freundschaftsspiel am zweiten Weihnachtstag in Düsseldorf absagen würden, nachdem die Vereine am 9. Januar im Pokalendspiel stehen. Ein neuer Termin ist noch nicht festgelegt worden.

*

Nationalspaniens Fußballmannschaft hat in letzter Zeit zahlreiche Einladungen zu Freundschaftsspielen erhalten. Voraussichtlich wird sie im März 1938 nach Südamerika reisen und dort in Brasilien, Argentinien und Uruguay Kämpfe austragen. Geplant ist auch ein Kampf gegen Ungarn anläßlich der Reise der Magyaren nach Portugal, doch stehen hier Termin und Austragungsort noch nicht fest.

*

Erstklassige Fachleute werden für den italienischen Sport als Trainer und Lehrer herangeholt. Nachdem kürzlich der Amerikaner Steve Klaus für die Boxer gewonnen wurde, ist jetzt für den Hockeysport mit Moulik Santy Moy ein Vertreter der berühmten indischen Hockeyschule nach Rom als Trainer verpflichtet worden.

*

Der König von Norwegen zeichnete Sonja Henie für hervorragende sportliche Leistungen mit dem Ritterkreuz Erster Klasse des St. Olav-Ordens aus. Es ist das erste Mal, das diese hohe Auszeichnung für sportliche Verdienste verliehen wird.

*

Eine großzügige Sportanlage geht in Jena ihrer Vollendung entgegen. Die Stadtverwaltung hat für das zur Durchführung kommende Projekt, das die Sportplätze der Reichsbundvereine, der SA. und der Landesuniversität sowie moderne Sportbad- und Strandanlagen umfaßt, 200 000 RM. ausgeworfen. Die Carl-Zeiß-Werke haben weitere 150 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Unsere Pferdesport-Tips

Auteuil, 9. Dezember:

1. Rennen: Alain — Maggio
2. Rennen: Lord Motley — Adrien
3. Rennen: Rhombe — Quick
4. Rennen: Tonia — Chateau Chinon
5. Rennen: Scalmy — Pepin le Bref
6. Rennen: Rhombe — Certitude

Edelpelze, durch List erbeutet

Blaufuchsjagd in Ushishir

Tokio, im Dezember 1937.

In diesen Tagen beginnt auf Ushishir, einem kleinen Eiland der zu Japan gehörenden Kurilen-Inselgruppe, die Jagd auf den wertvollen Blaufuchs. Die Tiere kommen mit den ersten Schneefällen aus dem Hinterland und suchen in den Siedlungen der Menschen ihre Nahrung. Damit setzt eine der merkwürdigsten Jagden ein, die es auf der Welt gibt, denn der Blaufuchs wird nicht mit dem Gewehr erlegt, sondern mit einer Eigenschaft, die man sonst gerade dem Fuchs zuerkennt: mit List. Es ist eine ebenso unblutige wie ungewöhnliche Jagd. Der Mensch gibt sich sozusagen so lange als Freund des Blaufuchses aus, bis der Pelz dieser bewährten Polartiere schön genug ist, um verkauft zu werden. Dann verwandelt sich der scheinbar so freundliche Mensch, der sich durch Fütterung das Vertrauen des Blaufuchses erworben hat, in seinen Todfeind.

Die ältesten Einwohner Japans, die sogenannten Ainu, die man in Nippon gerne als „Steinzeitmenschen" bezeichnet, befassen sich auf den Kurilen, vorzüglich auf der erwähnten Insel Ushishir, mit dieser eigenartigen Jagd. Ein Besuch auf den Kurilen, dem nördlichsten japanischen Inselbogen, dessen 36 Inseln rein vulkanischen Ursprungs sind, ist nur während des Sommers gestattet, im Winter dagegen von der Regierung verboten, um die Blaufuchs-Jagd nicht zu stören. Man erreicht das Eiland, dessen Blaufüchse Weltruhm genießen und ungleich wertvoller sind als ihre Artgenossen in Alaska und Sibirien, von Hokkaido aus und sieht sich plötzlich in eine eigenartig reizvolle Landschaft versetzt mit beinahe subpolarem Charakter. Die außergewöhnlichen klimatischen Bedingungen bringen es mit sich, daß der Pelz des Blaufuchses von Ushishir so ungewöhnlich schön ist und daß man ein kleines Vermögen für ihn bezahlt.

Obgleich die Tiere seit vielen Generationen so schlechte Erfahrungen mit den Menschen machen, werden sie im Winter ungewöhnlich zahm, so daß man sie ohne besondere Anstrengung fangen kann. Mit außerordentlicher Vorsicht und Geschicklichkeit gehen die eingeborenen japanischen Jäger vor, um sich das Vertrauen der Tiere zu erringen. Und da sie niemals irgendwie Gewalt anwenden, lassen sich die Füchse in jeder Saison aufs neue täuschen. Sie werden dadurch, daß man ihnen reichlich Futter gibt, so furchtlos, daß die Hütten der Eingeborenen mit Drahtnetzen geschützt werden müssen, damit die Füchse nicht eindringen und eventuell die Speisekammern ausplündern. Und wenn sie keine Nahrung erhalten, dann sammeln sie sich zu Hunderten vor den Türen und geben durch lautes Geschrei zu verstehen, daß sie Hunger haben. So werden sie während der kalten Jahreszeit förmlich die Haustiere ihrer eigenen Jäger und ahnen nicht, die „listigen Füchse", daß man Tag für Tag ihr Fell mustert, ob es schon genug — dick, haarig und dunkelblau strahlend — geworden ist, um verkauft zu werden.

Ist dann der Tag gekommen, an dem die Füchse der Qualität ihres Felles nach zur Beute reif geworden sind, dann verbindet man den Walfischspeck oder das Seelöwenfleisch, mit dem man sie füttert, mit einer einfachen Falle, in die die gutgläubigen Tiere arglos hineinspazieren. Bald wird sich eine schöne Frau, deren Bankkonto groß genug ist, mit dem herrlichen Pelz schmücken, der in Ushishir erbeutet wurde. Die weniger schönen Exemplare läßt man wieder laufen, vielleicht werden sie in der nächsten Saison an die Reihe kommen, wenn sich ihr Pelz entwickelt hat. Und nach der Schneeschmelze eilen die Tiere gleich Zugvögeln wieder in das Hinterland, wo sie im Sommer nach Herzenslust auf Hasen und kleine Vögel Jagd machen, bis sie der hereinbrechende Winter aufs neue ihren menschlichen Verfolgern in die Arme treibt.

Eine Wüste im Zentrum Englands?

Die verheerenden Wirkungen, die moderne Industriemethoden im Bild einer Landschaft verursachen können, zeigen sich jetzt in Mittelengland so stark, daß man geradezu von einem Musterbeispiel sprechen kann. In der dortigen Gegend, besonders in großen Teilen Northamptonshires, kommt das Eisenerz ziemlich nahe an die Erdoberfläche, so daß es sehr oft im Tagebau gewonnen werden kann. Diese Methode läßt das Land nachher vollkommen verwüstet und unbrauchbar für jede landwirtschaftliche Bearbeitung zurück. Mit modernsten Maschinen ist es möglich, das Erz noch aus einer Tiefe von 24 Meter an die Oberfläche zu holen. Ist die Arbeit getan, dann bleibt ein tiefer Krater zurück, der das Land für immer zur Wüste macht. Dieser Prozeß schreitet jährlich um etwa 58 Acres (23 Hektar) fort. Als Endergebnis wird sich in einigen Jahrzehnten ein breites Kratertal durch ganz Mittelengland ziehen in einer Tiefe von 24 Meter und mit restlos verwüstetem Land. Das bebaute Land in England hat überhaupt seit dem Jahre 1891 ständig abgenommen. Damals erreichte es 28 Millionen Acres (11,2 Millionen Hektar), während es heute nur noch etwas über 24 Millionen Acres (9,6 Millionen Hektar) ausmacht.

Aus Bremen

Angewandte Lebensweisheit

Tante Linchen kam herein und sagte in sichtlich bewegter Gemütsverfassung: „Denk mal an, der alte Gehrken heiratet 'ne ganz dschunge Deern. Er is nich weit von siebzig, da kannste auf ab, und sie soll dscha wohl knapp mal mündig sein."

Tante Minchen ließ die Zeitung sinken, bedachte die sich ergebende Lebensrechnung und versetzte:

„'chott dscha, no, ihm kann es dscha egal sein, und sie muß es dscha wissen."

Grenzen der Verständigung

Frau Sägelken suchte Rat bei einem Anwalt. „Gegen meinen Mann", sagte sie, „da müssen wir wohl mal was gegen tun."

„Nanu?" wunderte sich der Anwalt. „Was ist denn los? Verstehen Sie sich nicht mehr mit ihm?"

„Och doch", antwortete Frau Sägelken. „Was das is — verstehen tun wir uns ganz gut; wir haben dscha sieben Kinner. Aber wenn mein Mann denn schläft, denn schnarcht er ganz gräßig, und wenn ich ihn denn wecken tu und sag da was gegen, denn schmeißt er mir ümmer aus'm Bett; und da kann und kann ich mir nich an gewöhnen."

Der Sinnspruch

In einem prachtvollen alten Giebelhause, das seit wechselvollen Jahrhunderten den bremischen Marktplatz schmückt, betrieben dereinst zwei Apotheker, Vater und Sohn, friedlich und gemeinsam ihr heilkräftiges Gewerbe. Nun befand sich im Giebelfelde des Hauses eine Sonnenuhr, deren zur Nachdenklichkeit stimmendes Vorhandensein die Anbringung eines tiefsinnigen und lebensweisen Spruches dringlich zu fordern schien.

Die beiden Apotheker, besinnliche und betrachtsame, aber arglose Köpfe, erwogen den Fall; und sie fanden, was sie suchten.

Nicht lange danach sah man die Zeitkünderin der Apotheke mit dem in Goldbuchstaben leuchtenden Spruch geziert:

„Wie dem Zeiger der Schatten, so folgt der Tod unseren Schritten."

Unangenehme Geschichte

Wenn Konsul Schellmüller, in Fa. C. A. Schellmüllers Witwe & Sohn, bei seinen Fahrten durch die Straßen der — damals noch nicht großen — Stadt bemerkt werden wollte beziehungsweise ohne für ihn nachteilige Folgen bemerkt werden durfte, benutzte er einen „Zweispänner". Es war ein herrliches und von der ganzen Stadt bewundertes Fahrzeug. Auf dem Bock thronte der Kutscher Hermann Dierks, im blauen Frack und mit weißer Binde, einen mattglänzenden „Schappoklack" auf dem Kopfe, in den wohlrasierten Mundwinkeln hochmütige Falten; seine weißbehandschuhten Hände klingelten nachlässig und diskret mit den silbernen Glöckchen der blanken Zügel.

Wenn Konsul Schellmüller dagegen bei seinen Fahrten durch die Stadt nicht bemerkt werden wollte, benutzte er eine jener schlichten Mietsdroschken, die der Bremer nach ihrem Besitzer „Papendieker" nannte. Dieser Benutzungsfall ergab sich, als Konsul Schellmüller, obzwar „Engros" mit Kaffee handelnd, dann und wann bei einem jungen weiblichen Wesen, das im Ballett des Stadttheaters künstlerisch unbeträchtlich, aber sonst durchaus betrachtenswert tanzte, Tee zu trinken pflegte. Vielleicht befürchtete er, daß diese Vorliebe für den Tee dem Rufe eines Kaffeegrossisten schaden könnte.

Frau Konsul Clementine Schellmüller, geborene Gevekoth, erfuhr dessen ungeachtet von dieser Vorliebe. Sie sagte nichts — sie handelte; und zwar rasch und vernichtend.

Als Konsul Schellmüller eines Spätnachmittags, Tee getrunken habend, die Wohnung der Tänzerin verließ, erwartete ihn zu seinem Entsetzen vorm Hause nicht die bestellte schlichte Mietsdroschke, sondern, von erwartungsvollen Zuschauern umgeben, der prächtige Zweispänner. Auf dem Bock thronte der Kutscher Hermann Dierks, im blauen Frack und mit weißer Binde, den mattglänzenden „Schappoklack" auf dem Kopfe, in den wohlrasierten Mundwinkeln angewiderte Falten; seine weiß behandschuhten Hände klingelten schicksalhaft und merklich lauter als sonst mit den silbernen Glöckchen der blanken Zügel.

Karl Lerbs

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Kalt

Im Störungsbereich der über der Bretagne liegenden Zone kam es erwartungsgemäß zu verbreiteten Schneefällen, die auch im Flachland den Winter einziehen ließen. Mit der fortschreitenden Auffüllung der Störung gelangen wir bei flacher Druckverteilung in die kalte zu dem skandinavischen Hoch gehörenden Ostströmung, so daß das winterliche Wetter erhalten bleibt.

Mittwoch, 8. Dezember 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel
Borkum	—	—	—	—
Hamburg	755.7	O leise	fast bedeckt	−1
Rügenwaldmünde	756.0	OSO schwach	bedeckt	−3
Königsberg	756.6	ONO leicht	Schnee	−11
Aachen	750.5	S leicht	fast bedeckt	1
Frankfurt-M	752.5	NNO leise	bedeckt	0
Hannover	755.2	OSO mäßig	bedeckt	−1
Berlin	756.2	ONO leise	bedeckt	−2
Breslau	756.4	still	Nebel	−7
München	755.2	still	Regen	1
Zugspitze*)	513.0	NW leicht	Schnee	−10
Brocken*)	663.3	SSO mäßig	Nebel	−7
Kahler Asten	661.8	SO mäßig	Schnee	−4
Vlissingen	749.9	OSO leicht	Regen	2
Brüssel	749.6	OSO leicht	Regen	—
London	749.2	NO leicht	bedeckt	3
Yarmouth	751.3	NO frisch	wolkig	4
Plymouth	749.8	N mäßig	halb bedeckt	3
Paris	—	—	—	—
Toulouse	756.2	still	Regen	7
Madrid	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—
Genf	—	—	—	—
Lugano	756.1	N leise	Regen	3
Genua	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Messina	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Budapest	756.4	S leise	Regen	1
Warschau	756.2	still	bedeckt	−3
Kopenhagen	758.4	ONO frisch	bedeckt	−2
Stockholm	—	—	—	—
Haparanda	769.2	NO schwach	bedeckt	−5

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	749.5	751.4	751.7
Temperatur	1,6	0,0	0,8
Wind	S. leicht	SO. leicht	SO. schwach
Wetter	leicht bewölkt	leicht bewölkt	bedeckt, Schnee

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . — mm
Höchste Temperatur gestern . . . 3,0
Niedrigste Temperatur heute früh . . . −1,0
Schneed.: 3cm

Wetteraussichten für Donnerstag:

Nach Frostnacht bei mäßigen östlichen Winden morgens diesig, stellenweise auch neblig, sonst vorwiegend wolkig mit gelegentlichen Aufheiterungen, trocken.

Wintersport-Wetterdienst

Hochsauerland: Winterberg-Astengebiet: Temp. −4, Schneefall, Gesamtschneehöhe 15 cm, Neuschnee 1 cm, Schneebeschaffenheit Pulver, Sportmöglichkeit gut; Willingen und Usseln: Temp. −4, Schneefall, Höhe 12 cm, Neuschnee 1 cm, Pulver, Sportmöglichkeit gut.

Ebbegebirge: Lüdenscheid: Temp. −1, Schneefall, Höhe 15 cm, Neuschnee 1 cm, Pulver, Sportmöglichkeit mäßig; Meinerzhagen: Temp. −2, Schneefall, Höhe 20 cm, Neuschnee 2 cm, Pulver, Sportmöglichkeit sehr gut; Halver: Temp. −1, bedeckt, Höhe 20 cm, Neuschnee 2 cm, Pulver, Sportmöglichkeit gut.

Oberbergisches Land: Marienheide/Müllenbach: Temp. −1, bedeckt, Höhe 22 cm, Neuschnee 5 cm, Pulver, Sportmöglichkeit sehr gut.

Rhön: Wasserkuppe: Temp. −3, Schneefall, Höhe 30 cm, Neuschnee 5 cm, Pulver, Sportmöglichkeit sehr gut.

Harz: Schierke-Slalomhang: Temp. −5, bedeckt, Schneehöhe 20 cm, Pulver, Sportmöglichkeit gut; St. Andreasberg-Ort: Temp. −5, bedeckt, Höhe 12 cm, Pulver, Sportmöglichkeit gut.

Städtische Bühnen

Mittwoch, den 8. Dezember 1937

Barmen: 20—22.30, Miete M 7 (grüne Karte) und freier Verkauf, Mark 0.80—4.50: „Tiefland", Oper.

Elberfeld: 15—17.30, geschloss. Vorstellung: „Goldmarie und Pechmarie", Märchen. 324b

Donnerstag, den 9. Dezember 1937

Barmen: 19.30—23, Miete C 6 (graue Karte) und freier Verkauf, Mark 0.60—3.70: „Peer Gynt", Schauspiel.

Elberfeld: 14.30—17, geschloss. Vorstellung: „Thomas Paine", Schauspiel.

20—23, Miete C 6 (graue Karte) und freier Verkauf, Mark 0.80 bis 3.70: „Liebe in der Lerchengasse", Operette.

Viktoria-Betriebe
In der **Bodega**
Barmen, an der Rathausbrücke spielt tägl. der Zithervirtuose **Hans Bauer**
In der **Kalten Ente**
Elberfeld, Aue, spielt täglich **Robby**

Empfehle ab hier:
Po. Hafermast-Gänse 8 bis 15 Pfund schw., p. Pfd. 1 ℳ
Bratgänse, 6 bis 12 Pfund schw. 80 bis 90 Pfg., **Enten** 1.10 pro Pfund, **Puten** 1.00 ℳ.
Franz Jenkewitz, Tilsit
Schwedenstraße 20. d7297
Versand erfolgt nur gegen Nachnahme.

Die weltberühmte Oper Puccinis:
ZAUBER DER BOHÈME
Martha Eggerth und **Jan Kiepura**
singen und spielen diesen Traum von Lachen, Weinen und Sehnsucht!
Dieses Spiel ist ein unvergeßliches Erlebnis für jeden!
LICHTBURG W.-Ba., Gemarker Ufer 9
W.-Elberfeld, Kipdorf 52 **APOLLO**

Und zum Fest eine neue **Stromlose Dauerwelle**
SALON BOLTE
W.-Elb., Schönegasse 9
1629

Bodega
W.-Elberfeld, Burgstraße
Die gemütliche Weinstube
e77

Kammerorchester Schoenmaker
Casino Wuppertal-Elberfeld
Montag, den 13. Dezember 1937, abends 8 Uhr: Werke von Telemann, Wedig, Beethoven, Händel und Bach.
Solisten: **Rudolf Haym**, Baß.
Anton Schoenmaker, Violine.
r6267
Karten zu Mk. 1.50 und 1.— in den bek. Buchhandlung. u. a. d. Abendkasse

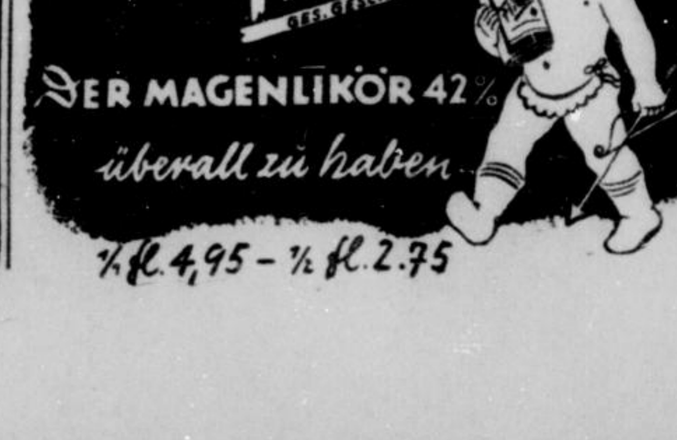
Berichtigung
betreffend Schreibmaschine Mercedes-Selecta.
In der am 4. 12. erschienenen Anzeige der Firma
Paul Bocks, Elbf., Neue Fuhrstr. 11,
muß es heißen: 1558
M. 12.40 für **24 Monatsraten**
(anstatt wie angegeb. 14 Monatsrat.)

Post-Stuben
Es spielt der König der Bargeiger
Bernd Coenen
Bis 4 Uhr nachts geöffnet.
JOS. AHN.

Nerven-Leiden Gegen Nervenschwäche, Reizzustände, Nervosität, nervöse Schlaflosigk., Kopf- u. Nervenschmerz., Mut- u. Energielosigk. usw. d. bewährten echten Braun's Nerventee. 1 Paket kost. 1.50 RM. Zusend. erf. durch d. Versandapoth. Bestelladr.: Braun's Kräut'labor., Gengenbach (Sch./zw.) 40
u271

Keine andere Reklame ist so erfolgreich wie die Zeitungs-Anzeige

ANZEIGEN im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal der großen Tageszeitung, werden ÜBERALL GELESEN



NEUE BÜCHER

Bücher für Reiter und Reiterinnen

Von der neuen Einstellung zum Reitsport, der nicht mehr als alleiniges Anrecht für gewisse Gesellschaftskreise betrachtet, sondern der durch die heutigen Bestrebungen mehr und mehr volkstümlich wird, zeugt auch die Zunahme der einschlägigen Literatur. Gleich zwei Bücher auf einmal liegen uns vor, die sich an die reiterlich interessierten Sportkameraden wenden. Oldwig von Netzauer nennt sein Buch über den Reitsport „Froh geritten". Es ist im Verlag Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, erschienen (Preis 4,80 RM.) und hat zur Grundlage die Freude am Reitsport und die Liebe zum Pferd. Aus reicher Erfahrung plaudert der Verfasser über so mannigfache Einzelheiten aus dem reichen Gebiet des Pferdesports, nicht in trockenem Lehrstil, sondern in frisch-fröhlicher Form, also so, wie er verlangt, daß geritten werden soll. Daneben gibt er manch wertvollen Rat, der selbst jenen Reitern und Reiterinnen von Nutzen sein kann, die schon gestiefelt und gespornt zu Pferde sitzen können.

Das andere Werk schrieb eine passionierte Reiterin: Irmgard Spangenberg: „Zügel lang — Pferde loben!" Verlag Kosmos-Gesellschaft für Naturfreunde. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. (Preis 4,80 RM.) Es nennt sich im Untertitel ein „Reitbuch für Mädchen", aber darüber hinaus ist es für alle die von Interesse, die Pferde gern haben und reiten lernen wollen. Es weckt das Verständnis für das Pferd, erzählt von unseren vierbeinigen Freunden und den Freuden des Reiters, seinen kleinen und großen Schwierigkeiten und schildert die Ausbildung von den ersten Reitstunden bis zur Hohen Schule und der Jagd hinter dem Fuchs. Das Buch ist mit seinen Geschichten von Pferden und in ihrer Leistung fesselnd wie eine unterhaltsame Erzählung. Der Zeichner Willy Widmann stattete das Buch mit sehr netten Zeichnungen aus.

Wolfgang Müller

Schlupfer, der unverbesserliche Ur-Dackel. Von Hanno Focken. Mit lustigen Bildern von Fritz Koch-Gotha. (Verlag J. Engelhorns Nachf., Stuttgart.) Kart. 2,00 RM.

Den „Dackel der Nachwelt" würde Peter Cornelius diesen Schlupfer nennen, dessen trotzköpfiger, launenreicher Lebenslauf hier mit ebenso viel Humor wie echter Tierliebe in Versen und Bildern aufgerollt wird. Daß Koch-Gothas witzige Zeichnungen dem feinen Leser eine frohe Stunde bereitenden Büchlein mehr sind als landläufige Illustrationen, läßt sich denken. Denn sie haben wirklich die, ach, so menschliche Tierseele des Urdackes eingefangen.

Otto Klein.

Das Haus am Urwaldfluß. Südamerikanische Erzählungen von Franz Taut. Linden-Verlag Herbert Fischer, Leipzig. (Leinen 3,— RM.)

In den Erzählungen Haus am Urwaldfluß, Santa Rita, Der Inglés, Die Stadt San Gil, John Ferguson spricht aus jeder Zeile der Kenner und Könner. Er macht den Urwald unheimlich lebendig, weiß die Schönheiten und Gefahren der Tropen anschaulich darzustellen und die Personen lebenswahr und lebensnahe zu gestalten. Das Abenteuer steht im Mittelpunkt, von ihm geht die Spannung aus, die den Leser keinen Augenblick losläßt. Aber den größten Reiz löst doch die Tatsache aus, daß man nie die Empfindung hat, die Geschichten seien am Schreibtisch entstanden. Vielmehr packt immer wieder das Leben, das eigenem Erleben und persönlicher Anschauung nachgeformt wurde.

Dr. Ludwig Lindner.

Der Teich. Von Cornel Schmitt. Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig.

In kurzen, von tiefer Kenntnis des Naturlebens zeugenden Schilderungen zeichnet der Verfasser ein fesselndes Bild von dem geheimnisvollen Leben in unseren Teichen, dem Lebenskampf ihrer pflanzlichen und tierischen Bewohner. 18 ausgezeichnete Photos vervollständigen das geschriebene Wort und lassen lehrreiche Einblicke tun in ein Reich, an dem mancher bisher achtlos vorüberging.

Carl Hindrichs

Das Leben des Deutschen Johann Gottlieb Fichte. Von Oskar Schwär. Verlag von Wilh. Limpert in Berlin. (Preis geb. 1,80 RM.)

Dem Verfasser kam es in erster Linie darauf an, das wechselvolle Leben Fichtes, das die Jahre 1762 und 1814 umfaßt, einfach und flüssig zu schildern. Er versenkte sich liebevoll in den Verlauf dieses Lebens, ohne sich in diesem Buche mit der Philosophie des Schriftstellers und Professors ernstlich auseinanderzusetzen. In seiner Arbeit legte er den Hauptton auf den deutschen Fichte, der die aufrüttelnden Reden an die deutsche Nation hielt, und verkündete, daß in dem „Zeitalter der vollendeten Sündhaftigkeit" das gesunkene deutsche Volkstum nur durch eine ganz neue Erziehung wiederhergestellt werden könne. Als das Volk sich aufrichtete, um das Joch Napoleons von sich abzuschütteln, meldete sich der berühmte Professor zu den Waffen. Als Landsturmmann war es ihm jedoch nicht vergönnt, Blüchers Siegeszug selbst mitzumachen. Er vernahm aber begeistert noch den Uebergang über den Rhein, ehe das Lazarettfieber sein Leben beendete. Unvergessen war seitdem der glühende Patriot Fichte, er blieb den Deutschen Vorbild und Mahner. Das klingt aus dem schlicht erzählenden Buche heraus.

Fritz Goedecker

Nibelungenlos. Deutsches Volksschauspiel von Fritz Wichmann. (B. Behrs Verlag, Friedrich Feddersen, Berlin-Friedenau.) Geb. 2,85 RM.

Diese Neugestaltung der Nibelungensage aus dem Blickfeld unserer Zeit will, ohne die Größe Hebbels anzutasten, dem deutschen Volk, besonders seiner Jugend, eine nationale Volksdichtung bieten, deren dramatischer Verlauf in eine einheitlich geschlossene Vorstellung zusammengefaßt ist.

Otto Klein.

„Die schwarze Rose" und „Der letzte Ritt des Dschingis-Khan." Zwei Erzählungen von Mathilde von Metzradt. Verlag von Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig. (Ganzleinen 2 RM.)

Mathilde von Metzradt ist mit ihrem Malatesta erst kürzlich weiten Leserkreisen als eine Erzählerin von lebendiger Anschauungskraft bekannt geworden. In ihren beiden Studien über das Wesen Friedrichs II. und Dschingis-Khans verrät sie eine Einfühlungsgabe in historische Persönlichkeiten, die zwischen Vision und Wirklichkeit die Mitte zu halten weiß. In beiden Erzählungen bilden Kinder gleichsam den Schlüssel zu den schwer erkennbaren Charakteren der beiden Herrscher.

Dr. Ludwig Lindner.

„Zeltbücher"

Wie der Name schon sagt, handelt es sich bei diesem literarischen Unternehmen des Verlages L. Voggenreiter in Potsdam um Erzählungen für unsere Jugend, die in den Lagerzeiten oder im weiteren Sinne auf den Fahrten unseren Jungen und Mädchen durch deutsche Gaue gelesen werden sollen. Doch können sie getrost auch auf den Bücherbrettern einen Platz haben. Es sind durchweg lebendige, die Phantasie anregende Jugenderzählungen, Tatsachenberichte, Tiergeschichten, spannende Abenteuer und so weiter. Der niedrige Preis der dauerhaft gebundenen Bücher erleichtert die Anschaffung.

Leitern für Gewerbe und Haushalt
Treppenstühle, Hocker, Fußbänke 1017
Aug. Hagenkötter, Wuppertal-E., Aue 6

Im Augenblick liegen nun vor: **Kapitän Cope mischt sich ein!** Ein Fliegerbüchlein mit vielen Verwicklungen. (Preis RM. 3,60.) Dann „**Die Helden der Nauklust**" (Preis RM. 2,70), eine wirklichkeitsechte Schilderung der Kämpfe in Deutsch-Südwest; ferner: „**Ausgelaufen westwärts**" (Preis RM. 1,80), eine ungemein spannende Darstellung vom Bann des U-Bootkrieges, und endlich „**Ausbruch zur Heimat**" (Preis RM. 0,90). Erlebnisse von Kriegsgefangenen, die in abenteuerlicher Flucht den Stacheldrahtzäunen entronnen sind.

Selbstverständlich wird die Jugend den Hauptteil der Leser der „Zeltbücherei" stellen; es wäre aber schade — so sagt der Verlag Voggenreiter —, wenn die Wirkung auf Aeltere unterbliebe, da der Gedanke an sie bei der Auswahl der Reihe mit im Vordergrund stand!

Wolfgang Müller

Verantwortlich f. d. Bücherteil: Dr. Ludwig Lindner.

Stellen-Angebote

Wir suchen für den Außendienst noch
einige Herren und Damen
bei hohen Verdienstmöglichkeiten und fester Anstellung. Auch diejenigen, die noch keine Werbetätigkeit ausgeübt haben, finden Berücksichtigung und erhalten Anleitung. — Zu melden mit Ausweispapieren bei H. Leenders, W.-Elberfeld, Bembergstr. 17, part. (l. Tür rechts). 173

Für Hauswerbung zum Verkauf von **flüssigem Herdputz** Personen gegen guten Verdienst ges. Angeb. unter E 5920 an die Gesch. d. Bl.

Jg. kaufm. Angestellter aus der Lebensmittelbranche, für leichte Reisetätigkeit gesucht. 173-4d Hans Nippel, Adolf-Hitlerstr. 348a.

Werkzeugschlosser für Schnitte und Vorrichtungen gef. **H. Aeymans, Metallwarenfabr.** Elberfeld, Ottersbaum 36. f9902

Erfahrener **Hochbautechniker**, sehr gut. Zeichn., sof. gesucht. Schr. Ang. mit Zeugn.-Abschr. u. Geh.-Anspr. an Ludwig Conradi, Barm., Uferstraße Nr. 6, Tel. 56125. 2580

1 Lufthammer-Schmied 1 Dreher 2 Hilfsarbeiter gesucht. 1382 Ludwig Kißling, Rd.-Lüttringhausen.

Tücht. Joppenschneider sofort gef. Theis, Rd.-Hitlerstr. 12. r6273

Friseurgehilfe sucht W. Hildebrandsberg, Vohwinkel, Kaiserstr. 21. *

Tcht. Herrenfriseur u. Friseurin dauernd f. Samstags u. die ganze Weihnachtswoche gef. L. Mendel, E., Neustr. 6.

Laufjunge sof. gef. R. Grothe, Herzogstr. 41a *

Laufjunge f. gef. E., Hochstr. 90, I. v115

Zuverlässiger **Laufjunge** unter 16 J. gef. Schwanenstr. 22.

Volontär 16—17 J., f. Mechaniker-Werkstatt gesucht. Ang. unt. E 6437 an Gschst. R6269

Konditorlehrling gef. Sohn achtbar. Eltern. Ang. unt. B 471 Bo. 6616f

Metzger-Lehrling gef. W.-E., Griffenberg Nr. 25. R6271

Weibliche

Aeltere, erfahr. **Filialleiterin** für Lebensm.-Geschäft in Elbf. für sof. oder 1. Jan. gef. Schr. Ang. m. Gehaltsanspr. an H. G. Winkelmann, Milspe. f232

Annehmerin f. Laden sof. gef. Färberei Rathaus chem. Reinigung, B., Loherstr. 29b/d 6441a

Tücht. Friseuse in Dauerstell. für Mitte Dez. gef. — Ang. E 6435 Gst. f9908

Hosennäherin f. ganze od. halbe Tage gef. Konsdorfer Straße 22.*

Tcht. Handnäherin auf Großstück für dauernd gesucht.* Glücksmann, Hofaue 44, III. Hinth.

Jüngere **Einschlagspulerin** gesucht. Königsbergerstr. 4. 6444a

Junge Mädchen 14—16 J. f. leichte Arbeit sof. gesucht Müller u. Sitter G.m.b.H., Oberb., Lenneperstr. 11/15 6552f

Junge Mädchen für leichte Arbeit gesucht. r599 **Hindrichs-Auffermann**, W.-Oberbarmen.

Spulerinnen Kettenschererinnen für Kunstseide und Eisengarn gesucht. Wuppertal-Elberfeld, Hombüchel 10. k9906

Zum 1. Februar, evtl. früher, suche ich eine **Stenotypistin** oder einen Stenotypisten, mögl. mit franz. u. engl. Sprachkenntnissen, flott. Maschinenschreiben Bedingung. Wilhelm Mittelmann, Eisengießerei und Kleineisenw.-Fabr., Tönisheide. u326

Geübte **Kassiererin** mit besten Empfehlungen, zur Aushilfe gesucht. b364 **Klischan** W.-Elberfeld, Wall.

Tüchtiges **Lehrmädchen** für Lebensmittel u. Feinkostgeschäft gef. Ang. E 6402 G.

Lehrfräulein für Konditorei u. Café gef. Pieper, B., Fischertal 20. 6619f

Hauspersonal

Zuverläss., ältere **Pflegerin od. Mädchen** zur Betreuung e. alt. Dame f. sof. gesucht. Elberfeld, Bremerstr. 10, pt. f9890

Junge **Beiköchin** aus gt. Hause u. Hausgehilfin für sof. gef. Ang. an Restaurant Bürgerhof, M.-Gladbach, Dessauerstr. 126. b7299

Kl. bess. Familie sucht **Mädchen** f. alle Hausarbt. ab Jan. (Famil.-Anschluß). Hardtstraße 36, I. *

Wegen Erkrankung des jetzigen tüchtiges **Mädchen** zu sofort gesucht. Frau G. Vogelsang, Hohenlimburg/Westf., Neuenweg 9 b7298

Saub., fleißiges, kinderliebes **Mädchen** f. Haush. sof. gef. Kochkenntn. erw. Fritz Schlierenkamp, Jahnplatz 1 r6264

Treues, sauberes Mädchen gef. E., Moltkestr. 9, Telef. 311 18.*

Fleiß. Mädchen sof. oder 15. Dez. gef. Wirtschaft, E., Ewaldstr. 1.*

Ordtl. jg. Tagesmädchen f. sofort f. ganze od. ¾ Tg. bei gut. Lohn gef. Hofaue 20.

Mädch. od. j. Frau für ½ bis ¾ Tg. gef. Rüger, Elbf., Charlottenstr. 13, Ruf 34370. r6272

Halbtags-Mädchen f. gef. Sonntags frei. Elbf., Neue Gerstenstr. 13, I.*

Frau od. Mädchen für ½ Tage gef. Restaur. Wolters, Barmen, Rittershauserstr. 7 66-34b

Putzfrau oder Mädchen bis 3 Uhr zur Aushilfe m. Empf. gesucht. Elberfeld, Kipdorf 53. f9905

Stellen-Gesuche

Kaufmann mit eig. Wagen, 46 J., arisch, Büro mit Fernspr., seit Jahren als Vertreter tät., sucht zum 1. 1. 38 anderweit. Stellung. — Angeb. u. E 2156 an die Geschäftsstelle ds. Bl.*

Suche für meinen Sohn, 18 Jahre, höh. Schulbildg., beste Zeugn., gute Vorkenntn. im **Elektro- sowie Autofach.** Stellg. Ang. unt. E 6436 a. Gescht. r6270

Heizungsmonteur, perf. Schweißer, gel. Schlosser, d. a. auf Revolverb. arb. k., sucht f. zu veränd. G. Richter, B., Sonnabendst. 35 †

Junger, zuverläss. **Kraftfahrer** f. Dauerst. Selbig. ist Inhaber des Führersch. aller Klassen. Am lft. Lieferwagen oder Omnib., jed. nicht Bed. Lgl. Praxis als Fernfahrer nachweisb. Ang. mit Lohnang. u. E 6385 Gesch.*

Wer bringt einen **erwerbsl. Fam.-Vater in Arbeit,** gleich welcher Art, auch Heimarbeit? Bin gel. Kontorist, nehme auch Aushilfsarbeit an. 88 Ang. E 6481 Gst.

Jg., kräft., gedient. Mann, 24 J., Führersch. Kl. 3, gute Fahrpr., f. Besch., gleich w. Art. † Ang. B 4436 Bm.

Jung. Mann sucht **Lehrstelle** als 6621f **kaufm. Angestellt.** Gute und schnelle Auffassung. Ang. B 475 Gst. Barm.

Weibliche

Witwe, 36 J. (1 Kind), sucht St. als **Haushälterin** oder als Stütze der Frau; übern. auch Krankenpflege. Ang. u. Nr. 726 a. die Fil. Velbert. e309

Ält. Mädchen sucht St. im Hsh. für Nachmittags.* Ang. E 6391 Gst.

Teilhaber Vertreter

Landwirt sucht **Teilhaber** für Pachtung von 200 Morgen. Derselbe kann m. 5—8000 M. tätig, ev. (Altenteil) sich beteilig. Ang. u. V49 Fil. Vohwinkel.*

Jüngeren a257
Markenartikel-Vertreter
mit ausgesprochenem Verkaufstalent, der bis in die letzte Zeit hinein im Land- und Stadtkreis mit gutem Erfolg Markenartikel an Detaillisten verkauft hat, von bedeutender Fabrik zur systematischen, planmäßigen Bearbeitg. des dortigen Bezirks gesucht. Es handelt sich um bekannte Sommer- und Winterartikel. Gute Provision, Spesenzuschuß werden gezahlt sowie evtl. Eisenbahnbezirkskarte zur Verfügung gestellt. Herren, denen ein Motorrad od. Kleinauto zur Verfügung steht, erhalten den Vorzug. Für Lager u. ev. Inkasso ist Sicherheit erwünscht. Angeb. von nur seriösen Herren, die sich durch die Uebernahme der Vertretung eine Existenz aufbauen können, u. L. B. 5365 an Midag, Mitteldtsch. Anz.-Ges., Leipzig C 1 erb.

Papier-Großhandlung sucht b. Metzgereien eingef. Vertreter. Angeb. unt. E 6459 an die Geschst.*

Vermietungen

Schöne geräumige Wohnung 5 o. 7 Räume, Diele, Küche, m. Heiz., Bad u. Mans., sof. zu vermieten. † Barmen, Werth 33-35. Kreutzmann, Fernr. 582 83. Besichtig. bis 16 Uhr.

Schöne 3. Etage 5 Z. u. Küche Badez., Veranda, Erk., Abstellraum, Innenklos., p. 1.1.38 zu vm. W.-Elb., Adolf-Hitlerstraße 111. k9864

Geräum. 5-Zim.-Wohnung Barmen, Wittenerstraße 63, mit Bad, Mädch.-Kamm., Garage, Heiz. u. Garten sof. od. später zu vermieten. Näh. A. Wolf, W.-Elberfeld, Marienstr. 91, Telephon 316 65.*

Sonnige 5-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Preis 50 Mark. Näh. Nagel, Barmen, Sternstr. 80, Telephon 591 33. 2329

Schöne abgeschl. 4-Zimmer-Wohnung 2. Etg., m. Heiz., evtl. m. Bad, sof. in Privathaus in ruhig. Straße im Mittelp. Vohwinkels zu vermiet. Angeb. u. V. 50 Fil. Vohwinkel. e68

Wegen Kauf eigenen Hauses ist in gutem Hause, freie Lage Talsohle, gepflegte f9914 **4-Zimmer-Wohnung** mit Etagenheizung, kompl. Bad, Warmwasserversorg., z. 1. Febr. od. früh. preiswert zu verm., wenn vom Mieter gemachte Aufwendungen teilweise übernomm. werden. — Ang. E 6394 an Gst.

Wohnung W.-Elberfeld, Königstraße, 3 Zimmer, Küche, el. Licht, Zentralheiz., Gartenbenutz., ab 1. 1. 38 zu verm. Rechtsanwalt Kauffmann, E., Hofaue 93. f9850

Ueber 2000 □-m neu erbauter mass. **Shedraum** mit Heizanlage, Kraft etc., für jede Fabrikation geeign., sof. od. später preisw. zu vermieten. Anfrag. unter E 2440 an die Annonc.-Exped. Jak. Vowinckel, Elberfeld. u346

1 Ladenlokal mit 1 Zim. für 1. Jan. 1938 zu vm. Neu renov. Mietpreis 45.— mon. Gewerbeschulst. 87 6429a

1. Etg., 6 Räume einschl. Küche und Badez., mit Etg.-Heiz., p. 1. 4. 38 Nähe Fischertal z. v. Ang. B 4314 Bm. †

Steinbeck 84: 1. Etg., 5 Zimm., Bad, Spk., Ver., **Mainstr. 53:** 1. Etg., 4 Z., Bad, Ver., 1 Mans., p. 1. 11. zu verm. Schmidt & Rietze, Mainstraße 51a, Tel. 326 63 1645

Ober-Barmen Schöne 4-Z.-W., Erk., Ver., nichts anzuleg., sof. od. spät. zu vm. Heckinghauserst. 142, II †

4-Z.-Wohn., el. L., Gas, Bleiche, mon. 27 RM., ab sof. Sattlerstr. 10, pt.

4 Zim. 1. Etage, E., am Winkel 11, z. 1. 2. oder früh. zu vm. 41.75 Mk. Auskft. am Winkel 5, I. f205

Ruhige **4-Z.-Wohng.** part., mit Lagerkell., in gut., abg. Hause 1. 2. 38 ev. früh. zu vm. B., Emilienstraße 10, Tel. 56285. 6447a

Kl. 3-Mans.-Woh. Heidterberg 14. 66/35b

3-Z.-Wohn.; Bad, Etg.-Hzg., Balk., Abst.-R. sof. zu verm. W.-B. Tunnelstraße 2, pt. †

3 Zimmer Nähe Rathaus. * Ang. E 6330 Gst.

3 Zimmer W.-Ba., Bartholomäusstr. 28, sof. zu verm. Näheres A. Wolf, W.-Elb., Marienstraße 91, Tel. 316 65.*

3 Zimmer Wt.-Bt., Heckinghauserstr. 46, zum 1. 1. 38 zu verm. Näh. A. Wolf, W.-E., Marienstr. 91, Telef. 316 65.*

2 Speicherzimm. an ruh. Lte. zu v. Felsenstraße 1. *

3 Mansdz. in ruh. Hse. 1. 1. 38. Nb. Opphoferst. 3 p.*

2 Zim. zu vm. 1. 1. 38. E., Hindenburgst. 149, p., 1×

2 Zim., 1. Etage, Mk. 22 zu verm. Näh. O.-B. Hunsrückstr. 11 (Kont.) †

2 Zim., W., G.-E. Waschküche, Wt. Landstr. 5, I. Lewin. *

1 Zimmer Wt.-Barmen Oberdenkmalst. 90 sof. zu verm. Näh. i. Hause bei Herzog

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Bankstr. 4, Schäfer: M.-Z. evtl. m. Penj. v133

Bembergstr. 33: M. Zi. an anst. H. v33

Bergst. 26: Schlafstelle mit Elektr.*

Gesundheitst. 114, I. Gut möbl. Zi. m. 2 B., à Pers. 4.ℛ. R6229

Morianstr. 6, II: M.-Z., fl. W., sof. billi. v429

Nützenbergerstr. 33, II: 2 gt. möbl. Z. an 1 od. 2 H. sof. *

Schloßbleiche 26, II Gt. möbl. Z. f. 1 o. 2 P. m. od. oh. Pf. v410

Barmen:

Bartholom'st. 102, I Gut m. Mans. sof. †

Druckerstraße 8: Gut möbl. Zimmer sof. 3125

Quälender Husten

chronische Verschleimung, Luftröhrenkatarrh, hartnäckige Bronchitis mit Auswurf, Asthma wurden mit **Dr. Boether-Tabletten** auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Bewährtes unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark lösend, auswurffördernd, Reinigt, beruhigt u. kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apoth. M 1.43 und 3.50. **Begeisterte Dankschreiben von Patienten, zahlreiche schriftl. Anerkennungen von Ärzten!** Interess. Broschüre mit Dankschreiben und **Probe gratis.** Schreiben Sie an Dr. Boether GmbH. München 16/E 79
u244

Die diesjährigen **Weihnachtsbäume** treffen Ende dieser Woche in **W.-Elberfeld-Steinbeck** und **W.-Barmen, Güterbahnhof,** ein. Der Verkauf an zugelassene Kleinhändler beginnt am 13. Dezbr. 1937. Jedem Käufer wird anempfohlen, seinen Bedarf möglichst bald zu decken, damit ein ordnungsmäßiger Verkauf und Regelung des diesjährigen Weihnachtsbaum-Marktes stattfindet. **Der Marktprüfer.**

Moderne Zimmer fl. Wasser, Fernheizung, Bad, Tel., volle Pension — Gemarker Ufer 25. 241b

Bei Anfragen beziehe man sich bitte auf den **General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.**

Mietgesuche

4—5-Z.-Wohng. od. Einf.-Haus, mgl. m. Garage, z. 1. 4. 38 gef. † Ang. B 4432 Bm.

2- od. 3-Z.-Woh. Vohwinkel o. Umgeb. gef. An. V47 Fil. Vohwinkel *

5-Zimmer-Wohnung m. Bad, Garage und Garten, auch außerhalb, sof. od. spät. gesucht. † Angeb. unt. B 4399 an Gst. Barm.

2-Zimmer-Wohnung mit Zentr.-Heiz., Bad, fl. Wasser, p. sof. gef., evtl. auch möbl. Angebote unt. E 6463 an die Geschst. ds. Bl.*

Hiesige Großhandlung sucht Lagerraum, zirka 400—500 qm, per bald zu mieten. Ang. mit Preisangabe und Lage unt. E 6462 Gst.*

Croci-Läden
Steinweg 2 und Rathaus **W.-Barmen**
Poststraße 7 **W.-Elberfeld**

Klaren Branntwein ½ l. 1.10 1 l. 1.90
Klaren mit Boonekamp ½ Liter 1.20
Münsterländer ½ l. 1.20 1 l. 2.30
Königs-Wacholder ½ l. 1.80 1 l. 3.20
Tasche Steinhäger ½ l. 2.00 1 l. 3.60
Doornkaat Korn Genever ½ l. 2.20 1 l. 4.00
Eversbusch Doppel-Wacholder 1 Liter 5.10
Deutscher Weinbrand-Verschnitt 1/1 Flasche 2.50
Deutscher Weinbrand 3 Stern, 1 l. 3.90 ½ F. 1.60 1 F. 3.00 o. Glas
Croci
1231

Gesucht wird für unsere **Werbeabteilung**
JÜNGERER MITARBEITER
mit elektrotechnischer Vorbildung.
Gefordert wird gute technische Auffassungsgabe sowie sicheres, gewandtes Auftreten im Verkehr mit der Kundschaft und die Fähigkeit zu freiem Vortrag. — Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschr. erbet. an
Bergische Elektrizitäts-Versorgungs-G. m. b. H.
Wuppertal-Elberfeld, Alexanderstr. 18, Personalabteilung
Persönliche Vorstellung ohne Aufforderung nicht erwünscht

Bergischer Sang

Nr. 288 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 8. Dezember

Sängerruhm - im Tale der Wupper geboren

125 Jahre Männergesangverein Solingen-Wupperhof

WG. **Solingen**, 8. Dezember. Im lieblichsten Teile des Wuppertales, da, wo sich Witzhelden und Solingen auf eichengefügter Brücke die Hände reichen, liegt unter steilen Hängen und unter dem Rauschen der Wälder blitzblank die stille, beschauliche Ortschaft Wupperhof. Sie ist die Heimstatt eines unserer ältesten und bedeutendsten bergischen Männergesangvereine, dem sie ihren Namen und ihre Seele verlieh, die Heimat des MGV. „Wupperhof 1812".

Ist es verwunderlich, daß hier im Tale der schwarzgekräuselten Wupper das Lied erstand und sich Männer fanden, zu seinem Preis und Lob zu singen? Von den Bergen harfte der Wind zu Tal. Im Spiel der silberhellen Wässer des Heimatflusses in alten Tagen war Singen und Klingen. Im Frühlingszauber der Fliederbüsche und Heckenrosen, im Duft der Linden und der weißen, leuchtenden Kerzen in hohen Kastanien war seliges Weben und Ahnen. Im rhythmischen Klippklapp der Wasserräder an den Wupperkotten, im Surren und Sausen der Schleifsteine, in Vogelsang und Wanderschritt — in allem war der Ruf der Heimat: das Lied!

*

Die Geschichte der „Wupperhofer" ist reich an glänzenden Erfolgen; sie ist arm an schriftlichen Ueberlieferungen. Es hat ein seltsam Mißgeschick darüber gelegen. Einmal geschah es, daß bei Aufräumungsarbeiten im alten Wupperhof — ein echter, deftiger bergischer Frühlingshausputz mag schuld daran gewesen sein — ein ganzes Bündel solcher Vereinschroniken ohne viel Federlesens ... in die Wupper geworfen wurde. Sie trug davon, was heutzutage den „Wupperhofern" schweres Geld wert wäre. Als man zur Stunde das Unheil bemerkte, war guter Rat teuer. Am „Hailer Kotten" wurden die „Wupperhofer" zu Fischern. Aber sie angelten nicht nach flinken Forellen, dieweil es deren in der buntgefleckten Wupper seit langem keine mehr gab, sondern nach ihren Vereinspapieren und hatten damit doch nur einen kümmerlichen Erfolg. Ihnen half auch nicht die liebliche Wuppernixe, die sie im Schilde führen. Das heimliche Wesen hatte an dem Tage schlechte Laune und entzog den „Wupperhofern" seine Gunst. Flußab strömte die Vereinsgeschichte der bestürzten Sänger von Kotten und Amboß und verlor sich auf Nimmerwiedersehen in den Fluten des Rheins. So kam es, daß die „Wupperhofer" bis zum Jahre 1840 so gut wie gar keine Chronik mehr aufzuweisen haben. Von da an wissen wir wieder mehr von ihnen und von ihren Erfolgen.

*

Im Jahre 1847 nahm der Verein am ersten bergischen Sängerfest in Lennep teil, Pfingsten 1850 vertrat er mit der „Liedertafel" Gräfrath, dem „Orpheus" Solingen und der „Liedertafel" Elberfeld die bergische Sängerschaft auf dem ersten deutschen Sängerwettstreit in Düsseldorf. Kurze Zeit darauf, am 6. und 7. Juli 1850, wirkte er auf dem Gesangfest des Bergischen Sängerbundes in Altenberg und Burscheid mit. Ueberall griff er mit starken Händen nach dem Lorbeer des Sieges. Schon wurden die „Wupperhofer" ein berühmter Verein, der sich durch strahlende Tenöre und abgrundtiefe Bässe bekanntgab als ein Chor mit ernsten künstlerischen Zielsetzungen.

*

Wie aller Vereine höchstes Symbol der Zusammengehörigkeit die Fahne ist, so wollten auch die „Wupperhofer" auf eine solche nicht verzichten. Sie wandten sich am 3. April 1848 mit einem Gesuch an den damaligen Landrat des Kreises Solingen, Grafen von dem Bussche-Kessel. Der Verein teilte darin mit, daß er sich seit kurzem dem Bergischen Sängerbund angeschlossen habe und nun beabsichtige, eine Sängerfahne zu beschaffen. Wegen der darauf zu malenden Insignien erlaube sich der Verein, den Landrat zu bitten, sein Familienwappen darin aufnehmen zu können. Den Entwurf der Zeichnung einschließlich der gänzlichen Ausführung der Malerei hätte der Vereinsdirigent, Herr von Röder, kostenlos zu übernehmen versprochen. Da der „Wupperhofer Männergesangverein" nicht gerne gegen die anderen Vereine des Sängerbundes hierin zurückstehen möchte, so hätte der Dirigent den Rat gegeben, sich dieserhalb an den Landrat zu wenden.

Nach dem Inhalt des erwähnten Schreibens gab der Vorstand der „Wupperhofer" im Namen aller Mitglieder dem Landrat die feste Versicherung, daß der Verein seine deutsche Sängerfahne als ein teures Kleinod in Ehren halten würde.

Zu einer Anfertigung der gedachten Fahne scheint es im Jahre 1848 nicht gekommen zu sein. Die erste Fahne, die der Verein in seiner Schatzkammer hütet, trägt die Jahreszahl 1852. Inschrift und Verzierungen sind auf Seide gemalt. Die eine noch vorhandene Seite stellt das Bild „Frau Musica" am Klavier dar. Scheinbar ist das Tuch der Rückseite verloren gegangen. Wappenzeichnungen, wie sie Graf von dem Bussche-Kessel genehmigt hatte, finden sich nicht mehr vor. Es kann sein, daß sie sich auf der Rückseite einst befunden haben. Die zu der Fahne gehörige Fahnenstockspitze trägt als Zierat die Wuppernixe, jenes Wesen, von dem oben die Rede gewesen ist.

Blick auf Wupperhof im Tal der Wupper — Photo: Archiv.

*

Der „Wupperhofer Männergesangverein" ging seinen Weg. Er führte zu stolzer Höhe. Aber in den 90er Jahren trat eine Krise ein, die den Verein einige Zeit zur Untätigkeit zwang. Erst 1900 fand er sich wieder zusammen in der alten Eintracht und Kameradschaft. Neues Leben erblühte in seinen Reihen. Dirigenten von Ruf waren seine künstlerischen Führer: Karl Willms, Hermann Aßmann und nach diesem Walter Grafweg.

Im Kriege erlahmte naturgemäß das Leben in der Gemeinschaft, aber es schied nicht. Die „Wupperhofer" blieben beisammen und überwanden die Nöte des Krieges. Ein schwerer Schicksalsschlag traf sie 1915, als sie auf Grund eines tödlich verlaufenen Unfalles ihren Chorleiter Grafweg verloren. Musikdirektor Ewald Hußmann, der Wuppertaler, übernahm im letzten Kriegsjahr die Sängerschaft vom Wupperhof und führte sie neuen großen Erfolgen entgegen. Wir finden sie auf den bedeutendsten Gesangwettstreiten im Westen des Vaterlandes, mehrfach auch in Holland aus gleichen Anlässen, und immer kehrten sie ruhmgekrönt zurück. So wand sich Zweig an Zweig zum immergrünen Lorbeerkranz um die Fahne der „Wupperhofer". Die größte Ehre aber wurde ihnen auf dem Internationalen Gesangwettstreit 1933 in M.Gladbach-Rheydt zuteil: Der Preis des Führers und Reichskanzlers, die höchste Trophäe, wurde ihr eigen. Das war schon unter der künstlerischen Leitung von Musikdirektor Bernhard Bittscheid (Essen-Steele) der Fall, der seit dem Jahre 1930 den Taktstock über der wackeren Sängerschar führt. Seit 1919 ist Winfried Evertz der umsichtige und behutsame Vereinsleiter der „Wupperhofer" und führt das stolze Schiff sicher und ruhig durch alle Klippen und alle Strudel hinweg.

*

Zur Feier des 125-Jahr-Jubiläums am kommenden Samstag und Sonntag vereinigen sich die „Wupperhofer", die längst ihren Sitz aus naheliegenden Gründen nach Solingen-Stadt verlegt haben, mit ihrem großen Freundeskreis von nah und fern.

Dr. E. Schn.

Die Zukunft der deutschen Musik hängt davon ab, in welcher Weise die Jugend unterrichtet wird. Da es sich bei der Erziehung zu musikalischem Fühlen und Gestalten um die Beeinflussung der deutschen Seele handelt, gibt es kaum etwas, das in stärkerem Maße lebendig gemacht und lebendig erhalten werden muß als der Musikunterricht. Eine Erziehung zu deutschem Denken und Fühlen ist undurchführbar ohne eine zielbewußte Erziehung zu deutschem Musizieren.

Peter Raabe.

Wichlinghauser Männergesangverein

Aus der Geschichte des 85jährigen Chores

In diesen Tagen feierte der Wichlinghauser Männergesangverein, wie schon berichtet, das Fest seines fünfundachtzigjährigen Bestehens. Genügend Anlaß, einmal Rückschau zu halten, den Blick auf Vergangenes zu richten und in Dankbarkeit der Menschen und Dinge zu gedenken, die mit der Entwicklung des Vereins unlösbar verknüpft sind. Eine kurze Skizzierung wird die wesentlichen Punkte seiner Geschichte herausschälen.

Wenn auch 1852 als Gründungsjahr anzusehen ist, so reichen die Wurzeln des Vereinsstammbaums doch auf das Jahr 1830 zurück. In jener Zeit kam eine Reihe von Wichlinghauser Bürgern zusammen, und der Zweck ihrer Zusammenkünfte bestand darin, das deutsche Lied zu pflegen, im kameradschaftlich gemütlichen Beisammensein der edlen Sangeskunst zu dienen und somit für ihr Teil am Aufbau echter deutscher Volkskultur mitzuarbeiten.

Man traf sich in jenen Tagen bei Eckertsberg, bei der Firma Peter Mittelsten-Scheid und Ellinghaus und bei Schürmanns, und an diesen Uebungsabenden wurde der Grundstein für die langen Jahre weiteren Wirkens gelegt. Als das Sängerfest 1852 auf der Wilhelmshöhe gefeiert wurde, wurde eine Fahne beschafft und der Sängergruppe der auch noch heute gültige Name „Wichlinghauser Männergesangverein" gegeben.

Schon damals war es übrigens auch charakteristisch, daß die verschiedensten Vereine sich zur Durchführung einer künstlerischen Veranstaltung zusammenfanden und somit zur Leistungssteigerung und zur Erhöhung der musikalischen Wirkung beitrugen. Ein Programmzettel aus dem Jahre 1852 zeigt dieses Bestreben deutlich, denn er weist eine ganze Reihe von Vereinen auf, die zum Teil auch heute noch existieren.

Von 1870 bis 1902 führte Gustav Kuhl, „Meister Kuhl", den Dirigentenstab, der es verstand, den Verein auf eine beachtliche Höhe zu bringen, und dessen Name unvergessen bleiben wird. Als er anläßlich des fünfzigjährigen Jubelfestes sein Jahrzehnte hindurch mit liebevoller Hingabe und Treue geleitetes Amt niederlegte, wurde er stürmisch gefeiert. In den folgenden Jahren wechselten die Chorleiter des öfteren, bis 1909 der Städtische Musikdirektor Otto Herbeck aus Dahlerau, der auch heute noch die künstlerische Verantwortung trägt, die Leitung übernahm.

Von den Vorsitzenden verdienen vor allem zwei Männer genannt zu werden, die mit unermüdlicher Liebe, mit dem Einsatz all ihrer Kräfte, mit Idealismus und Begeisterung für die schöne Sache eintraten und die Geschicke leiteten: Carl Mellinghaus, der Vater des Vereins, eine markante Persönlichkeit, und Ewald Wülfrath sen., der in der Nachkriegszeit das Steuer in seine Hände nahm, mit den Schwierigkeiten und Wirrnissen jener Jahre erfolgreich kämpfte und aus Anlaß des jetzigen Jubiläums zum Ehrenführer ernannt wurde.

So hat sich denn der Wichlinghauser Männergesangverein bis zum heutigen Tage entwickelt, immer getreu seinem Wahlspruch „In Freud und Leid zum Lied bereit", immer erfüllt von der hohen Aufgabe, die er im Rahmen deutscher Gesangskultur zu lösen hat. Er hat sich stets der Gemeinschaft eingefügt, hat stets zum Segen der lieben Vaterstadt und zum Wohle des Deutschtums gewirkt, sei es bei öffentlichen Aufmärschen oder bei den vielen künstlerischen Konzerten.

Deshalb möge ein glücklicher Stern über seiner Zukunft leuchten!

Wasserdichte Trommelfelle. Einem Naumburger Erfinder ist es gelungen, für Schlaginstrumente wasserdichte Trommelfelle zu erfinden, die im stärksten Regen gebrauchsfähig sind. Eine Thüringer Spielwarenfirma konnte daraufhin für Amerika einen Auftrag auf 50 000 Kindertrommeln abschließen.

Willi Schell als Mensch und Künstler

Willi Schell, der jüngst dem MGV. der RWS. Troisdorf zu den großen Erfolgen in Breslau und Budapest führte, steht heuer zwanzig Jahre als Chormeister im Dienste der Pflege des deutschen Liedes. Seine Wiege stand an der untersten Siegecke in dem freundlichen Dorfe Bergheim, wo er am 5. März 1889 geboren wurde und seine Knabenjahre verlebte. Was diese Heimat an dem Ufer der Sieg, nicht weit von der Mündung in den Rhein, für sein Knabengemüt bedeuten mochte, kann nur der ermessen, der den wunderbaren Zauber jener Gegend kennt.

Von zehn Kindern ist er das jüngste. Mit seinem Bruder Peter, der lange Organist in Siegburg war und dessen drei Söhne schon als Musikanten einen Namen haben, bildete er die musikalische Abteilung der großen Familie. Der heute noch lebende Lehrer Gronewald gibt ihm als Musterschüler ein glänzendes Zeugnis. Gerade Gronewald war es, der gar bald das außerordentliche musikalische Talent seines Zöglings entdeckte und dann in die richtige Bahn wies. Schell besuchte nun vier Jahre das Konservatorium in Köln, unter Fritz Steinbachs Leitung. Bei Franke studierte er Orgel, Kroegel führte ihn in die Geheimnisse des Chores ein und vererbte ihm hierin ein exaktes Wissen. Theorie-Unterricht nahm er bei Ramrath, Sträßer und Spenser und dann nochmals Klavierunterricht bei Otto Neitzel. (Seines Lehrers Ramraths „Schlachtgesang" brachte er als Uraufführung in Breslau.)

Nach solch gediegener Vorbereitung, die durch erstklassige Abschlußprüfungen ausgezeichnet wurde, entschied sich Schell für das Dirigieren. Als ersten Verein übernahm er den „Liederkranz" Mondorf. Heute ist er Chorleiter bei den Gesangvereinen: MGV. der RWS. Troisdorf, MGV. der J.G. Farben, Leverkusen, MGV. der J.G. Farben, Dormagen, MGV. des Alexanderwerks Remscheid, weiter in Köln-Mülheim, Köln-Rodenkirchen und Siegen.

Jeden Morgen, ehe Schell seine Partituren studiert, spielt er Bach, Beethoven, Brahms und Bruckner. Und jeden Tag beschäftigt er sich eingehend mit dem, was er mit seinen Sängern bearbeitet. Der Künstler strebt nach möglichst universeller Beherrschung des Handwerks, zu dem auch der Kontrapunkt zählt. Als Knabe hat er Geige, Orgel und Klavier gespielt, er ist auch Sänger. Er weiß, daß die menschliche Stimme das wundervollste Instrument ist, und daß man von einem echten Dirigenten unter allen Umständen verlangt, daß er deren Technik kennt. Er hat in seinem ganzen Schaffen die Verbindung mit dem Volk niemals verloren. Mit eiserner Energie und unbestechlichem künstlerischem Urteil verfolgt er seine Ziele in der Arbeit der ihm anvertrauten Vereine. Jedes Konzert ist mit der ihm eigenen Sorgfalt vorbereitet und wird von der inneren Flamme seiner Künstlernatur geleitet. Die Chöre hat er so erzogen und ausgebildet, daß sie begeistert seinem Stabe folgen und zu willigen, vollendeten Instrumenten seiner Kunst werden. So sind seine Konzerte für Mitwirkende und Zuhörer jeweils ein Erlebnis!

Josef Pohé-Köln

---

65 Jahre Sänger

Unlängst feierte Sangesbruder Otto Puls vom Fürstenwalder (Spree) Männer- und Gemischten Chor den 65. Jahrestag seines Eintritts in den Dienst des deutschen Liedes. Der Jubilar, der trotz seinem hohen Alter von 87 Jahren sich noch voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit erfreut, nimmt noch regen Anteil an der Vereinsarbeit. In einer Feier anläßlich seines Sängerjubiläums wurde Puls besonders geehrt und seine vorbildliche Treue als Beispiel hingestellt.

Aus dem Vereinsleben

MGV. „Flügelrad", Barmen

Der Eisenbahn-Männergesangverein „Flügelrad", Wuppertal-Barmen, veranstaltet am kommenden Sonntag sein diesjähriges Herbstkonzert. Der Chor steht bekanntlich unter der bewährten künstlerischen Leitung von Wilhelm Bitter-Schweim. In diesem Konzert kommt u. a. eine Volksliedbearbeitung von Fritz Binder-Nürnberg (jetzt in Berlin) „Muß i denn zum Städtele naus" für Männerchor, Akkordion, Blockflöte und Klavier als Erstaufführung für Wuppertal zu Gehör.

Sechzigjährige Sängertreue

WG **Schwelm**, 8. Dezember. Ein seltenes Jubiläum, das der sechzigjährigen Zugehörigkeit zum MGV. „Eintracht"-Schwelm, feierte der Sänger Robert Freie. Schon mit sechzehn Jahren trat er als Tenor in einen Gesangverein ein, der später aber wieder einging. Zwei Jahre nach Gründung der „Eintracht" erwarb er die Mitgliedschaft in diesem Verein, dem er nun seit sechzig Jahren die Treue hält. Der heute 76jährige Jubilar zählt zu den pünktlichsten und eifrigsten Sängern. Er ist Inhaber der goldenen Ehrennadel des Deutschen Sängerbundes.

Sängerkreis Oberbergisch Land

WG **Ründeroth**, 7. Dezember. Der Chorleiter Werner Mengel aus Dieringhausen hat den Dirigentenstab im Ründerother Männerchor wegen sonstiger Ueberlastung niedergelegt. Sein Nachfolger ist Musiklehrer Doerenbach aus Köln, der auch schon den hiesigen Evangelischen Kirchenchor betreut.

Volkstümlicher Liederabend

WG **Gräfrath**, 7. Dezember. Der Gräfrather Sängerbund 1846 bot seinen Freunden und Förderern sowie den Angehörigen seiner Mitglieder im Saale Markus einen volkstümlichen Liederabend. Dieser war unter das Motto „Ernst und Heiter" gestellt und erfüllte alle daran geknüpften Erwartungen. Sowohl der Männerchor wie auch der erst einige Zeit bestehende Frauenchor des Vereins offenbarten überzeugende Leistungen, auch im gemischten Chorgesang. Der musikfreudige Gräfrather Orchester-Verein wirkte ebenfalls mit. Die Gesamtleitung lag bei Musikdirektor Ahrweiler-Wuppertal in bewährten guten Händen. Lieder zur Laute sangen W. Glaser-Solingen bei. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 288 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 8. Dezember

Berliner Börse:

Aktien nach schwächerer Eröffnung erholt, Renten unverändert

Berlin, 8. Dezember 1937. Zunächst hatte es den Anschein, als ob sich die gestrigen Kursrückgänge heute fortsetzen sollten. Offenbar handelt es sich bei dem herauskommenden Angebot um die gestern unerledigt gebliebenen Orders. Nach deren Erledigung machte sich indessen eine gewisse Widerstandsfähigkeit und anschließend auf Teilgebieten eine Erholung bemerkbar, da auf der ermäßigten Kursbasis bisher unausführbar gebliebene Kauflimite wirksam wurden. Das herauskommende Material wurde zudem willig von den Großbanken aufgenommen; ebenso neigte auch die Kulisse zu Rückkäufen.

So konnten am Montanmarkt Mannesmann einen Anfangsverlust von 0,12 Proz. sofort ausgleichen und Vereinigte Stahlwerke, die in gleichem Ausmaß niedriger eröffneten, später darüber hinaus noch 0,12 Proz. gewinnen.

Im variablen Rentenverkehr notierte die Reichsaltbesitzanleihe unverändert 130. Die Gemeindeumschuldungsanleihe holte bei 94,95 den Vortragsverlust von 7½ Pfg. wieder auf.

Am Geldmarkt nannte man für Blankotagesgeld unveränderte Sätze von 2,50 bis 2,75 Proz.

Von Valuten stellte sich das englische Pfund auf 12,40,50, der Franken auf 8,43,25 und der Dollar auf 2,482.

Im Verlauf konnte sich die nach den ersten Kursen durchsetzende freundliche Grundtendenz behaupten. Gegen den Anfang wurden durchschnittlich Befestigungen um 0,25 bis 0,75 Prozent erzielt.

Der Privatdiskontsatz wurde bei 2,87 Prozent belassen.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 94,575—95,325.

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 8. Dezember 1937

Reichsbank	202.7	203.0	203.2	Kokswerke u. chem. Fabrik	149.0	149.5	150.2
Hamburg Pak.	—	—	78.00	Mannesm.röhr.	113.1	113.2	113.8
Nordd. Lloyd	—	—	—	Mansfeld	—	—	—
Accumulator.	—	—	—	Rhein. Braunk.	231.5	231.5	231.5
Allgem. El. Ges	114.1	114.2	115.0	Rhein. Elektr.	123.0	123.0	124.0
Bemberg	134.5	135.0	135.5	Rhein. Stahl	138.5	138.5	140.0
Berger Tiefb.	—	—	145.0	Rh. Westf. El.	128.1	127.2	127.2
Buderus	118.0	118.0	119.0	Rütgerswerk	146.1	146.1	146.7
Dt. Contn. Gas	117.1	117.2	117.7	Salzdetfurth	177.5	177.5	177.5
Deutsch Erdöl	140.3	140.6	140.6	Schuckert	167.0	167.2	168.0
Dtsch. Waffen	184.6	184.6	186.0	Siem. & Halske	198.2	196.6	197.2
El. Licht u. Kr.	139.5	139.5	140.5	Stöhr Kammg.	132.5	132.5	132.5
Farbenindustr	153.0	153.0	153.5	Ver. Stahlwk.	110.1	110.6	110.6
Gs.f.el.Untern	141.5	141.7	142.2	Westd. Kaufh.	56.13	56.62	56.50
Harpener Berg	168.5	168.5	169.0	Wintersh. Kali	127.2	128.5	129.3
Hoesch Eisen	113.7	113.5	114.0	Zellst. Waldh.	145.7	145.5	146.2
Kali Aschersl.	117.0	117.0	117.0				

Steuergutscheine vom 8. Dezember 1937

Gruppe II (amtlich)	8.12	7.12
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	103.75
ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	107.75
ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	111.75
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.75	115.75
ab 1. 4. 38 (violett)	118.37	118.37
Steuerdurchschnitt	111.40	111.40

Reichsschuldbuchforderungen vom 8. Dezember 1937

Fällig 1938	99.87—100.6	Fällig 1945	99.37—100.1
1939	100.1—100.8	1946	99.25—100.0
1940	100.0—100.7	1947	99.12—99.87
1941	99.87—100.6	1948	99.12—100.0
1942	99.62—100.3	Wiederaufba:	
1943	99.37—100.2	1944-1945	82.50—83.25
1944	99.25—100.1	1946-1948	82.50—83.25

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) vom 8. Dez. 1937. Karstadt 113.75 bis 115.75, Oberschl. Eisenb. 75 bis 76.50, Scheidemandel 103.50 bis 105.50, Schwerdtfeger 59.50 bis 61, Stettin Oder 124.25 bis 126.25, Ufa Film 69 bis 70.75, Ver. Schmirgel 87.75 bis 88.75, Burbach Kali 65.12 bis 66.75, 6.50 Proz. Ufa Bonds abg. 102.50 bis 103.50, 5 Proz. Bayernwerk 100.50 Geld, 5 Proz. Bay. Großwasserw. 100.50 Geld, 4 Proz. Walchensee 2.63. Geld. — Tendenz: Schwach.

Devisen

London, 8. Dezember 1937. New York 499,72, Paris 147,07, Berlin 1240, Spanien 8600 nom., Montreal 499,56, Amsterdam 898,12, Brüssel 2940,25, Italien 9498, Schweiz 2160,25, Kopenhagen 2240, Stockholm 1940,75, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,22, Prag 142,18, Budapest, inoffiziell 2512, Belgrad 215,75, Sofia 400, Rumänien 667, Lissabon 110,13, Konstantinopel 619, Athen 546,50, Wien 2640, Warschau 2631, Buenos Aires offiz. Importkurs 1600, freier Kurs 1701, Rio de Janeiro inoffiziell 265, Montevideo 2562, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,199, Straitsdollar 2,415.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	8. Dezember 1937 Geld	Brief	7. Dezember 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	6	12.69	12.72	12.705	12.735
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.728	0.732	0.728	0.732
Belgien 100 Belga	2	42.15	42.23	42.17	42.25
Brasilien 1 Milreis	6	0.137	0.139	0.138	0.140
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.31	55.43	55.38	55.50
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.39	12.42	12.405	12.435
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.96	68.10	67.96	68.10
Finnland 100 finn. M.	4	5.48	5.49	5.485	5.495
Frankreich 100 Frcs.	3	8.427	8.443	8.437	8.453
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.90	138.18	138.12	138.40
Iran 100 Rials	6	15.39	15.43	15.40	15.44
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.39	55.51	55.46	55.58
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	2.92	0.722	0.724	0.723	0.725
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.481	2.485	2.481	2.485
Lettland 100 Latts	5.5	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.27	62.39	62.34	62.46
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.00	47.10	47.06	47.10
Portugal 100 Escudo	4.5	11.255	11.275	11.27	11.29
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.85	63.97	63.94	64.06
Schweiz 100 Franken	1.5	57.36	57.48	57.40	57.52
Spanien 100 Peseten	5	14.99	15.01	15.23	15.27
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.701	8.719	8.706	8.724
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.359	1.361	1.349	1.351
V.S. Amerika 1 Dollar	1	2.480	2.484	2.480	2.484

	8.12 mittags	7.12 Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.9982	5.00	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.482	2.482	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.397	12.41	(20.43)

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 8. Dez. 1937. Berlin 7237.50 bis 7242.50, London 898.18 bis 898.31, New York 179.62 bis 179.68, Paris 610.62 bis 610.87, Belgien 3054.50 bis 3056.50, Schweiz 4156.50 bis 4157.50.

Züricher Devisenkurse vom 8. Dez. 1937. Anfang. Paris 14.68.75, London 21.60.25, New York 4.32.12, Belgien 73.46, Italien 22.72.50, Holland 240.45, Berlin 174.10, Wien Notenkurs 80.90, Wien Auszahlung 81.70, Stockholm 111.30, Oslo 108.55, Kopenhagen 96.45, Prag 15.20, Warschau 81.80, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 957.75, Buenos Aires 126.75, Japan 126.

Der Londoner Goldpreis betrug am 7. Dezember für eine Unze Feingold 139/9 s gleich 86,7846 RM., für 1 g Feingold demnach 53,9169 Pence gleich 2,79019 RM.

Warenmärkte

Viehmärkte vom 7. Dezember 1937

	Wupp.	Dortm	Köln		Wupp.	Dortm	Köln
Ochsen	45	42-45	45	Fresser	—	—	63
	41	41	41	Kälber	78	—	57
	36	36	36		63	60-63	48
	—	—	—		57	51-57	38
	—	—	—		48	40-48	—
Bullen	41-43	43	43		38	30-38	—
	39	37-39	39	Schafe	40-43	37-40	43-46
	34	34	34		30-38	30-35	40
	—	—	27		24-28	15-25	30-33
Kühe	41-43	41-43	43	Schweine	53.5	53.5	54.0
	35-39	36-39	37-39		53.5	53.5	54.0
	28-33	28-33	29-33		53.5	53.5	54.0
	25	20-25	21-25		52.5	52.5	53.0
Färsen	44	43-44	44		49.5	49.5	50.0
	38-40	38-40	40		49.5	—	—
	35	34-35	35	Sauen	53.5	53.5	54.0
	25	—	28		51.5	—	52.0

Bericht der amtlichen Notierungs-Kommission des Schlachtviehmarktes Wuppertal vom 7. Dezember 1937. Auftrieb: 928 Stück Großvieh, davon 177 Ochsen, 162 Bullen, 404 Kühe, 185 Färsen (Kalbinnen), 1189 Kälber, 618 Lämmer, Hammel und Schafe, 3537 Schweine. Dem Schlachthofe in der vergangenen Woche unmittelbar zugeführt: 1 Ochs, 7 Bullen, 87 Kühe, 45 Rinder, 18 Kälber, 201 Schweine, 88 Schafe. Vor dem Markt wurden 671 Schweine für das Reich herausgenommen. — Marktverlauf: Großvieh, Schweine, Kälber und Schafe zugeteilt. Bei Großvieh Spitzentiere über Notiz.

Bremer Baumwolle vom 8. Dez. 1937 9.72; vom 7. Dez. 1937 9.78.

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 8. Dez. 1937. Jan. 450, Febr. 454, Mai 458, Juli 461, Okt. 466. Tagesimport 20 800.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, v. 8. Dez. 1937. Jan. Sak. 1417 Giza 1161, Febr. Ashm. 961, März Giza 1170, April Ashm. 964, Okt. Ashm. 994.

New Yorker Baumwollkurse (in cents per lb) vom 7. Dez. 1937. Schluß. Loco 797, Dez. 782, Jan. 782, Febr. 784, März 787, April 790, Mai 793, Juni 795, Juli 797, Aug. 799, Sept. 801, Okt. 804 bis 805. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000, Zufuhren in Golf-Häfen 36 000, Export nach England 11 000, Export n. d. übrig. Kontinent 20 000, Export nach Japan und China 2000. — Tendenz: Stetig.

Köln, 7. Dezember

Rheinischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel: Preise unverändert. Das Angebot in Weizen und Roggen war unverändert klein. Hafer und Gerste fehlten weiter. In Weizenmehl der Typen 502 und 1050 sind die Bestände der Mühlen aufgebraucht Type 812 wird jetzt laufend gekauft

Berliner Getreidegroßmarkt vom 8. Dezember 1937
Notierungen unverändert.

Berliner Metalle vom 8. Dezember 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	59.75
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	54.00
Originalhüttenweichblei	22.00
Standard-Blei	22.00
Originalhüttenrohzink	21.25
Standard-Zink	21.25
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein. per kg	36.10—39.10

Londoner Mittel-Metalle vom 8. Dezember 1937

Kupfer per Kasse	40.43	Blei prompt	16.18
„ per 3 Monate	40.68	„ entfernte Sichten	16.25
„ Elektrolyt	44.50—46.50	Zink prompt	15.56
Zinn per Kasse	195.00	„ entfernte Sichten	15.81
„ per 3 Monate	194.00		

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtl. Notierung für Standardmarken in RM. für 1 kg

7. Dezember	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
Dezember	0.93¾	0.91¼	—.—	Juni	0.97½	0.95	—.—
Januar	0.93¾	0.91½	—.—	Juli	0.97½	0.95	—.—
Februar	0.95	0.92½	—.—	August	0.98¾	0.96¼	—.—
März	0.95	0.92½	—.—	Septemb.	—.—	—.—	—.—
April	0.96¼	0.93¾	—.—	Oktober	—.—	—.—	—.—
Mai	0.96¼	0.93¾	—.—	November	—.—	—.—	—.—

Tendenz: Ruhig.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 8. Dez. 1937. Smoked ribbed sheets loco 7.31 Käufer, Jan. 7.37 Käufer, Febr. 7.43 Käufer, April-Juni 7.50 Käufer, Juli-Sept. 7.56 Käufer, Dez.-Jan. 7.37. Plantagencrepe Stand. Nr. I 7.56 nom. — Tendenz: Stetig.

„Vereinigung der westdeutschen Schrotverbraucher"

Nach mehrfachen Verhandlungen ist jetzt die angekündigte Gründung einer westdeutschen Schroteinkaufszentrale erfolgt. Sie führt den Namen „Vereinigung der westdeutschen Schrotverbraucher" und hat ihren Sitz in Düsseldorf. Eine G. m. b. H. mit dem gleichen Namen ist ihr als Organ-Gesellschaft angegliedert.

In einer am 7. Dezember abgehaltenen Sitzung wurde der Vertrag der neuen Vereinigung unterzeichnet, deren Vorsitz Direktor Dr. Henle (Klöckner-Werke) übernommen hat. Einige noch ausstehende Unterschriften werden demnächst geleistet werden.

Die Vereinigung umfaßt alle westdeutschen Schrotverbraucher und soll den gesamten Schrotanfall in Westdeutschland erfassen sowie die anfallenden Mengen den Verbrauchern nach einem monatlichen Verteilungsschlüssel zuteilen. Eine Ausschaltung des Schrothandels ist durch die Errichtung der Vereinigung nicht beabsichtigt, vielmehr sollen Einkauf und praktische Geschäftsabwicklung nach wie vor bei den Werken selbst liegen, die demgemäß weiter in der Lage sein werden, enge Fühlung mit dem Handel zu halten. Die Vereinigung der westdeutschen Schrotverbraucher wird demnach keine händlerische Tätigkeit ausüben, sondern vorwiegend als Ausgleichsstelle wirken, bei der alle Schrotmengen angemeldet und monatlich abgerechnet werden müssen. Die Hauptaufgaben der Vereinigung bestehen in einer gleichmäßigen Verteilung der zur Verfügung stehenden Schrotmengen auf die Verbraucher. Für ein Mehraufkommen an Schrot wird sie dagegen kaum sorgen können. Es besteht also bei allen in Frage kommenden Stellen nach wie vor die Notwendigkeit, für die rascheste Heranziehung des Schrotanfalls an Handel und Verbraucher zu sorgen.

Störungen an elektr. Anlagen, Motoren u. Geräten
beseitigt sofort und fachgemäß W. BREITBACH, Ing., Ruf 58458
2odb

Rheinisch-westfälische Börse

Freundlicher

Düsseldorf, 8. Dezember 1937. Nach den Abschlägen der letzten Tage zeigte sich heute auf den Aktienmärkten wieder eine freundliche Haltung. Es kam meist zu leichten Kurserholungen und nur vereinzelt setzten die Kurse noch etwas niedriger ein.

Fortlaufend notierte Werte meist erholt. Von chemischen Werten setzten I. G. Farben zum gestrigen Schlußkurs ein und konnten dann bei kleinen Umsätzen leicht gewinnen. Von Tarifwerten RWE. behauptet im Markt.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	130G	130G	
J. P. Bemberg	134.62b	—	
Buderus Eisen	118G	—	
Demag	139.75b	140.25G	
DeutscheErdöl	140.2b	140.5b	140.5G
D.Reichsb.V-A	130.25b	130.12G	
I G Farbenind.	153b	153.25b	153.37b
Harpener Berg	168.6G	168.6b	168.5G
Hösch-Köln-N.	113.62b	113.50G	
Klöckner	114.G	114.50G	
Mannesmann	113b	113.12b	113.7G
Reichsbank	202.75G	203G	
Rheinstahl	138.75b	140.12b	
Rh. W. Elektr.	127b	127G	
Siem. & Halske	196.12b	196.50b	—
Schuckert&Co.	167G	167.75G	
Ver. Stahlw.	110.12b	110.25b	111B
Westd. Kaufh.	56.37b	56.75b	56.75G
Wintershall	128.3b	128.5b	128.7b

Festverzinsliche Werte

	8. 12	7. 12
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch	134.2G	134.2G
6%Düsseldorf RM.-Anl.	99B	98.75G
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.75G	98.75G
Elberfeld RM-Anl. 1926	98.75G	98.75G
Hagen RM-Anleihe 1928	98.75G	98.75G
Solingen RM-Anl. 1928	98.75G	98.75G
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99.75G	99.75G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	99G	99bG
dito dito 2	99G	99G
dito dito 4	99G	99G

Schuldverschreibungen

	8. 12.	7. 12
6% I G Farben	129.6b	129.6b
6Gew. Heinr. 29	125B	125B
6% Hösch 1926	101.5G	100.5G
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	99.62b	99.6bB
5Mitteld. Stahl	—	102.7G

Industrie-Aktien

	8. 12.	7. 12
Basalt A. G.	55b	52.12b
Bemberg J. P.	135.3b	134G
Berger Tiefb.	—	—
Bösperde Walz	128B	128B
Bonner Berg	139B	139B
Braunk. Zuk.	130.5b	132.2G
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	149b	151b
do. Vorz.-Akt.	149G	151G
Demag	140.2G	140.5b
Dortmd. Aktbr	183.5G	184B
Dortmd. Ritter	—	—
Dortmd. Union	205G	203G
Düss. Dieterich	—	—
Düsseld. Hoefel	—	—
I. G. Farben	153.3b	153bB
Gladb. Wolle	—	188G
Glas Schalke	166G	—
Glückauf Br.	—	148G
Gebr. Goedh.	—	136.8b
Goldschmidt	136.8b	—
Hindr. Aufferm	—	—
Kabel Rheydt	199b	200b
Kali-Chemie	159b	159G
Kammg D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	—	—
KrefftGevelsb.	99.25G	99.5G
Küppersbusch	—	128G
Losenh'werk	126G	126G
Mannesmröhr.	113.5b	113.3b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	48G	48G
Rheinmetall	140.8b	140.2b
Rh. W. Elektr.	127b	127.2b
Rh.-W. Kalkw.	136G	136b
Schieß-Defries	140.1b	140G
Schwabenbräu	151.0b	150bB
Stollwrk Gebr.	119.5b	119.3b
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	162G	162G
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	145G	145G
Ver. Stahlw.	110.3b	110.2b
Wagg Uerding	119G	113.2b
Westd. Kaufh.	56.75b	57.12b
Wintersh. Kali	129.2b	127.5b

Verkehrs-Aktien

	8. 12.	7. 12
Barm. Elb. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	149G	149G
Pr.-Rh. Dampf	148b	147b

Versicherungs-Aktien (RM. cas Stück)

	8. 12.	7. 12
Aachener Rück	220B	220B
Agrippina	403B	400G
Allianz St. Ver.	266G	267G
Allianz Leben	215G	215G
Colonia Feuer	145B	143G
Colonia Rück	250G	250G
Gladb. Feuer	780G	780G
Köln. Hagel	90B	90B
Kölner Lloyd	260G	260G
Köln. Rück gr.	113B	113B
Köln Rück kl.	73G	73G
Victoria Allg.	1040B	1030G

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	350	380
Langenbrahm	—	20 000
Beienrode	1120	1170
Mariaglück F	7400	8000
Marie-Louise F	2950	3150

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	60.50	62.50
Allg. Hochbau	—	137
Burbach	65	67
Elsa Zement	129	132
Hannov. Kali	—	135
Humboldt-Dtz.	122.5	125.5
Isola-Werke	140	—
Lothring. Bgb.	110	113
Niederrh. Berg	—	126

Berliner Börse vom 8. Dezember 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	8. 12.	7. 12
Anl.-Ausl. D.R.	—	130.0	129.9
DReichsanl. 27	5	101.8	101.8
DReichsanl. 35	4.5	—	99.70
DReichsanl. 34	4	99.40	99.50
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	105.4	105.0
Pr. St. Anl. 28	4.5		
P. Staatsschtz		109.2	109.1
36 I. Folge	4.5	100.5	100.5
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.6	100.6
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.7	100.6
dito 35	4.5	100.8	100.6
D. Schutz. 1914	4	—	11.70

Stadtanleihen

	Zs.	8. 12.	7. 12
Düsseldorf 26	4.5	99.00	—
Elberfelder 28	4.5	—	98.62
dito 26	4.5	—	—
Soling. RM. 28	4.5	—	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	8. 12.	7. 12
Pr. L. Pfdb 17/18	4.5	99.75	—
Pr. L. Pfdbr 19	4.5	100.0	100.0
Pr. L. PfbGr 21	4.5	—	99.75
Komm.-Obl. 20	4.5	99.00	99.00
Komm.-Obl. 6	4.5	—	—

Provinzialanleihen

	Zs.	8. 12.	7. 12
Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	99.80	99.75
dito 1 and 2	4.5	99.75	99.75
dito Komm. 4	4.5	99.00	99.00
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	99.00	99.00
dito 3	4.5	100.0	100.2
dito 2	4.5		
Westf. Landbk		99.00	99.00
Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing. 25	4.5	99.87	99.37
dito Feing. 28	4.5	99.25	99.25
dito 27, R. 1	4.5	99.25	99.25
dito Kom. 2u. 3	4.5	98.75	98.75

Stadtschaften

	Zs.	8. 12.	7. 12
PrZentralst 22	4.5	—	—
dito 24	4.5	100.0	100.0
dito 25-27	4.5	99.75	99.75
dito 28u. Erw	4.5	99.75	—

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	8. 12.	7. 12
Hamburg. Hyp D-K	4.5	99.75	99.87
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	99.75	99.75
dito 10 u. Erw	4.5	99.75	99.75
dito 1-3	4.5	99.75	99.75
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.75	99.75
dito 22, 24	4.5	99.75	99.75
Prß. C. Bd. G 28	4.5	99.75	99.75
dito 26 u. 27	4.5	99.75	99.75
dito K. 26-28	4.5	99.00	99.00
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw	4.5	99.75	99.75
dito Kom. 1	4.5	98.00	99.00
Pr. Pfbr. Bk. 50	4.5	99.75	99.75
dito 45 u. 46	4.5	99.75	99.75
dito Liqu. 43	4.5	101.8	102.0
dito Km 17-19	4.5	99.00	99.00
Rheinische Hyp 35, 36 u. 38	4.5	100.0	100.0
dito 37 u. 38	4.5	100.0	100.0
dito Kom. 5-8	4.5	99.25	99.25
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.75	99.75
dito Komm 29, S. 7	4.5	99.00	99.00
Westd. Bodkr 3, 9-12	4.5	99.75	99.75

Schuldverschreibungen

	Zs.	8. 12.	7. 12
Hoesch-Eisen	6	—	—
Fr. Krupp-RM.	6	99.60	99.62
Lüdensch. Met.	5	106.1	—
Mitteld. Stahl	6	—	102.6
Mt.-Cenis Stk.	5	102.5	—
Ver. Stahl RM	5	—	—
dito RM	4½	—	—
dito	4½	103.3	—
dito	4½	99.00	98.75
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	—	178.0
I. G. Farb. RM	6	129.6	129.6

Bankaktien

	Div.	8. 12.	7. 12
Allg. Dt. Cred.	0	100.6	100.6
Bank f. B. Ind.	6½	128.3	—
Berl. Hand.-G.	6½	134.0	134.2
Comm. u. Pr.-B	5	118.0	118.0
Deutsche Bk. und Disconto	5	122.2	122.2
D. Zentr. Bd. Kr	5½	120.0	120.5
Dresdner Bank	4	113.6	113.0
Reichsbank	12	203.0	203.2
Rh.-W. Bodkr.	7	—	139.2
Westd. Bodkr.	5½	118.5	118.5

Verkehrswerte

	Div.	8. 12.	7. 12
A. G. f. Verkehr	5.5	129.0	129.1
All. Lok-Kraft	7	148.1	—
Reichsbahn Vz	7	130.1	130.1
Hamb. Paket	0	78.00	78.00
Hamb. Hochb. A	5	97.62	97.50
Hamb.-Südam	0	130.0	130.0
Nordd. Lloyd	0	80.50	80.50

Industrie-Aktien

	Div.	8. 12.	7. 12
Accumul. Hagen	14	218.0	222.0
Adl. Hütt.-Glas	0	80.50	—
A. G. f. Energie	7	135.5	136.2
Allg. Bau Lenz	6.5	125.2	125.2
Allg. Elek.-Ges	0	114.5	114.7
Alsen Zement	8	—	—
Ammend. Pap.	5	113.5	115.2
Amperwerke	6	127.7	128.0
Anhalter Kohle	4	118.7	—
Aschaff. Zellst.	6	137.5	137.0
Augsb. Nürnb.	4	126.9	125.0
Balcke Masch.	4	116.2	116.0
Basalt A.-G.	0	55.00	52.50
Bayr. Motoren	7.5	143.0	144.2
Bemberg J. P.	0	135.2	135.5
Berger, Julius	8	145.0	145.7
Bergm. Elekt.	6	136.0	137.0
Berl. Gub. Hutf.	8	—	—
Bln.-Neuroder	0	87.00	87.50
Berl. Kraft u. L.	8	168.0	168.0
Berl. M. Schw.	6	135.2	135.7
Bet. u. Monierb	8	152.0	152.0
Brandenb. El.	4	97.00	97.25
Braunk. Brik.	10	—	—
Breitb. Portl.	8	153.0	153.0
Bremer Vulkan	6	141.5	—
Bremer Wolle	10	173.0	—
Brown-Boveri	5	130.0	—
Buderus Eisen	5	117.6	118.0
Busch Optik	6	—	—
Busch Jaeger	5	130.5	131.0
Byk Guldenw	0	70.25	70.75
Charlott. Wass	5.5	116.5	116.5
Chem. Buckau	6	—	—
Chem. Grünau	5	—	—
Chm. v. Heyden	6	144.0	142.0
Chem. ind. Gels	4.5	—	104.5
Chem. Wk. Alb.	6	132.0	133.0
Chilling werth	6	130.0	130.5
Christ.-Unmck	6	147.0	—
Concordia Bg	0	105.5	104.5
do. chem.	0	—	58.00
Conti Gummi	12	—	185.5
Daimler-Benz	6.5	130.7	131.0
Demag	7	140.2	140.5
Dtsch. Atl. Tel	6	—	—
Dt. Babcock	5	132.0	131.0
DtschCon.-Gas	5	117.7	118.0
DtschErdölAG	6	140.3	140.5
Dtsch. Kabelw.	6	—	—
Dtsch. Linol.	10	160.7	161.0
Dt. Schachtbau	6	—	—
Dtsch. Spiegel	7	137.2	—
Dtsch. T. Stein	7	142.5	—
Dtsch. Waffen	6	185.0	185.0
Dtsch. Eisenh.	8	145.5	145.5
Didierwerke	0	100.0	100.0
Dierig Christ	10	—	—
Dortm. Aktbr.	10	183.5	184.0
Dortmd. Ritter	6.5	135.0	134.3
Dortm. Union	12	205.5	203.0
Dresdner Bau	0	70.12	—
Dresd. Gardin.	5	107.0	—
Dürener Metall	6	188.0	—
Düss. Höfelbr.	6.5	—	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	0	—	—
Dynamit Nob.	3.5	84.37	83.75
Eintracht Brk.	8	176.5	—
Eisenb. Verk.	8	157.2	158.0
Elektro Liefg.	6	129.0	129.0
Elektr. Schles.	6	119.1	—
El. Licht u. Kr.	7	140.1	142.0
Engelh. Berlin	0	81.25	82.13
Ensing.-Union	6	—	—
Erdmannsd. Sp	6	123.0	125.0
Eschweiler Bg.	14	—	—
Falkenst. Gard	6	117.0	117.5
Farbenindustr	7	153.2	153.0
Fein-Jute	6	—	—
Feldmühle	6	131.2	130.7
Felten-Guill.	6	126.7	127.5
Fraust. Zucker	6	127.0	—
Gebhard & Co.	8	152.0	152.5
German. Zem	4	112.0	111.7
Gerresh. Glash	5	123.5	124.8
Ges. f. El. Unt	7	142.1	142.2
Gildemeister	8	—	—
Gladb. Wolle	9	—	188.0
Glas Schalke	10	—	166.0
Glaus. Zucker	6.5	147.7	147.7
Goedh. Gebr.	6	138.5	137.0
Goldschmidt	6	137.0	136.7
Görlitz. Wagg	6	133.0	134.0
Gritzner Msch.	0	45.75	46.25
Gruschw. Text	5.5	120.0	120.2
Guanowerke	6	119.5	—
Hackethal, Dr	6.5	142.0	142.5
Hageda	6	122.0	123.0
Halle Maschin.	4	115.5	116.5
Hamb. Elek-W	8	146.2	146.3
Harb. Eis. u. Br	5	119.2	122.0
Harb. Phönix	8	171.0	171.0
Harpener Berg	3.5	168.5	169.6
Hein, Lehmann	8	143.2	145.0
Hemmoor Port	12	—	—
Hilgers Versk.	7	140.0	140.5
Hindr. Aufferm	8	158.0	158.2
Hoch-Tief A.G.	8	148.2	149.0
Hösch Eisen	5	113.6	112.6
Hoffm. Stärke	6.5	152.5	—
Ph. Holzmann	8	148.7	150.0
Hotelbetrieb	0	88.75	89.25
Hubertus Br'k	8	—	—
Huta	8	—	143.5
L. Hutschenr.	0	89.62	90.50
Ilse, Bergbau	6	159.7	158.0
Ilse, Genüsse	6	133.2	133.0
Ind. Plauen	7	131.0	131.5
Isenb. Brauere	4	—	—
John J. A.	0	84.12	84.87
Junghans	4	123.5	124.7
Kahla Porzell	6	148.0	148.0
Kali Chemie	6	159.1	159.0
Kali Aschersl	4	117.0	117.0
Keramag	8	160.0	160.0
Ker. Werke	5	—	—
Klöckner Wk.	5	114.6	115.0
Koks, chem. F.	7	149.5	150.0
Köln Gas, Elek.	3	85.25	86.00
Königsb. Lag.	3	107.0	106.0
Kötitzer Leder	8	149.0	150.0
W. Krefft	0	99.25	99.50
Kronprinz Met.	7.5	150.0	—
Küppersbusch	6	—	128.0
Lahmeyer	6	126.1	—
Laura-Hütte	0	19.50	19.50
Leipz. Riebeck	4	87.87	88.87
Leopoldgrube	5	124.5	123.5
Lind's Eismsch	9	165.7	165.5
Lingner Werk	8	159.0	159.5
Lokom. Krauß	6	—	134.0
Lorenz A.-G.	8	—	—
Mannesm. röhr	4.5	113.6	113.2
Mansf. Bergw.	7	159.0	160.2
Masch. Buckau	6	130.0	130.0
Maximilianh.	8	199.5	—
Mechan. Sorau	8	114.2	114.0
Mch. W. Zittau	0	55.12	55.25
Metall-Gesell	6	143.5	143.5
Miag	6	137.2	—
Mimosa A.-G.	8	151.3	151.7
Mülheim. Berg	6	180.0	180.5
Niederl. Kohle	8	—	176.0
Nordd. Eisw.	6	—	—
Nordd. Steing.	7	—	—
Orenst. & Kopp	0	105.1	105.5
Peipers & Co.	6	—	—
Phönix Braunk	0	110.0	110.0
Ponarth Brau.	14	—	—
Pongs & Zahn	10	—	200.0
Radeberg. Exp	10	177.0	175.2
Rasquin Fbw.	0	47.50	48.00
Rathgeb. Wag	0	92.50	93.62
Reichelbräu	5	110.0	110.0
Rheinbraunk.	12	—	230.5
Rhein. Elektr.	6	—	126.0
Rh. Spiegelgl.	4	115.0	115.2
Rh. Stahlwk.	6	139.2	138.2
Rh.-W. Kalkw.	6	136.1	136.1
Rh. W. Elekt.	6	127.1	127.1
Rheinm.-Bors.	6	140.7	140.3
Riebeck Mont.	4.2	113.0	113.7
I. D. Riedel	4	120.7	121.0
Rosenthal Prz.	0	94.37	94.87
Roßitz. Zucker	4	—	95.00
Rütgerswerk	7	146.1	145.7
Sachsenwerk	28	399.0	405.0
Salzdetfurt	6	177.5	177.5
Sarotti Schok.	5	116.0	116.0
Schering Kahlb	8	—	—
Schieß Defries	7	140.0	139.0
Schlegelbräu	5	—	130.0
Schles. Elek. B.	7	138.0	137.0
Schneider Hg.	8	160.0	161.0
Schub. & Salz.	6	148.7	148.7
Schuckert & Co.	7	167.7	167.7
Schult Patzenh	4	93.62	93.50
Schulz Fr.	0	—	—
Schwabenbräu	7	—	—
Schwelm Eis.	0	—	—
Siemens Glas	5	124.7	125.0
Siem. & Halske	9	196.5	198.1
Stettin Elektr	8	—	—
Stett. Portland	6	119.6	120.0
Stock & Co.	10	191.0	—
Stöhr & Co.	7	133.0	133.8
Stollberg Zink	0	93.50	94.25
Gebr. Stollwrk	6	119.6	119.5
Thüring Elekt.	7.5	—	—
Th. Gas Leipzig	7	141.0	142.0
v. Tuch Brau	3	—	96.75
Tuchf. Aach.	0	—	—
Union chem.	5	114.7	—
Ver. Altenburg	16	—	—
Ver. Dt. Nickel	8	161.2	162.0
Ver. Glanzstoff	5	—	200.0
V. Gumb. Msch.	5.5	122.5	123.2
Ver. Stahlwk.	4.5	110.6	110.5
Ver. Ultramar.	7	136.0	135.2
Viktoriawerk	0	88.12	—
Vogel, Tel.	6	145.0	145.0
Wanderer W.	8	166.5	166.5
Wam. Gelsenk.	8.5	—	—
Wenderoth	4	98.00	99.00
Westd. Kaufh.	0	56.62	57.00
Westeregeln	4	117.0	117.0
Westf. Drahtind.	5	—	—
Wick.-Küpper	6	—	138.0
Wintersh. Kali	5	129.2	127.2
Wissner Met.	0	95.25	95.50
Zellst. Waldh.	7	145.5	146.0
Zuck. Rastenb.	4	96.00	97.00

Versicherungen

	Div.	8. 12.	7. 12
Aach. Münch. F.	24	—	—
Allianz	10.5	—	265.0
Berliner Feuer	18	225.0	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdeb. Feu.	24	—	—

Koloniale

	Div.	8. 12.	7. 12
Otavi-Minen	0.75	28.75	29.60

Wuppertal im Vierjahresplan

Grundlegende Vorarbeiten in Chemie- und Textilwirtschaft

Es mag für ein Gemeinwesen, das gegenüber andern wirtschaftlichen Bezirken nicht gerade gesegnet erscheint, etwas sonderbar klingen, und doch ist es so: Wuppertal war bei der Lösung wirtschaftlicher Aufgaben, die der 2. Vierjahresplan zur staatspolitischen Forderung erhob, schon lange eine führende Stadt; nicht etwa in dem Sinne, als seien hier Witterung und Aufgeschlossenheit für kommende wirtschaftspolitische Notwendigkeiten einer pflichtharten Zeit in Erbpacht genommen gewesen; nicht auch in dem Sinne, als ließe sich auf vorbereitende großwirtschaftliche Anlagegüterindustrien verweisen, die uns im Ringen um die Unabhängigkeit die treibenden Kräfte und grundlegenden Stoffe für Bauten, Maschinen, Verkehr, überhaupt für die technische Rüstung liefern, wohl aber verdient es vermerkt zu werden, daß auf dem Gebiet der Chemie und im Grenzland von Chemie und Textil hier Forschung, Erfindung und wirtschaftliches Vollbringen bahnbrechend geworden sind und erhebliche Vorlesungen für den Vierjahresplan aufwiesen.

Künstliche Farben.

Von Wuppertal haben die künstlichen Farbstoffe, die — 1834 von Runge entdeckt — sich mit dem Namen des Barmers Carl Duisberg für immer verknüpften, einst ihren großen Aufschwung bekommen. Wir empfinden sie heute als selbstverständlich, ein Zeichen der Güte und Unentbehrlichkeit, und doch waren sie ein tiefer Einschnitt und schufen gewaltige Umwälzungen in der Farb- und Ausrüstungstechnik, die ohne sie nicht mehr vorstellbar wäre. Die wirtschaftliche Abhängigkeit von den natürlichen Farbstoffen fremder Herkunft war für immer gebrochen. Man denke nur an die Weltbedeutung der sogenannten echten Farben aus der Gruppe des Indanthren. Nach Errichtung des IG.-Konzerns (1925) traten im Wuppertaler Werk zwar an Stelle der Farben fast ausschließlich die chemischen Heilmittel (schon 1891 war ein Großteil der alten Erzeugung nach Leverkusen verlegt), aber die „Elberfelder Farbenfabriken" bleiben in der Geschichte der deutschen Chemie als Pioniere wirtschaftlicher Eigenständigkeit mit ehernen Lettern vermerkt.

Und ist es nicht heute des Erinnerns wert, daß vor 25 Jahren (im November 1912) von den „Elberfelder Farben" daß 1. Patent für organische Vulkanisationsbeschleuniger (Vulcanite) angemeldet wurde, eine Erfindung, mit der ein neues Zeitalter der Gummitechnik begann, und daß hier der Schöpfer des synthetischen Kautschuks, Prof. Fritz Hofmann, sich seine Sporen verdiente? Ja, auch das war Pioniertum von nachhaltigster Wirkung.

Kunstseide, Zellwolle, Zellglas.

Was wäre die deutsche Spinnstoffwirtschaft ohne die künstlichen Spinnstoffe? Gerade als die umwälzende Erfindung des Indanthren die Welt aufhorchen machte (1901), verlegte das 2 Jahre zuvor gegründete führende deutsche Viskose-Kunstseide-Unternehmen seinen Sitz von Aachen nach Elberfeld. Wuppertal wurde zur Kunstseidenstadt und im Laufe der Zeit zum Sitz eines großen Konzerns, der längst auf Weltruf verweisen kann. Für das Gemeinwesen ist es betrüblich, daß keine der 6 Betriebsstätten dieses Großunternehmens sich in den Mauern der Stadt befindet, doch der Vorarbeit für den Vierjahresplan wird durch diesen Mangel kein Abbruch getan. Um so mehr ist es arbeitspolitisch von Belang, daß ein zweites führendes Kunstseidenwerk, das mit der Großherstellung (Kupferammoniakverfahren) nach dem Kriege begann, und schließlich ein drittes Unternehmen (wieder Viskose) die heimische Wirtschaft befruchten. Die Kunstseidenwerke sind dank ihren unablässigen Forschungen, Erprobungen und Vervollkommnungen seit langem Wegbereiter des deutschen Faserstoffplanes, der als wichtiger Bestandteil des 2. Vierjahresplanes die höchstmögliche Milderung der wirtschaftlichen Unfreiheit auf einem der empfindlichsten Gebiete des menschlichen Verbrauchs erstrebt. Sie bereiteten gewiß den Weg ohne Auftrag und „politisches" Ziel, wenn auch die Preiswillkür der Weltmarktrohstoffe schon immer eine gewichtige Rolle in der Werbung gespielt hat. Sie haben indes mit der Kunstseide den ersten Schwertstreich gegen Launen und Spielertum überseeischer Faserstoffmächte geführt und einen selbständigen Spinnstoff geschaffen, der gegenüber den fremden Naturstoffen nur einen winzigen Bruchteil an Devisen beansprucht, der sich längst eine sichere Stellung im Textil- und Bekleidungsbilde erkämpft hat und noch immer neue Gebiete erobert. Ein Kunstseidenveredelungswerk im „Tale", zum Konzern der führenden Gesellschaft gehörig, versorgt die Abnehmer mit Zwirnen, Sonder- und Ziergarnen.

Der Kunstseide reihte sich neben dem Zellglas die Zellwolle an, die — von den Wuppertaler Kunstseidenunternehmen seit Jahren entwickelt — zur führenden deutschen Kunstfaser geworden ist, der wir bei der Stärkung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit eine entscheidende Rolle zumessen; in Eigen- und Konzernwerken wird die Zellwollgewinnung nach den Verfahren der entsprechenden Kunstseiden nun mit Hochdruck betrieben.

Verarbeitung künstlicher Spinnstoffe.

Die Barmer Artikel-Industrie aber darf für sich in Anspruch nehmen, daß sie gleich nach der Wende des Jahrhunderts (zum Teil schon seit den 90er Jahren) der jungen Kunstseide mit großer Bereitschaft entgegenkam, ja, ihr als erster Hauptverbraucher die Bahnen zu modischer Geltung geebnet hat, als andre Spinnstoffgewerbe noch voreingenommen beiseite standen (die Verlegung des führenden Kunstseide-Unternehmens nach Elberfeld steht damit im engsten Zusammenhang); der Aufschwung der Posamenten zu jener Zeit ist umgekehrt der Kunstseide im hohen Grade zu danken. Seitdem gibt es in der alten Barmer Band-, Geflecht-, Klöppel- und Posamenten-Industrie kaum einen Zweig, der sich nicht der Kunstseide zur Fertigung seiner Erzeugnisse für Besatz, Schmuck und Tagesgebrauch in vielfältiger Art bedient hätte, ähnlich in der Futterstoff-, Kleiderstoff- und Wäscheindustrie. Auch insofern genießt Wuppertal eine besondere Stellung in der Vorgeschichte des 2. Vierjahresplanes. Das gleiche gilt für die Verwendung von Zellglas, das in Form schmaler Bändchen als Grund- oder Zierstoff der heimischen Hutartikelindustrie seit Jahren zur Bedeutung gelangt ist und in die wirtschaftliche Abhängigkeit von fremden Stroh- und Schilfstoffen eine tiefe Bresche gelegt hat. Das gilt (wenn auch geringern Umfangs) ebenso für die aufstrebende Kunstdarmerzeugung, die in Wuppertal seit 1913 bezw. ein rundes Jahrzehnt in 2 Betrieben zu Hause ist, die mit ihren Seiden- und Natronzellstoffdärmen den fremden Naturdarm vollgültig ablösen. Die Errichtung eines Betriebes der Bastfaseraufbereitung sei in diesem Zusammenhange kurz erwähnt.

Unter dem 2. Vierjahresplan.

Mit dem Beginn des deutschen Faserstoffplanes und zumal nach der Verkündung des Vierjahresplanes haben sich all diese Vorleistungen auf dem Chemie- und Spinnstoffgebiet als wertvolle Fundgrube der Erfahrung erwiesen, aus der Erzeuger und Verarbeiter heute und künftig zu schöpfen vermögen. Allein, was sich einst als rein private Geschäftstätigkeit vollzog, die vornehmlich nach Gewinn und Aussicht bemessen wurde (verdienstvoll trotzdem, wenn eine Bereicherung volkswirtschaftlicher Werte dabei heraussprang), das ist nunmehr planvolle Aufbauarbeit im Dienste des Ganzen. So haben wir alles zu begreifen, was heute in der Wuppertaler Wirtschaft für den Vierjahresplan des Führers geschieht. Und das greift weit hinaus über das engere Spinnstoffgebiet, auf dem die wesentlichen Vorleistungen zu buchen sind.

Umstellungen aller Art.

Mit der Gründung der Kreisarbeitsgemeinschaft für den Vierjahresplan, deren Geschäftsführung in Personaleinheit steht mit der Leitung der Industrieberatungsstelle, wurden die Aufgaben planmäßig zusammengefaßt. An vieles konnte man anknüpfen, was bereits im Werden war, so besonders die Förderung von Austauschstoffen, welche die Industrieberatungsstelle zur Entlastung der Sparmetalle seit über 2 Jahren beschäftigt hat. Wir wollen kein großes Gewicht darauf legen, daß die Anfänge eines Metallwalzwerks, das sich der Herstellung von Aluminiumhalbzeug widmet, schon rund ein Jahrhundert zurückreichen. Viel wesentlicher ist, daß sich die heimische Metallindustrie dem Austausch von Schwermetallen durch Leichtmetalle oder Legierungen, wo immer nur möglich, mit nachhaltigem Eifer hingibt. Die Industrieberatungsstelle hat bei vielen dieser Umstellungen ihre Verdienste. Wir erwähnen nur kurz den Uebergang von Blei- und Aluminium-Siphons, die Verarbeitung von Aluminiumspritzguß durch hydraulische Pressen, die Fertigung feiner Drahtgespinste aus Leichtmetall, die Erfindung einer zinnfreien Bleirohrverbindung. Auch in der Förderung der heimischen Kunstharze zur Entlastung der Nichteisenmetalle ist Wuppertal nicht müßig geblieben. 7—8 Betriebe befassen sich heute mit der Kunstharzpresserei. Neuzeitliche Isolierstoffe werden hergestellt. Die Erfindung einer feuerhemmenden Dachpappe hat zumindest mittelbar (Ersparnis und Schutz von Volksvermögen) Bedeutung für den Vierjahresplan. Es ließe sich noch manche Einzelheit anführen, die unsern Gegenstand kennzeichnet. Auch soll nicht sonderlich betont werden, daß der Sammlung von Alt- und Abfallstoffen in Betrieben und Haushaltungen jede Aufmerksamkeit gilt, daß weiter Feuer- und Gefahrenschutz auch hier Inbegriff des Vierjahresplanes sind und schließlich die auf den Küchenabfällen stehende Schweinemast des Ernährungshilfswerks bereits erste Früchte getragen hat; das ist nicht charakteristisch für Wuppertal allein, wenn auch im Zusammenhang der Erwähnung wert.

Kennzeichnend jedoch wird es bleiben, daß Wuppertal in Chemie und Textil dem Vierjahresplan mit grundlegenden Leistungen vorgearbeitet hat, daß hier künstliche Spinnstoffe in hoher Vollendung geschaffen wurden, daß die verarbeitende Textilindustrie den heimischen Grund- und Zierstoffen fast seit den Anfängen ihrer betrieblichen Herstellung zur Volkstümlichkeit verhalf.

Dr. A. Niemeyer.

Vom Winterschlußverkauf ausgenommen

Den Modeschwankungen wenig ausgesetzte Waren

In den Winterschlußverkäufen des Jahres 1938, die am 31. Januar 1938 zur Räumung der Lager von modeempfindlichen Waren beginnen, dürfen nach einer Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers die nachstehend aufgeführten Waren des Textilfachgebietes nicht zum Verkauf gestellt werden: Weiße Wäschestoffe jeder Art einschließlich Rohnessel und blauer Köper, Taschentücher jeder Art, Handtücher jeder Art einschließlich Frottierhandtücher, Küchenhandtücher, Küchengeschirrtücher und Badetücher, Erstlingswäsche einschließlich Einlagen und Windeln, Bettwäsche und Inletts jeder Art, einfarbige gewirkte und gestrickte Unterwäsche aus Gespinsten, die Wolle oder Baumwolle enthalten, weiße Hemden jeder Art, einfarbige und Melangestrümpfe aus Gespinsten, die Wolle oder Baumwolle enthalten, Bettfedern, Kapok und sonstiges Bettfüllmaterial, Matratzen, Matratzenschoner, Reformunterbetten, Bettstellen, blaue Mützen jeder Art, schwarze steife Herrenhüte, Seidenhüte, Klapphüte und schwarze weiche Herrenhüte, Berufskleidung (zugelassen sind jedoch Livreen und Chauffeuranzüge), einfarbige Arbeitskittel und Schürzen aus Gespinsten, die Wolle oder Baumwolle enthalten, Pelze, pelzgefütterte Mäntel, Teppiche, Brücken und Verbindungsstücke jeder Art einschließlich Läufer und Vorlagen, Fahnen und Fahnenstoffe jeder Art, Herrenstöcke und Schirme jeder Art.

Vereinigung der Kastenschloßhersteller, Wuppertal, verlängert Eine Mitgliederversammlung hat der Verlängerung dieser Vereinigung auf der bisherigen Grundlage über den Ablauftermin Ende dieses Jahres hinaus um weitere drei Jahre zugestimmt. Die Geschäftslage hat sich trotz der vorgerückten Jahreszeit weiter gut behauptet.

Reichssender Köln

455,9 Meter

Das heutige Abendprogramm

18.00: **Griff ins Leben.** Bunte Ausschnitte aus unserem Zeitgeschehen. Verantwortlich: Heinz Häuschen.
18.30: **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten.
18.50: **Momentaufnahme.**
19.00: **Nachrichten.**
19.10: **Wiener Musik** (Schallplatten).
19.35: Vom Ifa-Berlin (aus Wien): **„Die Schöpfung" von Joseph Haydn.** Wilhelm Furtwängler dirigiert.
22.00: **Nachrichten.**
22.30—24.00: Von Breslau: **Melodie und Rhythmus.** Tanzmusik der Tanzkapelle unter Walter Günther.

*

Donnerstag den 9. Dezember

6.00: **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**
6.10: Von Stuttgart: **Leibesübungen.**
6.30: Von Leipzig (aus Dresden): **Frühkonzert.** Pfitzsch-Marko-Orchester. Kietzky: Voran der Schellenträger, Marsch. — Leuschner: Hokus, pokus, Ouvertüre. — Richter: Rheinsagen, Walzer. — Krome: Kirchweih in Tirol. — Olivieri-Sirmer: Adua-Marsch.
7.00: Von Leipzig: **Nachrichten.** Anschließend von Köln: **Morgenlied — Morgenruf.** Rhode: Aus guter alter Zeit, lustige Melodienfolge. — Richter: Matrosenleben, Walzer. — Ilschpold: Hellmesbergiana, Melodienfolge. — Lacombe: La Ferta, Ballettmusik. — Ohlsen: Zwei Soldatenlieder-Märsche.
8.00: **Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.**
8.10: Essen Detenbach: **Frauenturnen.**
8.30: Von Königsberg: **Ohne Sorgen jeder Morgen.** Kapelle Erich Börschel. Friedemann: Kaiser-Friedrich-Marsch. — Löhr: Lachender Lenz, Walzer. — Suppé: Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie". — E. Börschel: Klingende Farben. — Alex: Geburtstagsständchen. — Rhode: Vom Rhein zur Donau. — Borchert: Rund um die Wolga. — Winkler: Neapolitanisches Ständchen. — Scherzer: Bayrischer Dentlermarsch.
9.30: **Heitere Zwischenmusik.** Wolfgang Berger (Violine); Erich Rummel (Klavier). Göhler: Zwei Musizierstücke (Berger — Rummel). — Karganoff: a) Kleiner Walzer; b) Intermezzo; c) Scherzino (Rummel). — Hans Stitz: Saltarello (Berger — Rummel).
9.45: **Nachrichten.**
10.00: **Volksliedsingen, Wiederholung.** Liederblatt 18. Musikalische Leitung: Karl Heinz Wricken. Es singt und spielt die Rundfunkspielschar.
11.45: **Bauer, merk' auf — Der Wald im Winter.**
12.00: **Die Werkpause.** Aus den Deutschen Edelstahlwerken A.-G., Krefeld. Es spielt die Werkskapelle DEW. unter Karl Moll.

13.00: **Nachrichten — Glückwünsche.**
13.15: **Konzert:** Frankfurt: Städtisches Orchester Gießen (Leitung: Paul Walter). Hartung: Festouvertüre. — Strauß: Aquarellenwalzer. — Joh. Strauß: a) Tschardas aus „Ritter Pasman"; b) Tritsch-Tratsch-Polka. — Millöcker: Melodien aus „Der Bettelstudent".
14.00: **Nachrichten.**
14.15: Von Hamburg: **Musikalische Kurzweil.**
15.30: **Das Recht des Alltags.** Gaugerichtsvorsitzender Uiendörfer spricht.
15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00: **Volkslied und Auslandsdeutschtum.** Germanistenchor der Universität Bonn. Das Kollertquartett. Reinhard Fritsche (Flöte); Marga Bäumi (Gitarre). Leitung: Hermann Joseph Dahmen.
17.00: **Spielzeug aus allen deutschen Gauen.**
17.20: **Musik für Blasinstrumente.** Ausführende: Die Bläservereinigung des Reichssenders Köln. Alfred Sauerteig (Flöte); Fritz Glahe (Oboe); Fritz Zimmermann (Klarinette); Peter Scheibe (Fagott); Hermann Hartung (Horn). Reich: Quintett (für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn). — Tedronic: Pastorale (für Oboe und Engl. Horn). — Hümmann: Capriccio (für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn).
18.00: **Wir alle lernen italienisch.**
18.10: **Vergessene Weisen, von Hörern eingesandt.**
18.50: **Momentaufnahme.**
19.00: **Nachrichten.**
19.10: **Musik zum Feierabend** (Schallplatten).
20.30: **„Iphigenie".** Ein Spiel von Goethe. Gastspiel des Stadttheaters Bochum. (Leitung: Intendant Dr. Saladin Schmitt.) Stimmen des Spiels: Iphigenie (Adele Schönfeld) — Thoas, König der Taurier (Gerhard Meinecke) — Orest (Willi Busch) — Pylades (Horst Caspar) — Arkas (Ernst Holznagel).
22.00: **Nachrichten.**
22.30—24.00: Von Stuttgart: **Volks- und Unterhaltungsmusik.** Musikzug des Arbeitsdienstes (Leitung: Obermusikzugführer Wendt). Stuttgarter Volksmusik — Hans Hanus und Eduard Pöltner — Hermann Munk (Lieder zur Laute) — Max Ladewig und Wilhelm Meister (an zwei Flügeln).

*

Wien, 506,8 Meter: 19.25, 20.25, 21.00 Konzert, 22.30, 23.00—23.30 Tanzmusik.
England, 1500 Meter: 12.45, 13.30, 16.05 Konzert, 18.00 Tanzmusik, 19.40, 21.00, 22.20 Konzert, 0.15—1.00 Tanzmusik.
Hilversum, 1875 Meter: 12.55, 13.40, 14.00, 15.40, 17.55, 19.10, 20.35, 22.10, 23.40—0.40 Konzert.
Paris-Radio, 1648 Meter: 12.00, 13.20, 14.30, 14.45, 15.45, 16.00, 17.00, 21.15 Konzert.
Rom, 420,8 Meter: 17.15, 19.00, 20.20 Konzert, 21.00 Opernübertragung.
Straßburg, 349.2 Meter: 18.45, 19.30, 20.30, 22.00 Konzert.

Der Wandkalender

1938

ist erschienen. Er ist in Tiefdruck ausgeführt und mit schönen Bildern geschmückt. Sie können ihn zum Preise von 10 Pfennig durch unsere Geschäftsstellen und Boten beziehen.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

ROMAN von LOTHAR FREUND

(9. Fortsetzung)

Jaucourt war nicht dumm, er schien ihr Zögern sofort richtig zu deuten. Und mit anerkennungswertem Geschick änderte er sofort die Methode.

„Bedenken Sie, daß es durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, meinen Vater persönlich zu sprechen. Was sind einige Tage, wenn Ihnen diese kurze Zeit geschäftlich große Vorteile bringen kann?"

Irene warf ihm einen mißtrauischen Blick zu.

„Und seine Krankheit?"

Leon Jaucourt machte eine leichtfertige Handbewegung.

„Unter uns gesagt, mehr Einbildung als Wirklichkeit. Ich kenne ihn doch, lange kann er sich von seinen geliebten Marken doch nicht trennen."

Ein gefährlicher Junge, stellte Klaus kritisch fest. Offenbar will er Irene nicht gleich wieder fortlassen. Die Gründe dafür braucht man bei diesem verbummelten Jüngling ja wirklich nicht mit der Laterne zu suchen. Unwillkürlich sah er die junge Französin an, um ihre Meinung zu erfahren. Wie eine kleine Schlange spielte ihre rosige

. . . . und jetzt nach
Abeler
Elberfeld Uhrmachermeister und Juweliere Poststr. 11
1719

Zunge zwischen den halbgeöffneten weißen Zähnchen. Sie machte ein Gesicht, als ob sie nicht wüßte, sollte sie lachen oder weinen.

„Ach ja, bitte, bleiben Sie doch noch ein paar Tage bei uns", erklang plötzlich ihre freudig erregte Stimme, „Monsieur Klaus! — Ja? — Wir freuen uns doch so!"

Klaus hatte sie eine Sekunde aus den Augen gelassen. Das bereute er jetzt lebhaft, denn es wäre zweifellos sehr interessant gewesen, diesen Wechsel im Gesichtsausdruck beobachten zu können. Jetzt sah er nur ein strahlendes Gesicht, ein paar freudig schimmernde Augen — — —

„Das habe ich nicht zu entscheiden", meinte er gelassen. „Wenn Fräulein Rucheisen will, —"

Er wandte den Kopf und sah in Irenes Augen, die seinen Blick merkwürdig beharrlich festhielten. Was hatte sie denn?

Komisch, lag es an der alten Bude, an der Luft oder — an der Gesellschaft, alle sprachen anders, als sie dachten. Sogar ich selbst — — — Nannette ist aber auch ein kleiner Teufel.

Irene dachte das gleiche.

„Wir sprechen noch darüber", sagte sie liebenswürdig. „Ich werde mich sofort mit Berlin in Verbindung setzen, bis zum Empfang der Antwort müssen Sie uns also behalten. Schlimm, nicht wahr, Monsieur Jaucourt?"

Das war unleugbar kokett. Leon Jaucourt stürzte sich denn auch sofort auf die ausgestreckte Hand und küßte sie heftig.

„Mademoiselle sind bezaubernd", murmelte er dankbar, und Irene bemerkte mit einem wunderlich starken Triumphgefühl, wie Klaus die Stirn runzelte und ein sehr böses Gesicht machte.

12.

Plaudernd hatten alle vier die Halle betreten. Die beiden Gäste verspürten jetzt eine gewisse Müdigkeit und wollten einige Stunden ruhen.

Im ersten Augenblick bemerkten sie den Mann nicht, der soeben durch die äußere Tür eingetreten sein mußte. Erst das leichte Klirren der Schlüssel, die er soeben in die Manteltasche versenkte, machte alle auf ihn aufmerksam.

Er war groß, schlank, mit breiten Schultern, und trug einen einfachen schwarzen Mantel sowie einen steifen Hut, den er soeben langsam vom Kopf nahm. Ein kleiner Koffer stand neben ihm auf dem Boden. Stechend scharfe Augen musterten argwöhnisch die beiden Deutschen.

Jaucourt erschrak sichtlich, als er ihn sah, und brauchte eine Weile, um sich zu sammeln.

„Ah — — — schon zurück, Armand?" fragte er holprig, und seine Augenlider zuckten nervös.

In dem glattrasierten Gesicht des anderen, das mit seinen vielen Furchen keinen sympathischen Anblick bot, zuckte keine Muskel. Er wirkte wie eine Maske. Jetzt öffnete er die Lippen:

„Wo sind die Hunde?" fragte er mit leiser, höflicher Stimme, durch die ein leiser Hohn zu schimmern schien.

Jaucourt wurde blaß.

„Eingesperrt!" rief er barsch. „Sehen Sie nicht, daß wir Gäste haben?!"

Der Mann betrachtete wieder, und diesmal sehr ungeniert, die beiden Fremden. Seine kalten Augen tasteten sie förmlich ab, dann setzte er seinen steifen schwarzen Hut wieder auf den Kopf.

„Ich werde sie wieder herauslassen müssen", entschied er bedauernd.

Jaucourts Gesicht rötete sich unter einem jähen Wutanfall.

„Das werden Sie nicht tun, oder es passiert etwas!" brüllte er mit kreischender Stimme.

Armand schien es gar nicht zu hören.

Er nahm seinen Koffer auf und ging an der kleinen Gruppe vorüber und verschwand auf der linken Seite der Halle hinter einer Tür, die er mit anscheinend sehr komplizierten Schlüsseln öffnen mußte, denn es dauerte eine ganze Weile, bis er damit fertig wurde.

Nannette stampfte zornig mit dem kleinen Fuß auf.

„Du darfst dir das nicht gefallen lassen, Leon", sprudelte sie temperamentvoll. „Dieser Flegel! Er wird immer unverschämter!"

Irene und Klaus war der Zwischenfall peinlich. Sie verstanden nichts, mußten aber fast annehmen, daß hier von einer dazu berechtigten Person stillschweigend Einspruch gegen ihre Anwesenheit erhoben wurde.

Leon begriff diese Empfindung sofort.

„Wissen Sie, wer dieser ungehobelte Bursche ist?" rief er mit einem knurrenden Lachen. „Armand, der Kammerdiener meines Vaters. Ein Kerl, dem die Verantwortung für die Sammlung meines Vaters schon ein gut Teil seines nicht übermäßigen Verstandes geraubt hat. Wir haben nämlich drei äußerst gefährliche Wachhunde, die sonst frei im Park umherstreifen, aber augenblicklich sicher verwahrt sind, damit Sie nicht belästigt werden."

„Er hat Ihren Vater begleitet?" fragte Irene erleichtert, daß diese merkwürdige Szene eine vernünftige Aufklärung fand.

„Soviel ich weiß, hatte der Esel sogar Urlaub", rief Nannette zornig. „Aber er bildet sich ja immer ein, daß es ohne ihn —"

Sie schwieg und biß sich auf die Lippen.

Fast geräuschlos hatte sich die Tür wieder geöffnet, und Armand ging mit lautlos gleitenden Schritten durch den hinteren Teil der Halle, um hinter einer Tür auf der rechten Seite zu verschwinden. Verschwinden war der richtige Ausdruck, es war fast unheimlich, mit welcher Lautlosigkeit sich dieser große, kräftige Mann bewegte, der sich nun in einem Dienerfrack und langen Beinkleidern zeigte.

„Kann man die Sammlung Ihres Vaters nicht besichtigen?" erkundigte sich Klaus harmlos.

Jaucourt warf ihm einen komisch verzweifelten Blick zu.

„Armand würde sich lieber in Stücke hacken lassen", gab er achselzuckend Auskunft. „Der linke Flügel des Erdgeschosses ist tabu für die übrigen Hausbewohner, von einem Fremden in Abwesenheit meines Vaters gar nicht zu reden."

„Ins Haus kommen die Hunde nicht?" fragte Irene besorgt.

„Aber nein — — — Uebrigens, Sie erinnern mich daran, ich muß nach ihnen sehen. Nannette, du begleitest wohl unsere Gäste hinauf."

„Sei vorsichtig, überlaß das lieber Baptiste."

„Ich meinte es nicht anders", versetzte ihr Bruder, winkte mit der Hand und ging.

Nannette begleitete sie bis zu ihren Zimmern, tuschelte kurz mit Klaus, der ein paarmal lachen mußte, und huschte dann davon.

Klaus war gerade im Begriff, sein Jackett abzulegen, als nach kurzem Anklopfen Irene eintrat.

Sie setzte sich geistesabwesend auf den angebotenen Stuhl und seufzte zunächst einmal schwer.

Klaus setzte sich ihr gegenüber an den runden, wackligen Tisch und wartete höflich, bis sie ihm ihre Sorgen mitteilen würde.

„Ein unheimliches Haus — — —"

„Etwas vernachlässigte Bude. Aber nette Bewohner."

Ein ungehaltener Blick traf ihn.

„Besonders Nannette, nicht wahr?"

„Oder Leon", schlug er bescheiden vor.

„Was meinen Sie damit, Herr Brinkmann?!"

„Nun, er ist doch ein reizender junger Mann. Vielleicht spricht er nicht immer die Wahrheit, hat Hintergedanken, trotzdem gefällt er mir besser als Armand."

„Ein Mensch, vor dem man sich fürchten könnte", flüsterte Irene, die das kleine Geplänkel sofort vergessen hatte. Als friere sie, zog sie die schmalen Schultern hoch. „Wie frech er sich benahm — — —"

Klaus nickte nachdenklich.

„Die ganze Sache macht einen merkwürdigen Eindruck. Einmal ist der Alte krank, und dann ist es wieder nicht so schlimm. Unsere beiden jungen Freunde machen gar nicht den Eindruck, als ob sie sich hier öfters aufhielten."

Irene stutzte.

„Sie meinen, — — —?"

Klaus lachte.

„Hatten Sie das etwa von diesen verwöhnten Kindern angenommen?"

„Ich weiß nicht, aber Sie werden schon recht haben."

„Komischer Zufall, daß sie gerade jetzt da sind. Und über das richtige Telegramm ließ sich auch nichts ermitteln."

„Vielleicht hätten wir sagen sollen, daß wir zwei Stück erhielten. Wer mag nur dieser Hewitt sein?"

„Der Mann, der Ihnen einen vergeblichen Nachtbesuch abstattete", versetzte Klaus trocken. „Vielleicht hätten Sie die Marke besser nicht gezeigt."

„Aber weshalb denn nicht?!" protestierte sie lebhaft. „Es sind doch die Kinder des alten Jaucourt."

„Wenn ich nur wüßte, ob es richtig ist, hierzubleiben", meinte Klaus nachdenklich.

„Das mag Vater bestimmen, ich werde ihn genau informieren."

Klaus nickte nur. Er konnte sich zwar der Ansicht nicht verschließen, daß Jaucourt kaum mehr die Marke erwerben würde, aber andererseits war das Geschäft derart, daß man schon alle Möglichkeiten erschöpfen mußte, ehe man die

Bilder - Einrahmungen - Oelgemälde
Bruno Gey, W.-Elberfeld, Aue 13
1514

Heimreise antrat. Was bedeuteten schon ein paar Tage Zeitverlust gegen den möglichen Gewinn.

„Darf ich Ihnen die Arbeit abnehmen?" erkundigte er sich höflich.

„Danke, lassen Sie nur, das besorge ich besser selbst", wehrte sie, schon an der Tür, seine Hilfe ab.

Klaus machte es sich bequem, untersuchte mißtrauisch das große Bett und öffnete dann das Fenster. Nachdenklich betrachtete er die Umgebung. Sie war von einer trostlosen Einsamkeit. Viel Wald, kahle Stellen dazwischen, Wiesen oder Felder, einige Hügel, die Straße war nicht sichtbar. Darüber ein grauer Herbsthimmel, der die Leere und Schwermut der Landschaft zu einer fast unerträglichen Bedrückung werden ließ.

Kein aufmunternder Anblick. Gähnend machte er sich zum Schlafen bereit.

13.

Verwirrt fuhr er empor und fand sich nicht zurecht in dem fremden Zimmer, durch das schon die ersten Schatten der Dämmerung glitten.

„Wer ist da?!"

„Mademoiselle Nannette läßt — will — Sie möchten runterkommen", versuchte eine hölzerne Stimme vergeblich etwas Eingelerntes herunterzusagen, um dann den Auftrag selbständig zu erledigen.

„Sie sind Baptiste?" fragte Klaus belustigt und erkannte nun die kleine Gestalt im Schatten der Tür.

„Hö?"

„Was machen Sie denn da?"

„Hö?"

„Stellen Sie doch endlich den Stuhl hin!"

„Böser Stuhl", kicherte die Stimme gereizt, „bin drüber gefallen."

„Das habe ich gehört", murmelte Klaus und

Bei **RADIO-WOLF** W.-Oberbarmen, Berlinerst. 44, T. 581 90
werden Sie vom Fachmann bedient. 6172

sprang aus dem Bett. „Machen Sie doch mal Licht, Baptiste."

„Hö?"

„Himmeldonnerwetter! Gehen Sie mal ein bißchen weg — — — So, einfach und nicht praktisch!"

Ja, das war die Beleuchtung. Sie bestand aus einem dreiarmigen, alten Leuchter, der, an der Wand befestigt, früher sicher Kerzen getragen haben mochte und jetzt nicht gerade geschmackvoll sehr wenig Licht aus zwei schwachen elektrischen Birnen spendete. Eine dritte war vorhanden, brannte aber nicht.

„Hö — nicht praktisch?" schnurrte der Wichtelmann und blickte ihn verständnislos an.

Klaus besah sich den Besucher genauer.

Kirchners verunzierte Nase hatte hier eine starke Konkurrenz gefunden. Groß und breit, war sie lieblich bläulichrot gefärbt, darunter hing ein buschiger Schnauzbart, während Backen und Kinn doch zuweilen ernstlich mit dem Rasiermesser angegriffen zu werden schienen. Kleine Augen, auf deren Grunde durchaus nicht nur Dummheit zu wohnen schien, zwinkerten mit einer gewissen durchtriebenen Schlauheit.

Hübsch war er nicht, aber der ganze kleine, häßliche Kerl in seiner abgetragenen Kleidung und den großen Stiefeln machte irgendwie einen sympathischen Eindruck.

„Was machen Sie eigentlich hier, Baptiste?"

„Ich bin das Fapotum!" erfolgte prompt die Antwort.

„Was?!" Klaus mußte lachen. „Sie meinen wohl Faktotum?"

„Ooi."

Der liebe Gott mochte wissen, wo er das aufgeschnappt hatte. Wollen mal sehen. Und Klaus langte sich einige Zigaretten.

„Wollen Sie?"

Langsam begann das rundliche Gesicht vor ihm zu strahlen, eine respektable Zunge befeuchtete rasch die untersten Schnurrbarthaare, und blitzschnell streckte sich eine schwielige Hand aus.

„Tausend Dank, Monsieur!"

(Fortsetzung folgt)

Zwei werden einig

Von Herbert Scheffler

Ein kleiner Junge steht vor einem großen Schaufenster. Er hat einen blonden Schopf und wasserblaue Augen, aber was jetzt viel wichtiger ist: er hat eine Mark fünfzig in der geballten Faust, fünfzehn gesparte Groschen, für die er seiner Mutter etwas zu Weihnachten schenken will.

Die Bronzelöwen und Porzellanfrauen, die im Schaufenster ausgestellt sind, rühren ihn nicht. Er hat die Augen auf eine bunte Schachtel gerichtet, eine Schachtel aus Bast. Man kann Knöpfe hineintun oder Schokoladenplätzchen mit Pfefferminzpastillen gemischt, oder den Bindfaden, den Mutter von allen Paketen losknüpft und aufbewahrt. Eine solche Schachtel für Mutter ist genau so wichtig wie meine Hosentasche für mich, denkt der Junge, und die Frage ist nur: Was kostet das Ding? Das Geschäft sieht sehr vornehm aus, der Boden des Schaufensters ist mit blauem Samt ausgelegt, die Beleuchtung ist verdeckt wie beim Theater, ein Preis ist nirgends angeschrieben.

Lange Zeit steht der Junge vor dem Fenster, dann schimpft er sich einen Feigling und geht in den Laden. Die Verkäuferin führt ihn an ein Bort, wo mindestens dreißig verschiedene Bastschachteln aufgeschichtet sind, in allen möglichen Größen und Formen und Farbmustern durcheinander. Sie sind alle schön, aber so schön wie die Schachtel im Fenster ist keine. Die Verkäuferin lacht ein bißchen und angelt ihm die Schachtel aus dem Schaufenster heraus.

„O ja", sagt der Junge, „das ist die richtige! Darf ich mal sehen?" Er nimmt die Schachtel in die Hand und stellt beglückt fest, wie weich sich der Bast anfühlt, wie gut der Deckel schließt, wie feurig die Farben sind. „Wieviel kostet sie?" fragt er. Die Verkäuferin nimmt das Preiszettelchen in die Hand und sagt: „Eine Mark sechzig."

Der Junge steht ganz ruhig, aber in seinem Herzen tobt der Aufruhr. Zehn Pfennig zu wenig! Wenn es fünfzig, hundert zu wenig wären . . . aber zehn lumpige Pfennige! Etwas Billigeres kaufen? . . . Nein, dies hier oder nichts! Ob die Verkäuferin die zehn Pfennig anstehen ließe bis zum nächsten Taschengeld? Oder vielleicht . . . vielleicht habe ich mich verzählt, und es sind wirklich sechzehn und nicht fünfzehn Groschen? In aller Eile öffnet der Junge seine Faust und zählt nach. Die Verkäuferin zählt leise mit; als sie beide bei fünfzehn haltmachen, gucken sie einander an. Plötzlich kommt eine befehlende Stimme vom anderen Ende des Ladens: „Bedienung! Fräulein Niebuhr, sind Sie fertig?"

„Sofort!" ruft Fräulein Niebuhr, läuft, die Schachtel in der Hand, durch den Laden, verschwindet hinter einem Vorhang, kommt mit etwas geröteten Backen zurück, schreibt ihren Scheck, wickelt die Schachtel sorgfältig ein und bringt sie dem Jungen. „Es ist gut so", sagt sie, „wir lassen dir die Schachtel ausnahmsweise für eine Mark fünfzig. Bitte schön." Dabei schaufelt sie das Geld aus der hohlen Hand des Jungen, und ehe der noch „Danke" sagen kann, ist sie schon an der Kasse und hat nichts mehr mit ihm zu tun. Wie im Traum geht der Junge aus dem Laden.

Am nächsten Tag bekommt Fräulein Niebuhr einen Brief ins Geschäft. Er ist von dem kleinen Jungen und lautet: „Liebes Fräulein Niebuhr! Wenn ich groß bin und Ihnen mal ein Groschen fehlt, dann wenden Sie sich bitte an Ihren Hans Jürgen Tannemann, der gestern bei Ihnen die Schachtel kaufte."

Lustiges vom Medikus

Von Kurt Pieper

Ein Professor der Medizin an der Universität Edinburg ließ eines Tages auf die Tafel in seinem Hörsaal schreiben:

„Professor W. hat die Freude, seinen Schülern mitzuteilen, daß ihm die hohe Auszeichnung zuteil geworden ist, zum Leibarzt Ihrer Majestät der Königin ernannt zu werden."

Ein paar Stunden später hatte eine andere Hand darunter geschrieben:

„God save the Queen!"

*

Eine alte Frau bringt ein Rezept in die Apotheke, auf dem ein Beruhigungsmittel steht, welches u. a. zwei Zentigramm Morphium enthält. Der Apotheker wiegt das Morphium mit größter Sorgfalt ab.

„Ach, das ist ja eine Schande, daß Sie so umständlich abwiegen", sagt die Frau plötzlich empört zu dem Apotheker, „seien Sie doch nicht so kleinlich, die Medizin ist für eine Waise bestimmt."

*

In Anwesenheit eines geistreichen Literaten wurde von der Auferstehung des Lazarus gesprochen.

„In unserer Zeit würde man die Toten nicht so aus ihren Gräbern hervorkommen sehen!" bemerkte jemand.

„Nein", warf der Literat ein, „die Medizin hat zu große Fortschritte seitdem gemacht!"

*

Doktor L. ist leidenschaftlicher Anhänger körperlicher Ertüchtigung und gymnastischer Uebungen. Er empfiehlt vornehmlich lange Märsche und wenig zu essen — denn jedermann ist seiner Meinung nach zu viel.

„Ein Drittel von dem, was wir essen, würde genügen, um zu leben", sagte er.

„O, o", antwortete eines Tages ein skeptischer Freund, „und wozu dienen die beiden anderen Drittel?"

„Um die Aerzte leben zu lassen" antwortete L. vergnügt.